Nr. 11. **Die Presse.** 32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 14. Januar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Vom Witwatersrand.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Weltgeschichte ist blos durch Namen und Zahlen verschieden: denselben unsinnigen Streik, der jetzt Südafrika erschüttert, haben wir schon 1907 gehabt, und der jetzige wird natürlich ebenso zusammenbrechen, wie der damalige. Unsinnig ist er, weil er immer dann losbricht, wenn es allen Leuten erbärmlich schlecht geht. In einer Zeit der Hochkonjunktur, in der kräftige Hände mit Gold aufgewogen werden, kann der Arbeiter, kann der Angestellte seine Forderungen wohl durchdrücken, aber doch nicht mitten in hoffnungslosem Niedergang aller Geschäfte! Nach dem Burenkriege hat die englische Verwaltung, alles so schnell wie möglich ruiniert, weil sie in ihrem Hasse alles dessen, was die Buren geschaffen, nichts Bestehendes bestehen ließ. Im Handumdrehen hatte Johannesburg Schulden wie eine europäische Großstadt, im Handumdrehen gab es eine fürchterliche Bodenkrise, im Handumdrehen wurden die Kaffern frech. Der neue Staat legte Anleihen über Anleihen auf und sie wurden für unnütze Dinge verpulvert. Da taten sich denn Briten und Buren, soweit sie zu den Regierten gehörten, zusammen, und eine Regierung mit Botha an der Spitze ward gewählt. Seitdem geht es etwas vernünftiger zu. Aber nun warf man von London aus den Leuten in Afrika Knüppel zwischen die Beine. Um den Stamm an schwarzen Arbeitern bei der Stange zu erhalten, wollte das Gesetz ihnen mäßigen Alkoholgenuß gestatten, der in der ganzen Kapkolonie sowieso gestattet ist; aber in Transvaal durfte das Gesetz nicht Kraft erhalten. So ging es auf allen Gebieten, bei jedem Versuch, die Verhältnisse erträglicher zu gestalten. Die Folge war eine geschäftliche Stagnation sondergleichen. Die bekommt nun auch der unabhängige Weiße zu spüren, nicht zuletzt der Eisenbahner. Er will sich andere Lebensbedingungen auf dem Wege der Erpressung beschaffen, aber wo nichts ist, hat eben der Kaiser sein Recht verloren.

Sämtlichen Kaufleuten sitzt schon längst der Pleitegeier im Nacken, die Makler kauen an den Nägeln, die Baumeister und Bauarbeiter haben jetzt — und auf der südlichen Halbkugel haben wir doch Saison — nichts, buchstäblich nichts zu tun, und die Eisenbahnen machen wegen des Frachtenmangels ein gewaltiges Minus. Die nationalen Gegensätze sind im Schwinden. Früher machte der Bur den Uitländer für alles, selbst für die Viehseuchen, verantwortlich, heute schnallen sich beide seufzend den Hungersgurt enger. Aber die Klassengegensätze sind dafür unheimlich gestiegen. Es fehlt nicht viel und sogar Weiß und Schwarz machen gemeinsame Sache, soweit sie zu den „Enterbten" gehören. In solchen Dingen wird der Engländer leicht radikal. So wie die Ulsterleute daheim in Europa sich gegen das Vaterland bewaffnen, so sprengen die organisierten afrikanischen Gewerkschaftler den Bahnkörper unbekümmert darum, ob mit dem Aufhören der Transportmöglichkeit ihre eigenen Angehörigen dem Hunger entgegengehen müssen. In dieser äußersten Not ist nur noch Verlaß auf das alte Element der Ordnung: auf die Bauern. Mit überraschender Schnelligkeit haben die Buren mobil gemacht, um wenigstens alle zahlreichen Brücken des Landes unter Bewachung zu nehmen, was die rund 22 000 britischen Konstabler allein nicht fertig bekommen. Jetzt stehen 60 000 Mann mit der unfehlbaren Büchse bereit, um Eisenbahnattentate zu verhindern und Banken und sonstige öffentliche Institute zu schützen, und das wird ihnen auch gelingen; es ist ganz ausgeschlossen, daß die Streikenden wirklich den Sieg erringen, denn, wie gesagt dazu geht es allen Schichten der Bevölkerung seit Jahren schon zu schlecht.

Zum Glück wird die schwierige Lage nicht mehr durch einen Kaffernaufstand kompliziert, da der Ausbruch der Diamantarbeiter aus den Compounds von Jagersfontein zurückgeschlagen worden ist und auch am Witwatersrand die Ordnung unter den Schwarzen bisher aufrecht erhalten werden konnte. Wenn einmal die „äthiopische Frage" wirklich akut werden sollte, dann stünde Südafrika allerdings am Rande des Abgrundes, und dieses letzte hofft man noch vermeiden zu können. Die Verantwortung von Streikführern ist im Vergleich zu Europa dort unten am Rand unendlich viel größer, denn wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte, und in Südafrika heißt das: dann wird die Bestie im Schwarzen los.

Politische Tagesschau.

Bericht über Zabern für den Kaiser.

Am Sonnabend hatte der Kaiser zur Abendtafel im Neuen Palais den Generalstabschef von Moltke und den Kriegsminister von Falkenhayn geladen, die ihm über die Entscheidungen des Strasburger Militärgerichts in der Zaberner Angelegenheit Bericht erstatteten.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf von Wedel begibt sich am Donnerstag nach Berlin. Er kehrt am Montag, den 19. Januar, nach Strasburg zurück.

Eine Rechtfertigung der Zaberner Postbehörde.

Nach Zeitungsnachrichten hat der Oberst von Reuter in den Verhandlungen vor dem Kriegsgericht ausgesagt, daß die Postbehörde in Zabern Karten mit beleidigenden Angaben an Offiziere unbeanstandet bestellt habe, während Karten, in denen das Verhalten der Offiziere gelobt wurde, zurückgehalten worden seien. Oberst von Reuter hat einem Vertreter der Postverwaltung gegenüber erklärt, daß er eine so schwere Beschuldigung gegen das Postamt in Zabern nicht habe aussprechen wollen, seine vor Gericht gemachte Aussage sei entstellt wiedergegeben worden; es seien aber in Wirklichkeit Unregelmäßigkeiten bei der Bestellung der fraglichen Sendungen vorgekommen. Die postseitig eingeleitete Untersuchung hat nun ergeben, daß bei der nach vielen Hunderten zählenden Menge der in Zabern für einzelne Offiziere eingegangenen Schmähkarten tatsächlich einzelne Sendungen mit erkennbar beleidigenden Angaben in der Hast des Betriebsdienstes der Aufmerksamkeit des Personals entgangen sind. Diese Fälle sind aber im Hinblick darauf, daß viele Hunderte von Schmähkarten in Zabern als unzulässig erkannt und zurückgesandt worden sind, als vereinzelte zu betrachten. Von den ebenfalls zahlreich eingegangenen Zustimmungspostkarten usw. sind nur zwei vom Personal wegen Zweifels über die Zulässigkeit eines darin enthaltenen Ausdrucks zunächst beanstandet worden. Beide Karten sind aber auf Anordnung des Postamts den Empfängern ausgehändigt worden, und zwar eine ohne jede Verspätung, die zweite auf dem nächsten Bestellgange.

Die Gehaltsaufbesserung,

Folgende Beamtenstände werden durch die preußische Besoldungsreform aufgebessert: Polizeidiener, Bahnwärter und Nachtwächter bei der Eisenbahn, Brunnenwärter, Brückenaufseher bei der Bauverwaltung, Aufseherinnen bei den Gefängnissen, Schaffner, Bremser, Matrosen, Wiesenaufseher und Wiesenwärter, Kanal- und Schleusenwärter, Amtsdiener, Schuldiener und -Dienerinnen, Eisenbahngehilfen, Eisenbahngehilfinnen, Weichensteller, Rottenführer, Wagenwärter, Schleusenmeister, Oberauffsehehrinnen und Hausmütter bei den Gefängnissen.

Gegen die weitere Belastung des heimischen Geldmarktes mit ausländischen Anleihen

wurde behördlicherseits bereits im Sommer v. Js. eindinglich gewarnt, als nach der Begebung der Preußenanleihe die dreiprozentige Reichsanleihe bis auf 74,5 Prozent fiel. Die damalige Warnung hatte den guten Erfolg, daß den merikanischen Anleihen der Weg zu den deutschen Börsen versperrt wurde. Nachdem sich die Bankwelt den Mahnungen nur teilweise zugänglich gezeigt hatte, wandte sich der preußische Handelsminister jetzt direkt an das Publikum mit der Erklärung, daß gegenüber ausländischen Anleihen, für deren Übernahme kein deutsches politisches oder anderes allgemeines Interesse spricht, äußerste Zurückhaltung geboten ist. Ausländischen Anleihen wird behördlicherseits die Zulassung zum Börsenhandel untersagt, wenn sie unter Bedingungen begeben werden die den Interessen des deutschen Kapitalmarktes widersprechen. Das deutsche Publikum tut daher gut daran, solchen auswärtigen Anleihen gegenüber, die noch nicht zum Börsenhandel zugelassen sind, Vorsicht zu üben, damit es nicht Papiere erwirbt, die es später an den deutschen Börsen nicht verkaufen kann, und die unter Umständen über Nacht den Wert von Makulatur erlangen können.

Der reiche Proletarier.

Die Erben Bebels haben nunmehr bei den Schweizer Behörden die Nachlaßsteuer auf das von Bebel hinterlassene Vermögen bezahlt. Der Nachlaß beläuft sich genau auf eine Million Mark.

Erlaß des Präsidenten von China.

In seinem Erlaß erklärt Präsident Juanschikai, die Auflösung des Parlamentes sei deshalb erfolgt, weil es unmöglich sei, eine Beschlußfähigkeit zu erreichen. Ein späterer Erlaß weist die Natwendigket nach, die das Parlament und die Wahlen betreffenden Gesetze umzuarbeiten. Die Einberufung des Parlamentes nach Abänderung dieser Gesetze wird feierlich versprochen. Gleichzeitig wird der Verwaltungsrat beauftragt, das Ergebnis seiner Erhebungen über die Organisation einer Kommission zur Abänderung der Verfassung bekanntzugeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1914.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Montag Vormittag im Berliner Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rat von Valentini.

— Der Kaiser hat den Geh. Admiralitätsrat und Abteilungschef im Reichsmarineamt Dr. Felisch zum Wirklichen Geheimen Admiralitätsrat mit dem Range der Räte 1. Klasse, den Ober-Marine-Intendanturrat Mehlisch zum Wirklichen Admiralitätsrat und vortragenden Rat im Reichsmarineamt ernannt.

— Der Kaiser hat, wie alljährlich, auch diesmal wieder seinen Besuch zu dem Vortrag in der Militärischen Gesellschaft am 24. Januar, dem Friedenstage, angesagt.

— Die „Franzer" feierten gestern den Tag, an dem vor 65 Jahren Kaiser Franz Josef von Österreich-Ungarn zum Chef des Regiments ernannt worden war Beim Appell verlas der Regiments-Kommandeur ein Telegramm, das Kaiser Franz Josef auf das Ergebenheitstelegramm des Regiments gesandt hatte. Am Abend erschien zum Festmahl im Kasino auch der Kaiser; ferner waren anwesend der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, der österreichische Botschafter, die Generale der Infanterie von Blomberg und von Brodowski. Bald nach Beginn der Tafel erhob sich der Kaiser zu einer Ansprache, in der er von einem Telegramm Kenntnis gab, das Kaiser Franz Josef gestern auf ein Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Monarchen gerichtet hatte. In der Ansprache betonte der Kaiser die unwandelbare und unerschütterliche Bundestreue des erhabenen Regimentschefs, auf dessen Wohl er sein Glas leerte. Die Ansprache des Kaisers erwiderte der österreichische Botschafter. Erst in später Abendstunde verließ der Kaiser die gastlichen Räume. Heute begibt sich eine Abordnung des Regiments nach Wien, um dem Kaiser als Erinnerungsgabe die Bronzefigur eines Grenadiers des Regiments in der Uniform des Jahres 1814 zu überreichen.

— Der gestorbene braunschweigische Staatsminister Hartwieg wurde Montag Vormittag in Braunschweig bestattet. Der Trauerfeier, die voranging, wohnte auch der Herzog Ernst August bei.

— Wie der Aachener Oberbürgermeister Veltmann in der letzten Stadtverordnetenversammlung mitteilte, übernahm der Kaiser das Protektorat über die Krönungsausstellung, welche die Stadt Aachen im Jahre 1915 veranstaltet.

— Die Tagungen des Jungdeutschland-Bundes und zwar: Vertrauensmänner-Versammlung, Sitzung der Bundesleitung und Mitglieder finden in den Tagen vom 21.—24. Mai d. Js. in Stuttgart statt.

— Der Vorstand des Vereins „Recht und Wirtschaft" hatte einen Preis von 1000 Mark für die beste Bearbeitung des Themas: „Das Verhältnis der Presse zur Justiz unter besonderer Berücksichtigung der Berichterstattung durch die Presse und ihrer gesetzlichen Verantwortlichkeit," ausgeschrieben. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Reichsgerichtsrat Ebermayer als Vorsitzer, Landgerichtsdirektor a. D. Dr. Aschrott (für den erkrankten Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Boerngen-Jena), Dr. Faber-Magdeburg, Vorsitzer des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Verlagsbuchhändler Krenenberg-Berlin, Chefredakteur Marx-Berlin, erster Vorsitzer des Reichsverbandes der deutschen Presse, und Geh. Reg.-Rat Witting-Berlin, hat den ersten Preis dem Rechtsanwalt Dr. Glaser-Dresden zuerteilt. Lobende Erwähnung erhielten die Arbeiten der Herren Rechtsanwalt Dr. Weck-Charlottenburg und Gerichtsassessor Dr. Hellwig-Friedenau, Assistent an der Universität Berlin.

Cuxhaven, 12. Januar. Der Dampfer „Pretoria" der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Ablösungstransport für Kiautschou, der etwa 1600 Köpfe stark ist, ist heute Nachmittag von hier nach Tsingtau in See gegangen.

Dresden, 12. Januar. Der König empfing heute Mittag in Gegenwart des Staatsministers Grafen Vitzthum von Eckstädt den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow in Audienz. Anschließend fand Frühstückstafel statt, an der auch der preußische Gesandte von Bülow teilnahm. Der König hat dem Staatssekretär von Jagow das Großkreuz des Albrechtordens verliehen.

Stuttgart, 12. Januar. Der König ist heute Nachmittag zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Cap Martin abgereist.

Ausland.

Budapest, 12. Januar. Der Reichstagsabgeordnete Franz Kossuth ist sehr bedenklich erkrankt. Die Ärzte befürchten das Schlimmste. Der Abgeordnete hat sich mit der Gräfin Lenyovsyky, mit der er sich vor kurzem verlobt hatte, trauen lassen.

Baltimore, 12. Januar. Der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff wohnte heute der Einweihung des neuen Deutschen Hauses bei, zu dessen Schmuck er einen Adler gestiftet hat.

Vom Balkan.

Für die **türkische Flotte** wird die Sammlung im ganzen Lande eifrig fortgesetzt. Der Konstantinopeler Generalrat hat auf Antrag des Ministers des Innern Talaat sich für die Einführung eines Steuerzuschlags für die Flotte ausgesprochen. — Der Kommandant des gekauften Überdreadnoughts „Sultan Osman", Reuf Bei, und 32 Offiziere haben sich nach England begeben. — Der Sultan hat für die Flotte zweitausend Pfund gespendet. — Die Pforte hat die **letzte Rate** für den Überdreadnought „Sultan Osman" im Betrage von 70 000 Pfund Sterling hinterlegt. Die Auszahlung an die Firma Armstrong erfolgt am 15. Januar.

Die **Enthebung des Generals Liman von Sanders vom Kommando des ersten Korps** in Konstantinopel und seine Ernennung zum Generalinspekteur der Armee und der Militärschulen sieht man in Kreisen der Pforte als endgiltig an. Diese Änderung in den dem General zugedachten Funktionen ist, wie offiziös erklärt wird, nicht die Folge irgend eines Schrittes von seiten Rußlands, sondern sie ist ausschließlich der Initiative des Kriegsministers Enver Pascha zuzuschreiben, der in seiner Besprechung mit General Liman von Sanders diesem die Absicht mitteilte, ihm das Generalinspektorat über die Armee anzuvertrauen und ihm die Last des Kommandos über das erste Korps abzunehmen. Liman habe geantwortet, er sei zur Reorganisation der ottomanischen Armee, gleichgiltig in welcher Eigenschaft, bereit. In Kreisen der Pforte glaubt man übrigens, daß diese Änderung geeignet sein dürfte, Rußland zufriedenzustellen. — Da der türkische Botschafter in Berlin **Mahmud Mukhtar**

Pascha sich geweigert hat, seinen Posten als Inspekteur der dritten Armeeinspektion anzutreten, ist er in den Ruhestand versetzt worden. Der Kommandeur des zweiten Korps General Hassan Izzet ist zum Inspekteur der dritten Armeeinspektion ernannt worden; an seine Stelle tritt General Hassan Riza Pascha.

Arbeiterbewegung.

Der Ausstand in Südafrika. Die Hälfte der Arbeiter in den wichtigeren Eisenbahnwerkstätten am Salt River in der Nähe von Kapstadt feiern, zum größten Teil handelt es sich um junge Leute. In Durban dehnt sich der Streik aus. Der Direktor der Eisenbahnen in Johannesburg gibt bekannt, daß die Lage sehr zufriedenstellend ist. Sonntag Nachmittag fand in Kapstadt eine Massenversammlung von Eisenbahnern statt. Die Redner sprachen sich mit einer Ausnahme gegen den Streik aus. — Eine von 9000 Personen besuchte Versammlung der Streikenden in Johannesburg nahm dagegen am Sonnabend eine Resolution zugunsten eines allgemeinen Streiks an. Auch eine Massenversammlung der Arbeiter aus dem Baugewerbe und anderen Gewerben in Pretoria nahm einstimmig eine Resolution zugunsten eines allgemeinen Streiks an.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 12. Januar. (Konkurs.) Über das Vermögen des früheren Rittergutsbesitzers und Inhabers eines Güteragenturgeschäfts Albert Kraynik zu Graudenz ist nunmehr beim königlichen Amtsgericht das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Kaufmann L. Prager in Graudenz ernannt. Die Anmeldefrist läuft bis zum 25. Februar; die erste Gläubigerversammlung findet am 7. Februar statt, während der allgemeine Prüfungstermin auf den 24. März angesetzt ist. Die Gläubiger versprechen sich von einem Konkursverfahren mehr als von einer anderen persönlichen Lösung der verworrenen Verhältnisse. Man hört allgemein, daß Kraynik immer noch als wohlhabender Mann gelten kann; er ist nur durch die großen Stempelnachzahlungen an den Staat und durch einige andere größere geschäftliche Verbindlichkeiten, die plötzlich an ihn herantraten, in Schwierigkeiten geraten.

e **Freystadt**, 11. Januar. (Ostmarkenverein. Landwirtschaftlicher Verein.) Einen gutbesuchten Familienabend veranstaltete die Ortsgruppe des Ostmarkenvereins, welche 110 Mitglieder zählt, im Bahnhotel. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzers Rektor Wellmer hielt Pfarrer Lemke-Garnsee einen längeren Vortrag über: „Deutsch oder polnisch? Eine Frage an die deutsche Ehre!" Der Männergesangverein und der gemischte Chor verschönten den Abend durch mehrere Gesänge. Zum Schluß wurden Lichtbilder über Kaisertage in Danzig vorgeführt. Der Verein will die beiden Gesangvereine bei der Anschaffung von Noten patriotischer Lieder unterstützen. Mehrere neue Mitglieder wurden aufgenommen. — In der Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins in Henrichau hielt Vortragsredner Endemann-Königberg einen Lichtbildervortrag über: „Entstehung, Anwendung und Wirkung des schwefelsauren Ammoniaks". Im Anschluß daran wurden noch Bilder von Versuchsfeldern in West- und Ostpreußen gezeigt. Winterschuldirektor Becker-Freystadt forderte zu Versuchen mit künstlichem Dünger auf und empfahl die Gründung einer Drainagegenossenschaft.

Danzig, 12. Januar. (Verschiedenes.) Die Frau Kronprinzessin ist gestern früh aus Berlin hier eingetroffen und begab sich im Auto nach der Kronprinzenvilla in Danzig-Langfuhr. — Kommandierender General von Mackensen gab am Freitag seinen ersten diesjährigen Repräsentationsball, zu dem gegen 270 Einladungen ergangen waren. — Gestern Abend 10 Uhr begleitete der Maurer Makowski in Neuteich Verwandte zur Bahn. Auf dem Trittbrett stehend, nahm er Abschied, als sich plötzlich der Zug in Bewegung setzte. Makowski stürzte, geriet zwischen die Räder und wurde überfahren. Brust und Beine wurden zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

r **Argenau**, 12. Januar. (Verschiedenes.) Der Männergesangverein beschloß, das 24. Stiftungsfest mit nachträglicher Kaisergeburtstagsfeier am 14. Februar im städtischen Vereinshause zu feiern. — Für mehr als zehnjährige Dienstzeit bei dem Gutsbesitzer Hoffmann hier erhielt das Dienstmädchen Josefa Nowazki neben einem Diplom die übliche Geldprämie von 20 Mark. — Dem Maurer- und Zimmermeister Lentz hier und dem Besitzer Hause in Ostwehr ist die Genehmigung zur Gründung einer neuen Ansiedelung erteilt worden, ohne daß die Festsetzung besonderer Leistungen bezüglich der Kirche, Gemeinde und Schule erforderlich ist.

d **Strelno**, 11. Januar. (Besitzwechsel.) Die Gastwirtschaft nebst Landwirtschaft des Gastwirts Stober in Bielsko ist für 46 350 Mark in den Besitz der Organistenfrau Wojciechowska aus Bielsko übergegangen.

d **Strelno**, 12. Januar. (Einwohnerzahl. Besitzwechsel.) Die Einwohnerzahl der Stadt Strelno beträgt nach der letzten Personenstandsaufnahme 5225, gegen 5147 im Vorjahre. — Verkauft hat der Kaufmann Grosziewicz sein hier belegenes Grundstück für 16 850 Mark an den Landwirt Spieler in Strelno.

t **Gnesen**, 11. Januar. (Der deutsche Bauernbund) hielt heute hier eine öffentliche Versammlung im Saale des Café Bristol ab. Landagsabg. Wachhorst de Wente, der Vorsitzer des Bundes, sprach über die Ziele des Bauernbundes.

* **Dramburg** (Pom.), 12. Januar. (Besitzwechsel.) Die Landbank Berlin hat das Generalsgut Woltersdorf, 1666 Morgen groß, an den Gutspächter Joh. Hellmoldt aus Podgorze, Kreis Wirsitz, verkauft.

Die neuen Bestimmungen der westpr. Landschaft über die Beleihung von Waldungen.

Die westpreuß. Generallandschaftsdirektion hat bezüglich der Waldbeleihung Neuerungen getroffen, welche wichtig sind und zweifellos für den Besitzer umfangreicherer Waldbestände von bedeutendem Interesse. Während seither lediglich der Grund und Boden der Wälder mit sehr geringen Beträgen landschaftlich beliehen wurde, wird in Zukunft auch der Holzbestand bei der landschaftlichen Taxe berücksichtigt: Waldungen von über 100 Hektar Größe ohne Plenterbetrieb und unter Ausschluß von Weidenhegern können auf Antrag des Besitzers nach ihrem Bestande oder Ertrage entweder gleichzeitig mit der Taxe des gesamten Gutes oder nach bereits erfolgter Schätzung des Gutes gesondert taxiert werden. Es muß dann die Waldfläche bei der Taxe des Gutes ausgeschlossen bezw der ermittelte Grund- und Bodenwert des Gutes um den ermittelten Taxwert der Waldfläche gekürzt werden. Die Waldtaxe kann entweder: 1. Aufgrund des Bodenwertes unter Berücksichtigung des summarisch festgestellten Bestandswertes (Boden- und Waldbestandstaxe) für mit aussetzendem Betriebe bewirtschaftete Waldungen oder 2. aufgrund des Waldertrages (Forstertragstaxe) für Waldungen nachhaltigen Betriebs aufgenommen werden. Bei der Schätzung ad 1 wird der Grund und Boden in 4 Klassen eingeteilt; der für 1 Hektar zu berechnende höchste Bodenwert beträgt für Klasse I = 400 Mk. (seither 93 Mk.), Klasse II = 300 Mk. (seither 48 Mk.), Klasse III = 180 Mk. (seither 24 Mk.), Klasse IV = 80 Mk. (seither 12 Mk.). Der Bodenwert kann hierbei unter Berücksichtigung des summarisch festzustellenden Bestandswertes um höchstens 50 % erhöht werden. Der Wert jüngerer Bestände wird als Kostenwert, derjenige älterer Bestände als Verkaufswert veranschlagt. Bei der Forstertragstaxe ad 2 wird aufgrund eines Betriebsplans der Reinertrag, welchen der Wald nachhaltig liefern kann, festgestellt. Der kapitalisierte Reinertrag ergibt dann das beleihungsfähige Waldkapital. Sind gar keine älteren Bestände vorhanden, und ist ein Ertrag aus Holznutzung in der ersten Zeit überhaupt nicht zu erwarten, dann kann eine Taxe nach dem Ertragswerte überhaupt nicht aufgenommen werden, sondern der Wald nur gemäß den Bestimmungen ad 1 geschätzt werden. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Waldungen nach den neuen Bestimmungen, sobald sie in einigermaßen guter Verfassung sind, etwa fünf- bis sechsmal so hoch beliehen werden können, wie seither. Die Beleihung der Waldungen ist nicht davon abhängig, daß eine Taxe des ganzen Gutes zulässig ist und erfolgt auf Antrag. Die Kosten der Taxe hat der Besitzer zu tragen; doch werden dieselben auf keinen Fall besonders hoch sein. Damit die Nachhaltigkeit der Wirtschaft gesichert bleibt, sichert sich die Landschaft durch Kontrolle der beliehenen Waldungen. Nähere Auskunft, insbesondere über die Beleihungsfähigkeit der Waldungen in speziellen Fällen, erteilt die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer.

Hochwasserkatastrophen und Schneeverwehungen.

Die Sturmflut an der Ostsee ist wieder zurückgegangen und allgemach bekommt man ein Bild über die großen Verwüstungen des Wassers und den materiellen Schaden, der in die Hunderttausende gehen dürfte. Über die **Sturmflut an der Weichselmündung** wird noch gemeldet: Am Sonntag hat endlich der Sturm weiter abgeflaut, wenn es auch, besonders an und auf der See noch immer recht böig wehte und dichtes Schneetreiben herrscht. Auch das Wasser fiel überall weiter zurück, sodaß, vorausgesetzt, daß das Unwetter endgiltig vorbei ist, die größte Gefahr als beseitigt gelten kann. Die Hafenanlagen sind zum größten Teil verwüstet, der Seesteg ist erheblich beschädigt und die Strandpromenadenanlagen sind zumteil vernichtet worden. In **Zoppot** wird der Schaden an Badeanlagen und Steg allein auf zirka 30 000 Mark geschätzt. Erfreulich ist, daß in Putzig die Marinefliegerstationsanlagen mit ihren kostbaren Flugzeugen keinen Schaden gelitten haben. Das **Brösener Herrenbad** ist vollständig fortgeschlagen, das Damenbad zur Hälfte. Ganz besonders schwer sind die Schäden auf der **Halbinsel Hela.** Dort sind an den dünnsten Stellen Durchspülungen von außen her erfolgt. Von den fünf Ortschaften Helas haben außer Hela selbst **Kußfeld** und **Danziger Heisternest** besonders gelitten; in letzterer Ortschaft mußten 20 Familien ihre Häuser verlassen, da Einsturzgefahr drohte, die inzwischen vorüber ist. In Hela selbst sind die Badeanlagen und der Seesteg vollkommen zerstört, die Kurpromenade stark verwüstet. Den Hauptschaden erleidet hier die Aktiengesellschaft Weichsel-Danzig, der diese Anlagen ebenso wie die zerstörten in Neufahrwasser gehören. In **Bohnsack** mußte alles vorhandene Vieh aus den Ställen, in denen das Wasser bis 60 Zentimeter hoch stand, entfernt und in die höhergelegenen Grundstücke überführt werden. Leider ist dem Sturm auch **ein Menschenleben zum Opfer gefallen.** Ein unbekannter Radfahrer wollte, von Danzig kommend, sich selbst mit einem Privatboot bei Bohnsack über die Weichsel setzen. Bald nachdem er den kleinen Kahn bestiegen und abgefahren war, wurde derselbe kieloben treibend gesehen. Wahrscheinlich ist er vom Sturm erfaßt und gekentert. In der Nähe von **Putzig**, nach der pommerschen Küste zu, ist zunächst die benachbarte Ortschaft **Karwenbruch** am schwersten mitgenommen, da sie völlig unter Wasser gesetzt, zahlreiche Gebäude so beroht und teilweise zerstört wurden, daß 20 derselben geräumt werden mußten. Tatkräftige Hilfe leisteten hier die mittels Sonderzuges heranbeförderten Mannschaften der Marinestation Putzig in Stärke von 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 34 Mann und die freiwillige Feuerwehr der Stadt Putzig. Auch hier ist glücklicherweise das Schlimmste im letzten Moment verhütet worden. Von den Rettungsstationen ist die am Anfang der Halbinsel, aber innerhalb der Bucht bei Putzig gelegene Station Großendorf völlig vernichtet, doch gelang es wenigstens die wertvollsten Rettungsgeräte zu bergen. Auch die Rettungsstationen **Kappeln** und **Leba** in Pommern — bis hierher reicht der Danziger Bezirk der Rettungsstationen — sind schwer beschädigt, wie denn in dem stets gefährdeten Leba, besonders am dortigen Kurhause, die Situation besonders bedenklich war und auch noch ist. Den **schwersten Schaden** erleidet die gesamte **Fischereibevölkerung der Danziger Bucht** und der ganzen Küste überhaupt durch vielfache Beschädigungen und Verluste ihrer Behausungen, Fahrzeuge, der Fanggeräte, besonders Netze, usw., ganz abgesehen, daß der Fang fast ganz ruht. Hier wird kaum private Wohltätigkeit helfen können, sondern Staatshilfe einsetzen müssen. Zur Information über die durch die Sturmflut angerichteten Schäden im Bezirk der Danziger Bucht traf am Montag Abend eine Ministerialkommission aus Berlin in Danzig ein.

Nach **Köslin**, dessen Umgegend am schwersten zu leiden hatte, ist die Nachricht gelangt, daß es der hundertköpfigen Einwohnerschaft von **Damkerort** gelungen sei, sich einen Weg nach dem benachbarten Dorfe Steinort zu bahnen; dort sei sie von den Steinorter Fischern hilfsbereit aufgenommen worden. Prinz Eitel Friedrich traf Montag im Automobil in Sorenbohm ein und besichtigte hier die Verwüstungen. Die Häuser im unteren Teile des Dorfes sind vollständig vereist. Zwei Gehöfte sind dem Einsturz nahe. Von beiden Häusern sind bereits große Teile abgebröckelt. Die Strandbefestigungen sind zumteil verwüstet. Von dort fuhr der Prinz im Wagen nach Deep. Bei Neft begegnete ihm die Hilfskolonne des Infanterie-Regiments Nr. 54, von deren Führer der Prinz sich über die Arbeiten am Tief Bericht erstatten ließ. Der Führer teilte mit, daß es nach fünfstündiger Arbeit gelungen sei, das Tief freizumachen. Prinz Eitel Friedrich besichtigte eingehend die Arbeiten am Tief und fuhr dann auf dem Wege am Jamunder See entlang nach Groß Möllen. Dort bestieg er ein Automobil und fuhr nach Köslin zurück. Der Prinz wurde überall von der Bevölkerung freudig begrüßt. Die See ist zurückgetreten und ziemlich ruhig. Das Wasser des Jamunder Sees fällt ständig. Die Einwohner befinden sich wohlauf.

Auch verschiedene ostdeutsche Flüsse, so die **Warthe**, führen Hochwasser. Das Hochwasser der Warthe hat nach einer Meldung aus **Landsberg** einen Umfang angenommen, wie nie zuvor. Die Überschwemmung, die fast das ganze unbebaute Warthebruch anfüllt, ist noch immer im Wachsen begriffen. Wenn man von Küstrin aus mit der Ostbahn nach Schneidemühl zufährt, sieht man auf beiden Seiten der Warthe ein weites Wassermeer, das gegenwärtig mit einer dünnen Eisschicht bedeckt ist. In der Landsberger Brückenvorstadt mußten wegen des steigenden Grundwassers alle Keller geräumt werden. Während die Warthe viel Treibeis mit sich führt, ist die Oder fast gänzlich frei von Eis. Letztere zeigt gleichzeitig Hochwasser und hat oberhalb Küstrins weite Strecken unter Wasser gesetzt.

In **Süddeutschland** sind nach einer Meldung aus Sigmaringen die **Dona** uund ihre **Nebenflüsse** stark gestiegen und über die Ufer getreten. Es herrscht bei großer Kälte ungemein starker Schneefall.

In **Belgien** gehen die Fluten der Vesdre langsam zurück. In Crepont, Gauffontaine, Nessonvaux und Chaudfontaine sind durch die Überschwemmung viele Mauern eingestürzt.

Auch **starke Schneefälle** sind von neuem in **Bayern** und **Württemberg** eingetreten. Infolge des starken Schneefalls im Allgäu konnten am Sonntag und Montag auf der Strecke Isny—Kempten keine Züge verkehren. Am Sonntag Vormittag blieb ein Zug auf offener Strecke stecken. Von Kempten ging ein Hilfszug mit 30 Arbeitern ab, jedoch gelang es bis Montag Abend nicht, den Zug freizumachen.

Die Hilfsaktion.

Das **Ständige Komitee** für die durch **Hochwasser** betroffenen Hilfsbedürftigen veröffentlicht folgenden **Aufruf:** „Weite Gebiete unseres Vaterlandes sind durch Sturmfluten schwer betroffen. An dem größten Teile der Ostseeküste Preußens sind durch Bruch der Dünen, Deiche und sonstigen Schutzanlagen eine große Anzahl von Ortschaften unter Wasser gesetzt und an Haus, Land, Vieh und Vorräten schwere Schädigungen verursacht. Hilfe, und zwar baldige und ausgiebige Hilfe, tut dringend not, um viele unschuldig ins Unglück geratene Mitbürger vor Not und wirtschaftlichen Verfall zu bewahren. Neben der vom Staate und den beteiligten Kommunalverbänden zu erwartenden Hilfe ist ein kraftvolles Eingreifen der freien Liebestätigkeit dringend erforderlich. Unser Volk, das schon bei so mancher Notlage Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit gezeigt hat, wird mit warmem Herzen und offener Hand auch für diese unsere notleidenden Brüder eintreten. Wir bitten demgemäß alle hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Vaterlandes, überall Sammlungen zu veranstalten, und alle Spenden, auch die kleinsten, entweder durch Vermittlung der zu errichtenden Provinzialkomitees oder direkt hierher abzuführen. Über die eingehenden Gaben wird demnächst öffentlich quittiert werden. — Das Bureau des Komitees befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstraße 10. Die Zahlstellen werden noch bekanntgegeben. Der Protektor: Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen. Das Präsidium: von Dallwitz, Minister des Innern, von Kröcher, Wirkl. Geheimer Rat; Freiherr von Spitzenberg, Kabinettsrat und Kammerherr vom Dienst Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin; Emil Selberg, Kommerzienrat; Schneider, Geh. Oberregierungsrat und Vortragender Rat im Ministerium des Innern, Mitglied der Ständigen Kommission; R. von Koch, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister."

Lokalnachrichten.

Thorn, 13 Januar 1914.

— (Ordensverleihung.) Dem Major Klein, Bataillonskommandeur im Fußart.-Regiment Nr 11, bisher bei der Artillerieprüfungskommission, wurde die königliche Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— (Männergesangverein „Liederkranz".) Gestern fand im Vereinszimmer des Artushofs die Hauptversammlung statt. Die Vorstandswahlen hatten das Ergebnis, daß die Herren Kaufmann Güte als Vorsitzer, Oberpostassistent Glawe als Notenwart, Kalkulaturassistent Eich als Vergnügungsvorsteher, Kaufmann Leppert, Oberpostassistent Naschke und Kalkulaturassistent Eich als Rechnungsprüfer, Baugewerksmeister Richter als Vertreter der passiven Mitglieder wieder-, Herr Kaufmann Fritz Feuerhoff als Schriftführer neugewählt, in die Musterkommission die Herren Morsch I, Meyer, Kühn und Glawe teils wieder, teils neugewählt wurden. Laut Kassenbericht, den der Kassenführer Herr Hauptkassenbuchhalter Wegner erstattete, betrugen die Einnahmen 1699,60 Mark, die Ausgaben 1710,10 Mark, sodaß ein Vorschuß von 28,50 Mark nötig geworden; die größeren Ausgaben waren verursacht durch die Beteiligung am Sängerfest, die früher nicht gekannte Lustbarkeitssteuer und die Beschaffung der neuen Bundeshefte und eines Klaviers. Die Mitgliederzahl, 45 Aktive und 120 Passive, ist sich ziemlich gleich geblieben. Festtage im Vereinskalender sind: Ende Februar oder Anfang März (Herrenabend), der 21. Juni (Sommerkonzert), ein Tag im August (Ausflug), der 7. November (Stiftungsfest im Artushof) und der 6. Februar 1915 (Wintervergnügen im Artushof).

— (Der katholische Lehrerverein Thorn) hielt am Sonnabend im Hotel Dylewski seine 23. Generalversammlung ab. Der Vorsitzer gab den üblichen Jahresüberblick. In längerer Ausführung wies der Redner hin auf das, was der Lehrerstand im verflossenen Jahre in seinem Ringen um die Förderung der idealen und materiellen Güter erreicht hat. An allen Errungenschaften hat auch der katholische Lehrerverband sein Verdienst. Im hiesigen Lokalverein wurden in 11 Monatsversammlungen Vorträge aus den verschiedensten Interessengebieten des Lehrerstandes gehalten. Der kräftigste Pulsschlag der Vereinsarbeit war die stattliche Versammlung während des pädagogischen Kursus, den Herr Weigl-München hier abgehalten hat. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 342,97 Mark und eine Ausgabe von 333,49 Mark. Nach Beratung und Annahme mehrerer Anträge wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden gewählt die Herren Rektor Bator, Panzram, Kuban, Freyer, Zulawski, Reschke und Henke. Die erste Sitzung im neuen Vereinsjahre soll Anfang Februar stattfinden; in ihr wird der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers gefeiert werden.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) eröffnet Donnerstag den 15. Januar im „Katzenkopf" seine letzte Gemäldeausstellung in diesem Winter. Der Katalog führt 45 Ölgemälde, Aquarelle, Pastelle und Kohlezeichnungen auf. Den Hauptanteil stellt Fritz A. Pfuhle, Professor an der Technischen Hochschule in Danzig. Darunter befindet sich eine Reihe von Gemälden, die auf größeren Kunstausstellungen bereits berechtigtes Aufsehen erregt haben, wie die „Graue Madonna", die „Sommernacht", das „Damenbildnis in Gelb"; aber auch einige, die sozusagen hier in Thorn ihre Erstvorführung erleben, wie „Eva" und „Mädchenkopf" und die Zeichnungen „Herausforderung", „Engel", „Madonna", von denen die beiden letzteren Studien zu einer großen „Verkündigung" sind. Ihr Stil scheint darauf hinzudeuten, daß sich der Künstler in der Richtung auf Hodler und Egger-Lienz bewegt. Ein starkes Talent verraten die Stilleben Stanislaus Chlebowstis. Jede Schönfärberei vermeidend atmen sie in Linienführung und Farbengebung, vor allem aber in ihrer derben Sinnlichkeit, Césanneschen Geist. Der dritte im Bunde ist Georg v. Brauchitsch, ein ehemaliger Pfuhle-Schüler, der gegenwärtig in Paris weilt und andere Wege einzuschlagen scheint als sein Meister. Er ist mit einem vortrefflichen Selbstbildnis vertreten, einem forsch hingestrichenen Akt und etlichen anderen Ölgemälden. (Vergl. Inserat.)

— (Der Stenographenverein Stolze-Schrey) hält seine Hauptversammlung am Donnerstag den 15. d. Mts., abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses ab. Erstattung des Geschäftsberichts und Kassenberichts für 1913, sowie Wahl des Vorstandes und Feststellung eines Arbeitsplanes sind Gegenstände der Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

— (Turnverein Thorn-Mocker.) Am Sonnabend feierte der Verein im Bürgergarten das 17. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Die Festrede hielt der Vorsitzer, Herr Rektor Schwarz, der, auf die Verdächtigungen hinweisend, die gegen den Verein ausgestreut worden, betonte, daß die Krisis glücklich überstanden und der Verein sich günstig entwickele; auch sein Wahlspruch sei der alte Spruch der Turner: „Frisch, fromm, froh, frei!" Zur Fahnenweihe waren Glückwunschtelegramme von dem Turnverein Thorn und dem Turnverein Culm eingegangen; ein Fahnennagel wurde von dem Vertreter des Turnvereins Podgorz überreicht. Die übrigen Thorner Turnvereine nahmen an der Feier keinen Anteil. An die Fahnenweihe schloß sich ein Schauturnen, das gute Leistungen aufwies, theatralische Aufführungen und Tanz.

— (Ev.-luth. Jünglingsverein: „Der getreue Eckart".) Am vergangenen Sonntag fand eine sehr gutbesuchte Sitzung statt, in der u. a. beschlossen wurde, die Feier des Geburtstages des Kaisers im größeren Rahmen zu feiern. Ein lehrreicher Vortrag des Herrn Breternitz-Danzig über: „Danzig und seine Umgebung", welcher mit zahlreichen Ansichten und Illustrationen ausgestattet war, verschönte den Abend. Die nächste Sitzung findet Freitag Abend 8½ Uhr im Gemeindezimmer statt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute wird „Rose Bernd" gegeben mit Frl. Krüger in der Titelrolle. Donnerstag geht zum 4. Male „Die Kinokönigin" in Szene. Freitag bringt, neueinstudiert, die Operette „Don Cesar" von Rudolf Dellinger, ein Meisterwerk der heiteren Muse, das sich den Kompositionen von Strauß und Millöcker würdig anreiht. Sonntag Nachmittag ist zum 2. Male zu volkstümlichen Preisen „Der Zigeunerbaron".

— (Gefunden) wurden ein Paket (aus einem Auto gefallen), ein Spitzentuch, ein Schlüssel und eine eiserne Kette.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Zugelaufen) sind ein schottischer Schäferhund und ein kleiner grauer Hund.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,61 Meter, er ist seit gestern um 25 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,45 Meter auf 2,25 Meter gefallen. Bei Thorn ist auf der Weichsel in ganzer Strombreite Eistreiben.

— (Von der Weichsel.) Der große Strom bietet noch denselben Anblick wie am Sonntag, da das Treibeis infolge des hohen Wasserstandes von 2,30 Meter — der jetzt im Sinken begriffen ist — und des starken Stromes noch nicht zum Stillstand gekommen ist, obwohl der Frost, mit 17 Grad Celsius als tiefstem Punkt, in früheren Jahren genügte, den Strom in Fesseln zu schlagen. Der Fährdampfer nebst Prähmen sind am Sonntag im Winterhafen noch rechtzeitig geborgen. Der Abbruch der Laufbrücke über die polnische Weichsel ist soweit vorgeschritten, daß nur noch die Prähme in Sicherheit zu bringen sind. Das Eis hatte die Arbeit des Abbrechens leider schon begonnen; einige Teile waren durch den Druck zerbrochen und die Prähme von ihren Ankern gelöst worden. Die Arbeit gestaltet sich daher in diesem Jahre recht schwierig.

Vor und nach Metz.

Erinnerungen eines französischen Veteranen.*)

(Nachdruck verboten.)

Nach traurigem Abschied von meiner verwaisten Braut kam ich nach Metz und erlebte am 14. August die erste Schlacht, bei Borny. Das Feuern dauerte nicht lange; aber in den Weinbergen lagen nachher mehr tote Preußen als Pfähle. Der Feind füllte mit seinen Leichen einen vier Fuß tiefen Laufgraben. Da sah ich zum ersten Male, was das heißt: Krieg. Am 16. ging es jenseits der Mosel bei Gravelotte wieder los; ich kann versichern, daß abends die feindliche Armee völlig aufgelöst war. Als die Preußen das sahen, erbaten sie Waffenstillstand, um ihre Toten zu begraben; in Wahrheit nahmen sie bessere Stellungen ein und erwarteten Verstärkungen.

Daher ging es bei St. Privat anders zu. Wir bekamen die ersten preußischen Kugeln, als uns Lebensmittel zugeteilt und die Pferde getränkt wurden. Wir konnten sie nicht mehr vor die Kanonen spannen. Vier Artilleristen richteten mit den eigenen Armen eine Mitrailleuse und schossen sie heiß, während dahinter die Linie sich formierte. Je mehr Preußen fielen, desto mehr kamen kolonnenweise aus einem Gehölz. Gegen 4 Uhr geht uns die Munition aus; in Metz wird beschieden, nach einem Befehle Marschall Bazaines sei genug draußen, und man läßt uns Biskuits statt Kartätschen zukommen. Trotzdem ein Teil des 4. Korps, als die Preußen 80 000 Mann Verstärkung erhielten, in wilder Flucht weglief, hielt

*) Der Schriftsteller A. Clémenson veröffentlicht soeben in „Les Cahiers du Centre" 1870/71-Memoiren seines Vaters, der als Soldat des 98. Linien-Regiments den Feldzug mitmachte. Er fand die Notizen in einer alten Kommode, auf ein paar vergilbten Zetteln, mit Bleistift gekritzelt. Wir glauben, mit folgendem kurzen Auszug unseren Lesern etwas besonders Interessantes zu bieten. Audiatur et altera pars! Schriftltg.

feld bis zum Morgen des 19. Aber Metz war blockiert und abgeschnitten.

Erst vom 31. ab schlugen wir uns wieder, vor Fort St. Julien. Wir standen seit 10 Uhr kampfbereit in Kolonnen, zwischen zwei Batterien; aber wir mußten auf die Preußen warten, die noch nicht soweit waren. Das Fort gab drei Schüsse auf sie ab, als man sie ihre Stellungen einnehmen sah; aber unsere Generäle schickten einen Adjutanten und verboten zu schießen, das sei das 6. französische Korps! Sie freuten sich noch über die gute Stellung, die wir hinter ihm hätten. Dabei waren das die Preußen, die sich ganz ruhig aufstellten. Als sie fertig waren und ein tolles Feuer auf uns eröffneten, gingen unsere Generäle hinter das Fort und ließen uns stecken. Egal, wir gehen vor, über die Laufgräben, und nehmen dem Feinde dreizehn Geschütze; aber es gibt keine Pferde, sie zurückzubringen, und wir müssen sie stehen lassen.

Wir wurden aus der Front entfernt, weil wir Brot erhalten sollten; aber es gab keins mehr. An diesem Tage sah ich Soldaten das Fleisch von Pferden, die am 14. gefallen waren, verschlingen; es wimmelte von Würmern. Ich bekam es nicht über die Lippen. Von da an setzte man unsere Brotrationen herunter, erst auf 500 Gramm und schließlich immer weiter bis auf 50 Gramm, und jeder kriegte höchstens 800 Gramm Pferdefleisch, aber ohne Salz. Und mit dem leeren Magen mußte man, wenn man nicht draußen stand, Arbeiten in der Festung verrichten! Ich habe damals 23 Kilo abgenommen, und die meisten anderen nicht viel weniger.

Erst am 7. Oktober kam ich wieder ins Gefecht, im Walde von Ladonchamp. Wir hatten gehörige Verluste, aber wir freuten uns, die Eicheln, die die Kugeln von den Zweigen schlugen, essen zu können. Man hatte also recht, nach der Kapitulation uns zu beschreien: „Die Schweine des Marschalls Bazaine!"

Das war das letzte Gefecht vor Metz. Am 23. befragte Bazaine die Einwohner wegen einer Kapitulation. Alle wollten die Lebensmittel, von denen es noch genug geben sollte, ausharrend bis zum letzten Bissen, mit uns teilen. Aber am 28. wurde, ohne daß jemand etwas wußte, die Kapitulation unterzeichnet. Ein Verbot, die Waffen, die nach dem Frieden an Frankreich zurückgegeben würden, zu beschädigen, wurde verlesen; dennoch haben ganze Regimenter die Gewehre zerbrochen oder in die Mosel geworfen. Die übrigen Waffen wurden in die Forts gebracht, und am 29. wurden wir wie Hammelherden dem Feinde abgeliefert, während die Offiziere mit den Preußen hinter klingendem Spiele wieder in die Stadt zogen.

Man führte uns zunächst, ohne uns zu essen zu geben, drei Tage lang um Metz herum. Endlich, am Abend des 31. Oktober, brachte man uns auf einem Felde bei Sainte Barbe unter, auf dem ungelogen 50 Zentner hoch Schmutz lag. Wir wollten ausbrechen, aber auf Geheiß der preußischen Offiziere umzingelten uns drei Reihen Soldaten, das Gewehr im Anschlag. Am Morgen waren 39 auf 6000 tot. Abends hatte ich mit meinem Kochgeschirr den Schmutz für mich und fünf Kameraden weggekratzt. Beim Aufbruch morgens reißt der Steg meiner Gamaschen, und meine Schuhe bleiben im Schmutze stecken; ich mußte von einem Kameraden neue kaufen. Zwei Tage marschierten wir noch, bis wir den Zug nach Koblenz bestiegen. Dabei schwollen meine Füße an; ich mußte die Schuhe aufschneiden und blieb 14 Tage ohne Fußbekleidung. Endlich verschaffte ich mir Holzschuhe. Täglich mußten wir sechs Stunden lang auf dem Bahnhof Geschosse, die unsere Brüder töten sollten, verladen. Zu essen bekamen wir 500 Gramm Brot täglich, früh Kaffee, Gerste, Bohnen, Erbsen oder Kartoffeln mittags und abends um 5 Uhr Stärkemehl.

Am 13. Januar 1871 fuhren wir von Koblenz drei Tage und drei Nächte lang nach Holstein. Es war schrecklich kalt; jeder hatte zwei bis drei Kilo Stroh erhalten, aber noch vor uns lag Schnee drauf. Als wir angelangt waren, ging es uns besser als in Koblenz; wir hatten Erdarbeiten für ein neues Feldlager zu machen. Das war schwer genug, aber unsern Franzosenherzen nicht so schmerzlich wie die frühere Arbeit. Ganz alte Soldaten, über 60 Jahre alt, bewachten uns und waren recht freundlich zu uns.

Am 30. März wurden wir in dem kleinen Hafen von Glückstadt in Schaluppen gesetzt, die uns zu den französischen Schiffen brachten. Das Meer war so wild, daß am ersten Tage ein einziges abgehen konnte.

Ich kam am Mittag des 31. daran. Das Meer war ruhiger, und alles ging gut, solange wir in der Ostsee waren. In der Nordsee aber lief unser Schiff morgens um halb drei auf eine Sandbank und begann vollzulaufen, und wenn nicht zwei Kanonenschüsse Engländer uns zu Hilfe gerufen hätten, wären wir dort alle umgekommen. Von 1350 Soldaten und Offizieren weinten 1200. Elf Stunden lagen wir auf dem Sande, aber der Zuspruch des Kapitäns und mehr noch seine fünfzehn Dampfschaluppen trösteten uns. Das Schiff war sehr beschädigt, und durch die Ritzen drang Wasser ein. Sechzehn Mann, die alle zehn Minuten abgelöst wurden, standen während der ganzen Überfahrt an den Pumpen. Freitag Mittag kamen wir in Cherbourg an. Wir wollten, der ganze Haufe, gleich ein Glas normannischen Apfelwein trinken gehen, unsere Leiden zu vergessen und die Heimat zu begrüßen, — aber „Halt!" — Offiziere erwarteten uns, bildeten ein provisorisches Regiment aus uns, gaben uns Waffen und führten uns, abgerissen, wie wir waren, zum Kampfe gegen unser eigenes Paris! Erst am 11. März 1872 kam ich nachhause; die Freude, die es da gab, brauche ich nicht zu beschreiben.

Neueste Nachrichten.

Eine Ministerpräsidentenrede im preußischen Abgeordnetenhause.

Berlin, 13. Januar. **Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg führte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses aus: In der Frage der Arbeitslosenversicherung ist die Äußerung des Staatssekretärs des Innern mißverstanden worden. Eine praktische Durchführung der Arbeitslosenversicherung für das Reich ist in absehbarer Zeit unmöglich. Gegen den allgemeinen Vorwurf der Passivität lege ich Verwahrung ein. Solche Vorwürfe müssen bewiesen werden. Ich gehe daher nur auf die Kritik der Reichssteuergesetzgebung ein. Die Frage ist, ob das Reich auf eine andere Weise seinen dringenden Geldbedarf decken konnte. Die scharfen Grenzlinien zwischen den Finanzen des Reiches und denen der Einzelstaaten sind schon im Jahre 1906 durch die Erbschaftssteuer verwischt worden. Im Jahre 1908 handelte es sich darum, den neuen Geldbedarf durch die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Deszendenten und Aszendenten zu decken. Daß dieses Gesetz keine Annahme gefunden hat, habe ich immer als eine verhängnisvolle Wendung gehalten. (Sehr richtig in der Mitte und links.) Diese Ablehnung hatte das Verlangen nach Reichsbesitzsteuern verstärkt und im Reichstage haben auch die Konservativen dem Antrage Bassermann-Erzberger zugestimmt. So war es ein** commune officium, **daß eine Reichsbesitzsteuer eingeführt werden solle, wenn auch im einzelnen große Schwierigkeiten bestanden. Bei dieser Situation waren die verbündeten Regierungen, als die Wehrvorlage mit ihrem enormen Geldbedarf kam, absolut gezwungen, auf den Besitz zurückzugreifen. (Sehr richtig.) Am leichtesten wäre uns die Wiedervorlegung der Deszendenten- und Aszendentenbesteuerung geworden und ich habe mir die größte Mühe gegeben den Widerstand der konservativen Partei zu überwinden. Das gelang aber nicht. Wir mußten davor schauen, den letzten Kampf wieder zu erneuern, der das politische Leben jahrelang vergiftet hat. Die verbündeten Regierungen mußten also einen Umweg suchen und fanden ihn darin, daß primär eine Landesbesitzsteuer, sekundär die Reichsvermögenszuwachssteuer in Aussicht genommen wurde. Diese Sicherung der Deckung des Geldbedarfes für den Fall, daß eine Einigung mit den einzelnen Landtagen nicht zustande kommen, war für die Bundesregierung absolut Voraussetzung. Im Reichstage war die Haltung der Parteien gegenüber der Regierungsvorlage sehr unfreundlich und Graf von Westarp hat gerade dieses Sicherungsgesetz für unannehmbar erklärt. Auch später verlangten die Konservativen, daß aus dem Sicherungsgesetz die Besteuerung des Kindeserbes herausgestrichen werde. Unter diesen Umständen verstehe ich wirklich nicht, wie jetzt von konservativer Seite der Vorwurf erhoben werden konnte, die Regierung hätte festhalten müssen und nur zugreifen brauchen. (Sehr richtig links und in der Mitte.) Die Deckung für die Wehrvorage konnte nicht hinausgeschoben werden, dafür hätte ich nimmermehr die Verantwortung tragen können. (Lebhafte Zustimmung.) Das Zustandekommen der Vorlage war aber abhängig vom Zustandekommen der Deckung. Es gibt Momente, wo Kompromisse geschlossen werden müssen. Sollte ich vielleicht die Wehrvorlage fallen lassen, wo das Reich seine ganze Wehrkraft brauchte, um sich zu verteidigen? Nicht aus Nachgiebigkeit gegen die Parteien, nicht aus Neigung zum Kapituliren, nicht aus Passivität haben die verbündeten Regierungen dem Vorschlage des Reichstages ihre Zustimmung erteilt, sondern lediglich im Gefühhle ihrer schweren und ernsten Verantwortung gegenüber dem Reiche. (Lebhafter Beifall.) Im Interesse der Einzelstaaten beklage ich auch die Zuwachssteuer, ich halte es aber für ein** nobile officium **auch die schwersten Opfer zu bringen, wenn die Stärke und Unabhängigkeit des Reiches es verlangen.**

Präsidentenwahl im preußischen Abgeordnetenhause.

Berlin, 13. Januar. **Auf Vorschlag des Abgeordneten Freiherrn von Zedlitz (freikons.) wurde das bisherige Präsidium durch Zuruf wiedergewählt.**

Die Hochwasserkatastrophe bei Köslin.

Köslin, 13. Januar. **Prinz Eitel Friedrich speiste gestern Abend beim Landrat von Eisenhardt-Rothe und fuhr heute Vormittag 10,37 Uhr Berlin zurück. Aus den Stranddörfern liegen infolge des starken Frostes gute Nachrichten vor. Der Wind ist günstiger und sprang nach Südwesten um. Die Festigkeit der Eisdecke im Bukower See gestattet wahrscheinlich, der Einwohnerschaft von Damkerort heute Nahrungsmittel und Viehfutter herüberzubringen.**

Schwarze Blattern in Schlesien.

Neusalz, 13. Januar. **Ein junger Kaufmann, der kürzlich von einer Geschäftsreise in Rußland zurückkehrte, ist an schwarzen Blattern erkrankt. Seitens der Behörden sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.**

Hinrichtung.

Cottbus, 13. Januar. **Im Hofe des Zentralgefängnisses wurde die Witwe Minna Köckeritz aus Drebkau, die am 28. Juni 1913 vom hiesigen Landgericht wegen Ermordung des mit ihr in wilder Ehe lebenden Arbeiters Karl Fröhlich zum Tode verurteilt worden war, durch den Scharfrichter Schwiez aus Breslau hingerichtet.**

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 13. Januar 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Frost.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
rot 726—734 Gr. 173—174 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 185½ Mk.
per Januar 185½ Mk. bez.
per Januar—Februar 185 Br., 184½ Gd.
per Februar—März 187 Mk. bez.
per April—Mai 194 Mk bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 679—732 Gr. 152—153½ Mk. bez.
Regulierungspreis 154½ Mk.
per Januar 154 Br., 153½ Gd.
per Januar—Februar 154 Br., 153½ Gd.
per Februar—März 154 Br., 153½ Gd.
per März—April 155½ Mk. bez.
per April—Mai 157 Mk bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—693 Gr. 130—153 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 120—160 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88° fr. Neufahrwasser 9,27½ Mk. bez inkl S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,80 Mk. bez.
Roggen- 8,50 Mk. bez.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 13. Januar.

Auftrieb: 51 Ochsen, 77 Bullen, 110 Färsen und Kühe, 201 Kälber, 170 Schafe und 1706 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), —,— Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 45—47 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—43 Mk., e) gering genährte —38 Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 49—50 Mk., b) vollfleischige jüngere 44—47 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40—43 Mk., d) gering genährte —37 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —,— Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren —,— Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 37—42 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—35 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast 75—92 Mk., b) feinste Mastkälber 65—90 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 58—63 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 30—56 Mark, e) geringere Saugkälber —45 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —41 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —39 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28 30 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer —,— Mk., b) geringere Lämmer und Schafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht —,— Mk, b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 49—53 Mk, c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 48—52 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 47—50 Mk, e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 45—48 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 48—50 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber 42—44 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rinder: langsam, kaum geräumt. — Kälber: flott. — Schafe: anziehend. — Schweine: schleppend, nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 13 Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 11 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Ost
Barometerstand: 780 mm.
Vom 12 morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: — 9 Grad Cels., niedrigste — 13 Grad Cels.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	13 Jan.	12 Jan.
Österreichische Banknoten	85 15	85 15
Russische Banknoten per Kasse	215 35	215,45
Deutsche Reichsanleihe 3½%	85 40	85.50
Deutsche Reichsanleihe 3%	75 75	75,80
Preußische Konsols 3½%	85,40	85,50
Preußische Konsols 3%	75 75	75,93
Thorner Stadtanleihe 4%	93 50	93,40
Thorner Stadtanleihe 3½%	—.—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	99 75	99 75
Posener Pfandbriefe 3½%	88 40	88.40
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93 60	93.70
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84 50	84 40
Westpreußische Pfandbriefe 3%	75 75	75,75
Russische Staatsrente 4%	91 90	91 90
Russische Staatsrente 4% von 1902	90.—	90 —
Russische Staatsrente 4½% von 1905	98 90	98 90
Polnische Pfandbriefe 4½%	90 —	90 20
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	135 90	135 30
Norddeutsche Lloyd-Aktien	117 80	118 10
Deutsche Bank-Aktien	250 50	250 —
Diskont-Kommandit-Anteile	188, —	188 25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	121 80	121 50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt	126 —	126 50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	239 —	239 30
Aumetz Friede-Aktien	160 70	160.90
Bochumer Gußstahl-Aktien	217 60	217.90
Luxemburger Bergwerks-Aktien	136 —	136 50
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	164.10	165.—
Harpener Bergwerks-Aktien	178.—	178,50
Laurahütte-Aktien	156.—	156 40
Phönix Bergwerks-Aktien	238.—	238,40
Rheinstahl-Aktien	157.—	157,—
Weizen loko in Newyork	101½	101½
„ Mai	198 25	198 75
„ Juli	203 —	201,25
„ September	—.—	—.—
Roggen Mai	162 25	162.25
„ Juli	163 75	—,—
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅛%.

Danzig, 13 Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1163 inländische, 3 2 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 388 Tonnen, russ. 48 Tonnen.

Nachweisung

der seit Anfang November in Thorn-Stadt erteilten Jagdscheine.

Lfd. Nummer	Name, Stand	Jahres- Jagdscheine	Tages- Jagdscheine
1.	Tilk, Robert, Stadtrat		1
2.	Köhler, Hauptmann		1
3.	Feldkeller, Erich, Oberst	1	
4.	Tilk, Alfred		1
5.	Dr. Truppner, Landrichter		1
6.	Neumann, Zahlmeister, 1./21	1	
7.	Kamulla, Anton, Bäckermeister	1	
8	Hoffmann, Stadtrat		1
9.	Madsen, Christian, Restaurateur	1	
10.	Brischke, Karl, Gartenbauingenieur	1	
11.	Laengner, Ernst, Kaufmann		1
12.	Jacobi, Max Konditor	1	
13.	Benzlaff, Oberleutnant	1	
14.	Krause, Adolf, Kaufmann		1
15.	Banta, Hauptmann		1
16.	Jerusalem, Erich, Maurermeister	1	
17.	Wiebusch, August, Architekt	1	
18.	Kneiding, Johannes, früher Besitzer	1	
19.	Tilk, Alfred		1
20.	Tews, Gustav, Rentier	1	
21.	Koch, Oberleutnant	1	
22	Wilde, Hauptmann		1
23.	Köhn, Oskar, Maurermeister	1	
24.	Kordes, Fritz, Kaufmann	1	
25.	Bansa, Hauptmann		1
26.	Sodtke, August, Hallenmeister	1	
27.	Krefeldt, Fritz, Generalagent		1
28.	Kutter, Adolf Kaufmann	1	
29.	Glückmann, Alfred, Kaufmann		1
30.	Hoffmann, Stadtrat		1

Thorn den 6. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Nach einem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden erlöste der liebe Gott zu einem besseren Leben heute um 2½ Uhr nachmittags meine mir stets liebevoll treu zur Seite gestandene Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosalie Dopslaff,

geb. **Beyer**,

nach vollendetem 57. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittend, zeigt dies tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Groß Nessau den 12. Januar 1914

Gottlieb Dopslaff.

Die Beerdigung findet am Freitag den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit uns übersandten Gratulationen und Geschenke sagen wir

herzlichen Dank.

H. Babel u. Frau.

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 6 der Verordnung über die Einrichtung einer Standesvertretung der Apotheker vom 2. Februar 1901 (G.-S. S. 49) mache ich das Ergebnis der Wahl von Mitgliedern der Apothekerkammer und deren Stellvertreter in der Provinz Westpreußen für die Jahre 1914, 1915 und 1916 bekannt.

Es sind gewählt und haben die Wahl angenommen.

A. Für den Regierungsbezirk Danzig

als Mitglieder.

1. Apothekenbesitzer Hoosmann, Dirschau,
2. Apothekenbesitzer Hornemann, Danzig,
3. Apotheker Moerler, Danzig,

als Stellvertreter

1. Apothekenbesitzer Geißler, Oliva,
2. Apothekenbsitzer Knochenhauer, Danzig,
3. Apotheker Boß, Danzig.

B. Für den Regierungsbezirk Marienwerder

als Mitglieder.

1. Apothekenbesitzer Weiß, Marienwerder,
2. Apothekenbesitzer Jacob, Thorn,
3. Apothekenbesitzer Hempel, Culm,

als Stellvertreter.

1. Apothekenbesitzer Schultze, Konitz,
2. Apothekenbesitzer Dr. Auerbach, Thorn,
3. Apothekenbesitzer Schütte, Czersk.

Danzig den 9. Dezember 1913.

Der Ober-Präsident.

Bekanntmachung.

Die im Barackenlager des Fußartillerie-Schießplatzes gelegenen besonderen Barbierstuben sind vom 1. März 1914 ab für die Dauer eines Jahres zu verpachten. Das Lager ist von Mitte März bis Ende Oktober von 11 Linien- etwa 2 Reserven- und 2 Landwehr-Regimentern belegt.

Bietungstermin ist auf Montag den 26. Januar 1914, 11 Uhr vormittags, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Kommandantur angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen können gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken oder mittels Postanweisung von hier bezogen werden.

Versiegelte Angebote sind mit der Aufschrift: „Pachtung der Barbierstuben im Barackenlager des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn" einzureichen an die Kommandantur des

Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Neu eröffnet:

Thorn, Culmerstraße 7,

im Hause der Firma **Hugo Hesse & Co.**

Hamburger Südfrüchtehandlung

Engros-Lager für ital.: Blumenkohl, Apfelsinen, Zitronen, Mandarinen.

Speziallager für Zwiebeln, Apfelsinen, Zitronen, hervorr. schöne Früchte, Dtzd. 40, 50, 60 Pfg., Mandarinen, Kiste, 25 Stück 1,10 Mk., Weintrauben, Pfd 60 Pfg., Zwiebeln, 10 Pfd. 1.25 Mk., Hochprima, garantiert reines Pflaumenmus, Pfd. 35 Pfg

---

Agent gesucht. Vergütung 300 Mk. **H. Jürgensen & Co.,** Zigarren-Firma, Hamburg 22.

Erdal

Mehrere Millionen Mark wandern jährlich ins Ausland für fremde Schuhcreme-Fabrikate, andenen das Beste und Wertvollste meist die Ausstattung zu sein pflegt, während der teuer bezahlte Inhalt nie besser, sehr oft aber schlechter wie bei bewährten deutschen Schuhcremes ist.

Kaufen Sie nur noch die Qualitäts-Marke Erdal für billiges Geld, das tut sowohl Ihrem Schuhwerk wie auch Ihrem Geldbeutel wirklich gut!

Ueber das Vermögen des Schlossermeisters **Johannes Block** in Thorn, Heiligegeiststraße, wird heute am

10. Januar 1914,

vormittags 11 Uhr 15 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

7. Februar 1914.

Anmeldepflicht bis zum

7. Februar 1914.

Erste Gläubigerversammlung am

9. Februar 1914,

vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin am

7. März 1914,

vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 10. Januar 1914.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am Mittwoch den 21. Januar 1914 von vormittags 10 Uhr ab kommen im Kruge zu Groß Wodek zum öffentlichen Ausgebot:

1. Erle. Jagen 17a = 10 rm Nutzscheit, 22 rm Kloben, 4 rm Knüppel.

2. Kiefer. Sammelhiebe in den Schutzbezirken Wodek, Kienberg, Waldhaus (Jagen 34) und Grünfließ (nur Brennholz): 500 Stück Bau- und Schneideholz mit etwa 400 fm, 60 Derbstangen 1./2. Kl., 30 rm Schichtnutzholz, 600 rm Kloben, 200 rm Knüppel. Das Holz liegt günstig zur Abfuhr; meist bei der Oberförsterei odr bei Jarken.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Holztermin am 20. Januar 1914, von vormittags 9 Uhr ab, in Schulitz im **A. Krüger'schen** Hotel.

Krossen: Jagen 20, 22 = 140 Stück Kiefern-Bauholz 2./4., Jagen 19, 20, 22, 25 = 44 rm Kloben, 200 rm Reiser 3., 118 rm Reiser 2.

Kabott: Jagen 43, 39, 50, 49 = 615 Stück Kiefern-Bauholz 2./4., 470 rm Kloben.

Grünsee: Jagen 161, 170 = 150 Stück Kiefern-Bauholz 2./4.

Seebruch: Jagen 107, 108 = 41 Stück Kiefern-Bauholz 2./4., 6 rm Kloben, Jagen 143 = 11 rm Reiser 1., 300 rm Reiser 3.; im ganzen Revier 350 rm Knüppel (gespalten) **vom alten Einschlag.**

Krossen: Jagen 13, 22, 25, 51, 57, 58 = 300 rm Stangenreiser 2.

Kabott: Jagen 40, 50, 44, 133/34 = 417 rm Stangenreiser 2., Jagen 74, 78 = 1320 rm Reiser 3.

Seebruch: Jagen 109 = 270 rm Reiser 2., 250 rm Reiser 3.

Kleinwalde: Jagen 33, 69, 96, 98, 99 = 240 rm Reiser 2., 400 rm Reiser 3.

Weichselhof: 700 rm Stangenreiser 2.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am

Donnerstag den 15. d. Mts.

werde ich

1) um 7.30 Uhr vorm. in Plywaczewo, Kreis Briesen Westpr., bei dem Arbeiter **Stanislaus Krasniewski**

1 Miete Kartoffeln,

2) um 12 Uhr mittags in Mlewo, Kreis Briesen Westpr., bei dem Kolonialwarenhändler **Franz Madraszewski**

1 Sack Salz,
1 Posten Pfefferkuchen,
1 Drehrolle,
1½ Ztr. Roggenmehl,
1 Herrengehpelz,
1 Herrenfahrrad,
2 Dtzd. Messer,
Schreibutensilien u. a. m.

3) um 2 Uhr nachm. in Mlewo, Kreis Briesen Westpr., bei dem Besitzer **Sobiechowski**

1 Kuh und
1 Schwein

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Thorn den 13. Januar 1913.

Fleischfresser, Gerichtsvollzieher r. A.

Logis und Schlafstellen

Jakobstraße 13, Speiselokal.

Bauen bei Frost

bis 15 ° C. Kälte empfehlen

Bau-Calcidum

frei Verwendungsstelle oder ab Lager.

Gebr. Pichert, G. m. b. H.

Schloßstraße 7. Telephon 15.

Thermometer

von 0,50 Mk. an,

Ohren-Schützer

Katzenfelle

von 1,90 Mk. an empfiehlt

Optiker Seidler,

Altstädt. Markt 4, neben der Apotheke.

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeit. Echt **„Chloro"** Tube 1 ℳ; dazu gehörige **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältl. in Apoth., Drogerien, Parfüm.

In Thorn: A. Franke, Neust. Markt 14, J. M. Wendisch Nachfl., Altst. Markt 30.

Fahnen zu Kaisers Geburtstag 27. Jan.

Katalog gratis.

Bonner Fahnenfabr. in Bonn.

Auskunftsbüro Max Schimmelpfennig, G. m. b. H., mit Detektiv-Abteil., befindet sich **Berlin,** Potsdamerstraße 54.

Nebenverdienst durch schriftl. und andere Tätigkeit für jedermann.

H. Burmann, Kitzingen a. M. 14.

Beaufsichtigung von Schularbeiten, Nachhilfestunden werden erteilt

Elisabethstraße 11, 3.

Eine Nähterin als Mitbewohnerin. Das. ist ein kl. möbl. Zimmer zu verm. Schillerstr 12, pt., r.

Junger Mann findet saubere Schlafstelle Araberstraße 3, 3.

Verläßlicher Mann, der auch wirklich strebsam ist, zur Leitung einer Engros-Versandstelle gesucht; monatlich bis 400 Mark Einkommen. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter **Lagerkarte 37, Köln 10.**

Stellengesuche

Junger Mann,

25 Jahre alt, der poln. Sprache mächtig, in der Kolonial-, Material-, Destillations-, Eisenwarenbranche, Selter- und Essigfabrik bewandert, sucht vom 1. 2. 1914 Stellung als

Verkäufer oder Lagerist.

Max Selbiger, i. H. **Joh. Kuttnor,** Thorn-Mocker.

Gut schneidernde

Stütze

sucht Aufnahme in israelitischem Haushalt. Anerbieten an **Jager,** Graudenz, Langestraße 17, erbeten.

Stellenangebote

2 tücht. Schneidergesellen für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein **Albert Marklewicz,** Mellienstr. 126.

Schulfr. Mädchen, aus anständiger Familie, zur Aushilfe im Haushalt u. zur Kinderhilfe kann sich sofort melden bei

Frau **Täuber,** Culmer Chaussee 40, 1.

Aufwärterin für den Nachmittag per sofort gesucht Coppernikusstraße 35, 1.

Aufwartung sofort verlangt Katharinenstraße 12, 1.

Aufwärterin für ½ Tag von sofort gesucht. Zu melden 3—5 Uhr nachm. Rosenowstr. 6, 2.

Aufwärterin f. d. Vorm. v. sof. ges. Mellienstr. 52, 1, l.

Geld u. Hypotheken

Ca. 10000 Mk. Privatgeld hinter Kreissparkasse auf ein Geschäftshaus am Markt baldigst von pünktlichem Zinsenzahler ges. Das Haus verz. sich mit 10 Proz. Das Privatgeld würde mit dem halben Taxwert abschneiden. Abs. Sicherheit in allen Fällen. Ang. erb. u. Nr. **4139** an die Geschäftsst. der „Presse".

---

25 000 Mark

auch geteilt nur auf 1. Hypothek sofort zu vergeben.

Anfragen unter **G. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Gemälde-Ausstellung

v. Brauchitsch, Chlebowski, Pfuhle.

Donnerstag, 15. Januar bis Sonntag, 1. Februar, täglich 11—1 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags, im „Katzenkopf".

Eintritt 25 Pf., Schüler 10 Pf., Mitglieder frei.

Restaurant „Zum Kulmbacher".

Donnerstag den 15. Januar:

Grosses Wurst-Essen

(eigene Zubereitung),

verbunden mit **Unterhaltungs-Musik.** Vormittags **Wellfleisch.**

Um zahlreichen Besuch bittet

Hermann Fisch.

Zu kaufen gesucht

Es wird ein verzinsbares

Hausgrundstück

zu kaufen gesucht in guter Geschäftslage mit kleiner Anzahlung. Ang. u. **W. P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Grundstück,

20—30 Morgen mit Inventar.

Angebote unter **O. W. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erhalt. Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Ang. u. **Z. D. 90** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Alte, guterh. Nähmaschine billig zu kaufen gesucht. Ang. u. **T. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Drehrolle zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbittet

Magga, Thorn, Bäckerstraße 3.

Zahle wie bekannt für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, altes Gold, Silber, Waffen, **sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.**

Habe auch stets am Lager sehr elegante Damenkleider, Gesellschaftskleider, Uniformen, sowie Zivil-Kleider.

Simon Naftaniel,

Heiligegeiststraße 6.

Telephon 805. Telephon 805.

Zu verkaufen

1 Herrengehpelz, Bisamrückenfutter, Skunksbesatz, neu, 1 Skunksgarnitur, Muff und Kragen, neu, steht billig zum Verkauf bei

R. Kaulbach, Baderstr. 28.

---

2 neue, sehr starke

Arbeitswagen,

bestes Material, 80—100 Ztr. tragend, weil für Landweg zu schwer, sehr preiswert zu verkaufen.

Grams, Zlotterie.

Zu verkaufen:

1 gut erhaltene Ladeneinrichtung, passend für Kolonialzwecke, 1 Repositorium, 1 Ladentisch, 1 Büfett, 1 Schreibpult, 1 Eisschrank, 1 Brotregal. Auch für Wiederverkäufer Zu erfragen

Bäckerstraße 9, 2. Etage.

Weißes Ballkleid, neue, schwarze Tuchjacke, 3 Damen-Maskenkostüme billig zu verkaufen, letztere evtl. leihweise. Mellienstraße 64, 1, l.

Herrschaftlicher

Familienschlitten,

fast neu, umständehalber billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Chaiselongues stehen billigst zum Verkauf bei **Schultz,** Tapezier, Strobandstr. 11, Hof.

Gar. reinen Blütenschleuderhonig zu haben bei **R. Dickmann,** Culmer Chaussee 118

Prachtvolle Zöpfe, zu unglaublich billigen Preisen nur bei **Araczewski,** Culmerstr. 24.

Zwei größere

Hausgrundstücke



— Bromberger Vorstadt — mit Garten, letzterer ev. als Bauplatz zu verwenden, sind zu verkaufen. Ausk. ert.

Rechtsanwalt **Deuter,** Nakel/Netze.

Fortzugshalber billig

Plüschgarnitur, Schreibtisch, Trümeaux, Spiegel, Kronen, Schränke und andere Möbel zu verkaufen

Brückenstraße 40, 1.

Belgische Riesen-Kaninchen (grauer Bock) zu verkaufen.

J. Katarzynski, Mocker, Bergstr. 1e.

Ladeneinrichtung,

guterhaltene Glaswand, eine neue Balkenwage, Käsehobel und ein neuer Eisschrank zu verkaufen. Zu erfragen **E. Sich,** Käsehandlung, Schillerstr.

Stieglitze, Zeisige, Hänflinge

zu haben Brückenstraße 18, 1.

Zu verkaufen

1 Verdeckwagen und Kutschgeschirre

mit Wiener Leinen, guterhalten.

Frau Malkowski, Culmer Chaussee 161 64

Gut erhalten und billig zu verkaufen: **Schreibtisch, Schreibsessel, Stühle, Tisch u. andere Gegenstände**

Gerberstraße 20, 3, r.

Ein Tuchpaletot, verschied. andere Herrenkleider und Herrenwäsche sind zu verkaufen

Brückenstraße 16, 1 Treppe.

Gebr. Blasebalg u. Schraubstock billig zu verkaufen Gerstenstraße 9.

Zwerghühner 2 (1 Hahn 2 Hennen), zu verkaufen. **Heinz Hener,** Bergstr. 48.

Ein fast neuer Herrenpelz zu verk. Wo, sagt die Gesch. d. „Presse".

Junge Bulldogge zu verk. F. Jankowski, Mellienstr. 64.

Eichen

zum Verkauf.

Ernst Liedtke, Zlotterie.

Grosser Bettkasten u. ein gebr Oberbett zu verkaufen. Zu erfr. Buchhandlung **Schwartz.**

Trocken-Schnitzel

in großen und kleinen Posten gibt preiswert ab

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Speisekartoffeln

div. Sorten zentnerw. fr. H. **E. H. Jahnke,** Mellienstr. 114, Telephon 582

Wohnungsgesuche

Herrschftl. 5-Zimmerwohnung

sofort gesucht. Angebot unter Nr. **7931** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu mieten gesucht

1 kleine Wohnung

oder leeres Zimmer. Ang m. Preisang. u. **C. D. 150** an die Gesch. der „Presse".

Kl. Laden

im Mittelpunkt der Stadt von sof. oder 1. 4. 14 gesucht. Angebote unter **L. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Wohnung,

2. Etage, 2 große Zimmer, Balkon, 2 kleine Zimmer und Zubehör von sogl. oder 1. 4. 14 zu vermieten.

Witwe von Kobielska, Breitestraße 8.

Balkon-Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, elektr. Beleuchtung, Gas, vom 1. 4. zu vermieten

Gerberstraße 18.

---

1 Wohnung

von 3 Zimmern und Küche in der zweiten Etage an einzelne Herrschaften vom 1. 4. 1914 zu vermieten.

J. Pryliński, Seglerstr. 30.

Landwehr-Verein Thorn.

Hauptversammlung

heute, Dienstag, den 13. d. Mts. und nicht Mittwoch den 14. d. Mts. im Saal „Drei Kronen".

Der Vorstand.

Coppernikus-Stiftung für Jungfrauen.

Zum 19. Februar werden einige

Unterstützungen

an würdige bedürftige Jungfrauen zu ihrer Ausbildung vergeben. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 20. Januar an den

Vorsitzer, Pfarrer **Jacobi.**

Verein für Gesundheitspflege Thorn.

Generalversammlung

am Mittwoch den 14 d. Mts., 9 Uhr abends, im kleinen Saale des Schützenhauses.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Gäste willkommen!

Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Donnerstag den 15. Januar,

8 Uhr abends:

Die Kino-Königin,

Operette von Jean Gilbert.

Sonntag den 18. Januar,

3 Uhr nachmittags, bei ermäßigten Preisen:

Der Zigeunerbaron,

Operette von Johann Strauss.

Vorverkauf ab heute 10 Uhr.

Elysium.

Mittwoch den 14. Januar 14,

6 Uhr abends:

Großes Schlacht-Fest.



Wellfleisch, frische Wurst, eigenes Fabrikat.

Es ladet ergebenst ein

Jean Wagner.

Café „Lämmchen".

Heute, Dienstag, 13. Januar:

4. bunter Abend 4.

Fortsetzung des Kabaretts

bis nachts 3 Uhr im

Cabaret Clou.

Der renovierte Kaisersaal ist zu **Kaisersgeburtstag** noch zu vergeben.

Lose

zur **Wohlfahrts-Geldlotterie** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung am 19. und 21. Februar d. Js., Hauptgewinn 75 000 M., à 3,30 M.,

zur **25. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 20. und 21. April d. Js., Hauptgewinn im Werte von 10 000 M., à 1 M.

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer

Thorn, Katharinenstr. 4.

Heirat!

Es haben sich u. a. neu gemeldet:

32 jähr. ev. Waise, 120 000 Mk. Verm., 21 jähr. Wienerin, 50 000 Mk. Vermögen, 19 jähr. kath Fräul., 100 000 Mk. Verm., 31 jähr. Halbweise, 80 000 Mk. Vermög., 21 jähr. Offizierstochter, 300 000 Vermög. Kostenlose Auskunft auch über viele 100 andere reiche Damen an Herren (w. auch ohne Vermg.), die es ernst meinen.

Schlesinger, Berlin 18.

Brauner Jagdhund zugelaufen.

F. Jankowski, Mellienstr. 6.

Warne

hiermit jedermann, meiner Frau etwas zu borgen oder zu geben, da ich für nichts aufkomme. **Dronsella,** Thorn.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Unstimmigkeiten im englischen Kabinett.

In England werden Ministerreden, die außerhalb des Parlaments gehalten werden, mit Ausnahme weniger bei bestimmten Anlässen, wie der alljährlichen Guildhallrede des Ministerpräsidenten, nicht als amtliche Kundgebungen angesehen. Man läßt den Ministern die Freiheit, bei Gastmählern oder in Versammlungen besondere vom amtlichen Schema abweichende Ansichten zu äußern. Deshalb darf, wenn ein englischer Minister einmal mit Ansichten hervortritt, die nicht in den Rahmen der amtlichen Politik zu passen scheinen, nicht sogleich von einer Entgleisung gesprochen oder auf tiefgehende Meinungsverschiedenheiten im Kabinett geschlossen werden.

Immerhin ist der Fall, der gegenwärtig die öffentliche Meinung in England beschäftigt, ungewöhnlich, sonst wäre auch nicht derjenige, der ihn hervorgerufen hat, der Finanzminister Lloyd George, schleunigst von einer Reise nach Algier in die Heimat zurückgerufen worden. Lloyd George hatte sich nämlich kurz vor seiner Abreise öffentlich scharf gegen weitere Flottenrüstungen ausgesprochen. Das sah ganz wie eine geflissentliche Kundgebung gegen den für die Marineangelegenheiten zuständigen Ministerkollegen Winston Churchill aus, der kurz vorher ganz andere Töne über das gleiche Thema geredet hatte. Lloyd George ist der Liebling aller demokratischen Elemente in England, Churchill dagegen das einzige Mitglied des liberalen Kabinetts, das sich der besonderen Gunst der konservativen Opposition erfreut. Und zwar nicht blos wegen seines Eifers für die Rüstungen zur See, sondern auch wegen seiner Sympathien für die Ulsterleute, die gegen die von der irischen Partei erzwungene Einführung von Homerule für Irland rebellieren. Während Versuche des Premierministers Asquith, in der irischen Frage eine Verständigung mit der Opposition zu erzielen, gescheitert sind, bemüht sich die konservative Presse ganz offen, den Gegensatz zwischen Lloyd George und Churchill zu vergrößern und letzteren auf ihre Seite herüberzuziehen.

Eine Spaltung im Kabinett bleibt jedoch unwahrscheinlich. Der ruhig ausgleichenden Methode des Ministerpräsidenten Asquith wird es gelingen, einen Streit zwischen den beiden temperamentvollsten Mitgliedern seines Kabinetts, von denen der eine für kostspielige soziale Reformen, der andere für neue Rüstungslasten schwärmt, zu hemmen. Zunächst wird er eine Reise nach Frankreich machen, angeblich, um den schlechten Eindruck, den Lloyd Georges Absage an neue Beschleunigung des Flottenbaus in Paris gemacht hat, zu verwischen. Man weiß, wie strenge die Franzosen darauf halten, daß der russische Verbündete das ihm zu leihende französische Geld möglichst zu militärischer Verstärkung seiner Westgrenze verwende, und richtig ist auch, daß sie in ihrer hypnotischen Befangenheit gegen Deutschland durch Ansichten, wie sie der „Kleinengländer" Lloyd George geäußert hat, verdrießlich gestimmt werden. England ist aber in der glücklichen Lage, nicht auf den Pariser Geldmarkt angewiesen zu sein, und der englische Stolz hat es auch, wie ein Reutersches Dementi zeigt, nicht erträglich gefunden, daß Herrn Asquith nachgesagt wurde, nach Paris zu fahren, um wegen der Rede eines Ministerkollegen über innere englische Angelegenheiten die Franzosen bei guter Laune zu erhalten.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 11. Januar. (Der Männerturnverein) hielt am Sonnabend im deutschen Vereinshause seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzer, Stadtrat Bertram, gab einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Danach zählt der Verein 1 Ehrenmitglied und 134 Mitglieder. Turnwart Lenz berichtete über den Turnbetrieb, der eine erfreuliche Zunahme erfahren hat. Geturnt wurde in 122 Turnzeiten mit einer Gesamtbeteiligung von 2255 Turnern. Es wurden 7 Turnfahrten unternommen. Die Marschleistung betrug etwa 120 Kilometer. Die Gesamtbeteiligung betrug 189 Teilnehmer. Der Verein nahm an den Eilbotenläufen anläßlich der Einweihung des Stadions in Berlin am 6. Juni und der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals am 18. Oktober mit 22 bezw. 41 Turnern und Zöglingen teil. Nach dem Kassenberichte, vorgetragen von Kaufmann Lemmlein, beträgt die Einnahme und Ausgabe 1024,44 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Stadtrat Bertram (1. Vorsitzer), Bankbevollmächtigter Lenz (1. Turnwart) und Kaufmann Lemmlein (Kassenwart) wurden wiedergewählt. An die Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

i **Culmsee**, 12. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier. Beendigte Zuckerrübenkampagne.) Der deutsche Volksverein für Culmsee und Umgegend veranstaltete gestern im deutschen Vereinshause unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder eine Kaisergeburtstagsfeier. Eröffnet wurde dieselbe durch einen von Frl. Lehweß gesprochenen Prolog. Anschließend hielt der Vorsitzer, Gymnasialdirektor Remus, die Festrede, welche in ein Kaiserhoch ausklang. Sodann gelangten zwei humoristische Duette und das Theaterstück „Der Eintagsleutnant" zur Aufführung. Den Schluß der Darbietungen bildeten vier lebende Bilder. Ein Tanz beschloß das Fest. — Die hiesige Zuckerfabrik beendigte gestern ihre 32. Kampagne. In 177 Schichten wurden 5 144 680 Zentner verarbeitet gegen 4 981 040 Zentner im Vorjahre. Die durchschnittliche Leistung in 24 Stunden betrug 58 132 Zentner gegen 55 039 Zentner im Vorjahre. Die angebaute Rübenfläche betrug 32 440 Morgen, die durchschnittliche Ernte pro Morgen 158½ Zentner gegen 155 Zentner im Vorjahre. Der Zuckergehalt der Rüben betrug 15,25 Prozent gegen 16,466 Prozent im Jahre vorher.

o **Schönsee**, 11. Januar. (Lehrersitzung.) Der Lehrerverein (Altpreußen) hielt gestern im Schützenhause eine gutbesuchte Sitzung ab. Der Vorsitzer, Lehrer Hahn-Bielsk, berichtete über die Wohltätigkeits- und anderen Einrichtungen der Vereinsorganisation. Rektor Heym-Briesen machte Ausführungen über die zweiten Lehrerprüfungen und Lehrer Behrend-Briesen über den 7. preußischen Lehrertag zu Posen am 29. und 30. Dezember. Ein noch auf der Tagesordnung stehender Vortrag „Droht unserer Schularbeit die Gefahr der Veräußerlichung, und wie ist ihr zu begegnen?" mußte wegen Behinderung des Referenten ausfallen.

e **Briesen**, 11. Januar. (Verschiedenes.) Das von der hiesigen Liedertafel gestern Abend im Hotel „Schwarzer Adler" veranstaltete Konzert wurde durch einen Klaviervortrag des Musikdirektors Char aus Thorn eingeleitet. Dieser und Musikmeister Nimtz aus Thorn (Geige) spielten außerdem das Violinkonzert g-moll von Bruch und die Sarasatasche Fantasie über Gounods „Faust". Der Sängerchor der Liedertafel trug mehrere Gesänge („Segenswunsch" von Weinzierl, „Abendfeier" von Attenhofer, „Sturmbeschwörung" von Dürrner, „Durch den Wald" von Schäffer, „Im Winter" von Kremser und „Heil'ge Nacht" von Beethoven) vor. — In den Vorstand des hiesigen Einkaufs- und Absatzvereins „Rolnik" ist Kaufmann Balcerski anstelle des Rentiers Hillar eingetreten. — Zu Vorstandsmitgliedern des Raiffeisenvereins in Drückenhof sind Lehrer Kursinski-Drückenhof und Besitzer Johann Schmidt aus Labenz gewählt worden. Ausgeschieden sind die Vorstandsmitglieder Radtke und Wiesner. — Der Ansiedler Wilhelm Bärm in Nußdorf hat sein 84 Morgen großes Ansiedelungsgrundstück für 30 000 Mark und eine Jahresrente von 334 Mark an den Landwirt Mörike aus Thiergart (Ostpr.) verkauft.

e **Freystadt**, 12 Januar. (Kriegerverein. Treibjagden.) In der Generalversammlung des Kriegervereins in Gulbien und Umgegend wurde Lehrer Stobbe-Scharschau zum Vorsitzer, Lehrer Mosaav zum stellvertr. Vorsitzer und Lehrer Dirks-Gulbien zum Schriftführer gewählt. Den bisherigen Vorsitzer Besitzer Diesing-Gulbien ernannte man zum Ehrenvorsitzer. — Bei der auf Rittergut Neudeck veranstalteten Treibjagd wurden von 15 Schützen 212 Hasen geschossen. Bei Besitzer Grönke in Guhringen wurden von 13 Schützen 90 Hasen und bei Besitzer von Homeyer-Guhringen von 13 Schützen 35 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde bei den letzteren Jagden Besitzer Voß in Albrechtsthal mit je 13 Hasen.

† **Gnesen**, 12. Januar. (Das Spielen mit der Schießwaffe.) In ein hiesiges Krankenhaus eingeliefert wurde der 11jährige Schüler L., der in Abwesenheit eines Lehrlings mit dessen geladenem Tesching gespielt hatte. Dabei ging der Schuß los, und die Kugel drang ihm in den Kopf. Bald nach seiner Einlieferung starb der schwerverletzte Knabe.

§ **Schubin**, 12. Januar. (Aufteilung.) Das Gut Bialoblott bei Stefanswalde soll von der Ansiedelungskommission aufgeteilt werden. Es sind zwanzig Stellen vorgesehen, von denen 4—5 für Arbeiter vorbehalten werden. Die bäuerlichen Stellen erhalten 50—60 Morgen Land zugeteilt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. Januar. 1910 † Professor Joh. Volhard, berühmter Chemiker. 1908 † Holger Drachmann, berühmter dänischer Dichter. 1907 † Wilhelm Ritter von Härtel, ehemaliger österreichischer Kultusminister. 1904 Angriff auf die Station Waldau durch die Hereros. 1896 † Eberhard, Graf von Württemberg, zu Wien. 1890 † Karl Friedrich von Gerok. 1880 † Friedrich, Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der Vater der deutschen Kaiserin. 1874 † Phil. Reis, Erfinder des Telephons. 1871 König Wilhelm zeigt den deutschen Fürsten die Annahme der Kaiserkrone an. 1858 Attentat Orsinis auf Napoleon III. 1821 * Salomon, Ritter von Mosenthal, bekannter dramatischer Dichter. 1814 Friede zu Kiel zwischen Dänemark und Schweden und Großbritannien. 1797 Sieg Bonapartes bei Ripoli. 1742 † Edmund Hallay, berühmter Astronom. 1501 † Andreas III. von Ungarn, mit ihm erlosch der Mannesstamm der Aparden.

Thorn, 13. Januar 1914.

— (Die Ortsgruppe Thorn des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes) beging am Sonnabend Abend im Tivoli im Beisein einer großen Schar von Gästen und Freunden der deutsch-nationalen Sache ihr Stiftungsfest. Der Unterhaltungsteil begann mit Konzert, das zumteil von Militärmusikern, zumteil von der eigenen Musikabteilung ausgeführt wurde, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens recht anerkennenswerte Fertigkeiten erlangt hat und bestrebt ist, ihre Kräfte nur an guten Kompositionen zu schulen. Sie fand denn auch mit den Vorträgen „Herz und Blumen" und dem Cello-Solo „Engels-Serenade" von Politzer starken Beifall. Herr Schumann sprach einen von nationalem Schwung getragenen Prolog„ der eine kurze Kennzeichnung der Verbandsziele geben sollte. Hierauf nahm Herr Küchenshöner-Danzig das Wort zum Festvortrage. Er führte aus: Im letzten Jahre ist eine Hochflut von Fest- und Gedenkfeiern an uns vorübergerauscht, und die Festredner haben allerorten Deutschland und seine Entwickelung gepriesen und gelobt. Wir können nicht ganz mit einstimmen in den Chorus derer, die alles im rosigsten Lichte sehen, sondern müssen unseren eigenen Gedankengängen folgen, uns selber ein Bild entwerfen über die Zustände in Deutschland und innerhalb unseres Berufes und Standes. Wir wollen uns auch hierüber klar werden, warum wir zusammenhalten und den deutschnationalen Gedanken pflegen. Wenn man die glänzende Entwickelung der wirtschaftlichen Lage zum Gegenstand nimmt, dann fällt es nicht schwer, einen ebenso glänzenden Festvortrag zu halten und zu loben, daß alles so herrlich eingerichtet ist und man von Herzen froh sein kann. Gewiß haben wir Anlaß, uns zu freuen, daß eine lange Friedensperiode hinter uns liegt, und daß die Zustände innerhalb des Wirtschaftslebens und innerhalb des deutschen Volkstums andere als vor hundert Jahren sind. Aber sind auch äußere Feinde nicht sichtbar zu erblicken, in versteckter Form haben wir sie umsomehr. Und wir dürfen auch nicht vorübergehen an den Feinden, die an unserem Volksganzen nagen von innen heraus. Diese sind weit gefährlicher, weil sie unsichtbar wirken und nicht so wie offene Feinde, mit Feuer und Schwert, bekämpft werden können. Wir deutschnationalen Handlungsgehilfen wollen in unserem Verbande den deutschnationalen Gedanken pflegen und ihn hineintragen in die Handlungsgehilfen- und Kaufmannschaft. Denken Sie zurück an die Zeit vor hundert Jahren mit ihrem Opfermut, ihrer Vaterlandsliebe, Arbeit, Mut und Tapferkeit, die Männer und Frauen erfüllte. Da sehen wir die Männer und Frauen Jünglinge und Jungfrauen, wie sie als leuchtende Vorbilder uns vorschweben. Und der Gegensatz zu heute? Man rühmt soviel unsere Kultur, die noch nie auf dieser Höhe dagewesen sei. Eine Kultur haben wir wohl, aber wie sieht sie aus? Sind etwa die heutigen Bühnen und das Kino diese Kultur, wo moderne Stücke und Hintertreppenromane vorgeführt werden, nicht, weil damit dem Volke etwas geboten werden soll, sondern weil sie volle Kassen bringen? Das aber ist das Gift, gegen das wir ankämpfen müssen. Zum Kampfe gehört Mut, und den Mut haben wir; und alle, die nicht wollen, daß unser deutsches Volk auf diese abschüssige, sondern auf die rechte Bahn geführt wird, sind uns als Mitstreiter willkommen. Man fragt vielleicht, was das mit dem deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande zu tun hat. Nun, der Kaufmann ist immer ein Kulturträger ersten Ranges gewesen; er hat zuerst als Pionier den Fuß in fremdes Land gesetzt, ohne ihn könnte keine Kolonialpolitik getrieben werden. Auch die Frau ist an der Mission

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

12. Januar.

Daß die Frauenfrage im öffentlichen Leben immer größere Bedeutung erlangt, ist unbestreitbar. Haben doch alle politischen Parteien schon sich mit ihr auseinandergesetzt. Je mehr nach links die Parteien gerichtet sind, desto begeisterter treten sie für die Forderungen der Frauenrechtlerinnen ein. Das beweist selbstverständlich für die Berechtigung und die Aussichten der von den Führerinnen der modernen Frauenbewegung gestellten Forderungen nichts. Die jüngste Forderung ist das Frauenstimmrecht. Es gibt auch in Deutschland einen besonderen Verein, der sich mit der Agitation dafür befaßt. In unserer Provinz bestehen in Posen und Hohensalza Ortsgruppen, und eine der eifrigsten Vorkämpferinnen, Frau Marie Stritt-Dresden, hat am letzten Donnerstag bei uns einen Vortrag über den „Siegeszug" des Frauenstimmrechts" gehalten. Die Dame fand es u. a. angebracht, die englischen Wahlrechtlerinnen zu verteidigen! Die geradezu perfide Haltung der Regierung habe dort die Verhältnisse aufs äußerste zugespitzt; unerhörter Druck erzeuge ungeheuren Gegendruck. Das sind Worte maßloser Übertreibung. Wollten sich die englischen Männer danach richten, so könnten sie sich für befugt halten, den Suffragetten mit gleicher Münze heimzuzahlen. Die politischen Verhältnisse mögen in England sein, wie sie wollen, niemals wird dadurch die Kampfesweise der Suffragetten auch nur im Entferntesten gerechtfertigt, die Häuser anzuzünden, Briefkästen und mit ihnen die Briefe Hunderter! — durch Explosionen vernichten, Postämter und Bahnhöfe in Brand zu stecken suchen. Die Suffragetten sind in ihrer „Kriegführung" barbarischer als unsere Berufssoldaten. Sie mögen es als eine „Heldentat" betrachten, daß sie Minister überfallen und zu verprügeln suchen. Wir denken darüber anders. Auch der Hungerstreik der verhafteten Führerinnen wirkt auf uns nur abstoßend, wie ein Schauerroman oder ein besonders grobschlächtiges Filmdrama. Was wird denn durch alles das erreicht? Jeder gesund fühlende Mann wird sich mit Grauen zunächst von diesen Vertretern der Weiblichkeit abwenden, er wird aber mit Naturnotwendigkeit bald dahin kommen, der Frauenwelt die bisherige Hochschätzung und Wertung zu entziehen. Die Beziehungen zwischen beiden Geschlechtern müssen, sozusagen, roher, feindseliger werden. Auf die Frauen selbst kann eine Agitation, die aller Sittlichkeit Hohn spricht, die so wenig Staats- und Bürgersinn verrät, unmöglich ohne Einfluß bleiben. Vor allem aber: die Frauen Englands beweisen gerade durch ihre Kampfesweise, daß sie für die unmittelbare Ausübung staatsbürgerlicher Rechte noch garnicht reif sind. Frauen, die mit anarchistischen Mitteln streiten, werden niemals uns dadurch die Überzeugung einflößen können, sie seien geeignet — allein geeignet — eine höhere Sittlichkeit, eine bessere Gerechtigkeit im staatlichen Leben zur Geltung zu bringen.

Man verweist uns auf die nordischen Länder, auf Finnland namentlich und die Vereinigten Staaten. Gewiß, die weiblichen Stimmen, die von dort herüberschallen, sind des Lobes voll über die Fortschritte, die dort durch die Frauenrechtlerinnen herbeigeführt worden sind. Aber die Männer sind ganz anderer Ansicht — auch diejenigen, die Anhänger der Frauenbewegung waren. Sie blicken sehr besorgt in die Zukunft ihrer Völker. Die politisierenden Frauen verleugnen alle Vorzüge ihres Geschlechts, sie sind Karikaturen geworden, die sogar in Frauenkreisen Anstoß erregen. Denn sie möchten schlechthin alles umstürzen, und sie nehmen so wenig Rücksicht auf die Wirklichkeit, sie stehen dem praktischen Leben so fremd und unbeholfen gegenüber, daß ihre Gesetzmacherei nicht bessere, sondern schlimmere Zustände schafft. Die Eheschen wächst dort sehr, und auch die Theorie von der „freien Liebe" macht nicht glücklich. Ich entsinne mich eines Abends, an dem ich mit mehreren Bekannten nach einer lebhaften Vorstandssitzung noch in einem Bierhause einkehrte. Wir waren anfangs in dem kleinen Eckzimmer allein. Nach dem Schluß des Theaters traf noch eine Gesellschaft ein, aus mehreren Damen und Herren bestehend, mit denen wir gut bekannt waren. Das Thema von der „freien Liebe" war damals gerade „aktuell". Es dauerte nicht eine Viertelstunde, so wurde es schon lebhaft erörtert, am eifrigsten von einer schönen jungen Frau, deren Gatte neben ihr saß. Einer von uns, den die Sache verdroß, erklärte, er wolle den Stier bei den Hörnern packen. Er verbeugte sich artig gegen die Streiterin: „Gewiß, gnädige Frau, so schönen und jungen Damen mag die freie Liebe erlaubt sein. Wie wird es aber im Alter? Wo werden dann die Liebhaber bleiben?" Und nun rechtfertigte er die Ehe vom Standpunkte der Frau und ihrer Versorgung, und erst dann ging er daran, die christlich-sittlichen Anschauungen zu verteidigen. Gar oft schon habe ich an jene Szene denken müssen, wenn ich mich mit der Frauenfrage befaßte. Jene unbefriedigten, unzufriedenen, verbitterten Frauen verallgemeinern und übertreiben in maßloser Weise. Gewiß, es gibt keine Engel unter den Ehemännern; aber man zeige uns erst die Engel unter den Frauen. Es gibt unglückliche Ehen; aber man soll doch nicht annehmen, daß die Frauen ganz schuldlos seien. Und es gibt doch auch viele glückliche Ehen. Mir gegenüber wohnt ein altes Ehepaar; fast 50 Jahre leben sie beisammen. Ihre Tage sind nicht dahingegangen in Müßiggang und Sorglosigkeit. Sie haben manchen Schlag hinnehmen müssen, aber sie haben ihn gemeinsam getragen, und sie sind innerlich jung geblieben. Solcher Beispiele kann man sicherlich ebenso viele finden, als die Frauenrechtlerinnen anführen, um die unbedingte Notwendigkeit von „Reformen" in ihrem Sinne nachzuweisen. Sie täuschen sich, wie so viele Weltverbesserer, darin, daß sie glauben, man könne die Menschen von außen her bessern. Es ist einer der schlimmsten Fehler unserer Zeit, daß sie alles übertreibt, vergröbert, die Gegensätze dialektisch zuspitzt und verschärft, verallgemeinert und entstellt. Das ist darauf zurückzuführen, daß die meisten Berufsredner glauben, auf andere Weise keinen Erfolg, keinen Beifall mehr erzielen zu können. Und in gewissem Sinne haben sie recht. Wer heute in einem Vortrage nicht „große" Worte macht, findet keine Beachtung. Schlichte, einfache Sprache gilt als langweilig. Das ist das unselige Großstädtertum, das von Berlin her überall hindringt. Die Rednerinnen der Frauenbewegung sind fast durchgehends sehr temperamentvolle Damen, die sich nur zu schnell an ihren eigenen Worten berauschen, meist sogar unverheiratete Damen, die über die Ehe sehr geringschätzig denken. Anders ausgedrückt: die Menschheit ist heute zu selbstsüchtig. Wer nur immer an die eigene Person denkt, taugt allerdings für die Ehe nicht. Aber es wird doch sicherlich außer mir noch viele Männer geben, die, wie ich, Hunderte guter, edler Frauen kennen, die Mittelpunkt ihrer Familie sind, segensreich in kleinem Kreise wirken und zuweilen sehr schwere Opfer lächelnd auf sich

des Mannes beteiligt. Nicht die, die sich ihm als kaufmännische Angestellte verschreibt, sondern die in ehrlichem Bestreben den deutschnationalen Gedanken zu verstehen und ihn zu pflegen sucht. Denn es muß auf schiefer Bahn bergab gehen, wenn wir sehen, wie der Mittelstand herabsinkt ins Proletariat, wie die kleinen Spezialgeschäfte verschluckt werden von den Konsumvereinen und Warenhäusern. Jedes kleine Geschäft, das zugrunde geht, ist ein Schritt ins Proletariat, zur abhängigen Schicht. Wohin es führen muß, wenn auf der einen Seite die konzentrierte Macht des Kapitals und auf der anderen nur abhängige Existenzen stehen, ist nicht schwer zu erraten. Deshalb muß es ein eifriges Bestreben sein, einen fleißigen und gesunden Bürger- und Mittelstand zu erhalten und sich von der Kapitals konzentration abzuwenden. Hierzu soll auch die Frau mithelfen, indem sie an rechter Stelle ihre Einkäufe macht. Sie kaufe auch nicht an Sonntagen, denn der Angestellte, der wochentags von früh bis abends arbeitet, möchte wenigstens den Sonntag haben und sich an ihm seiner Familie widmen. Wir kennen aber noch andere Ziele. Es geht ein innerer Feind durch unser Volkstum, der sich goldene und rote Internationale nennt; die erstere ist das Großkapital, die andere die Sozialdemokratie. Viele Kreise sind bereits angesteckt von diesen Volksfeinden, die uns endlich einmal zum Verderben gereichen müssen, wenn nicht rechtzeitig die Gefahr erkannt wird. In die Handlungsgehilfenschaft haben sie deshalb nicht Eingang finden können, weil diese genug Intelligenz besitzt, um sich zu sagen: wenn wir nicht eine gesunde und wehrkräftige Zeit hinter uns haben, dann geht es wie zu Zeiten der deutschen Hansa, die das deutsche Wirtschaftsleben und den Handel erblühen ließ und die doch verschwand vom Erdboden, weil kein geeinigter und beschützender Staat hinter ihr stand. Deshalb stehen wir auf dem Boden einer bewußt nationalen Politik, sind für das Reich, für staatliche Einrichtungen, für Wehrmacht und Heeresvorlagen zu haben und für den deutschnationalen Gedanken und alles, was mit ihm zusammenhängt. Im Teutoburger Walde steht das Denkmal des Cheruskerfürsten Hermann, dessen Schwert die Worte trägt: „Deutschlands Einigkeit, meine Stärke, meine Stärke Deutschlands Macht!" Das ist es, was uns zusammenhält, nicht lediglich unsere Interessen, sondern das deutsch-völkische Bewußtsein, Kinder eines Volkes, eines Stammes zu sein. Dieser Gedanke, der die Süddeutschen, die Rheinländer und Elsässer mit den Nord- und Ostdeutschen als Brüder verbündet, ist sieghaft in unserer Bewegung, ihn wollen wir halten und ihm soll auch unser Leben, Kämpfen und Streben gelten. Wenn wir nun für des Vaterlandes Gedeihen besorgt sind, dann wollen wir auch für unsere Mitarbeit anständige Lebens- und Gehaltsbedingungen. Der Familienvater soll zu einer bestimmten Zeit seiner Familie gehören dürfen und nicht eine Maschine sein, die morgens aufgezogen wird und abends abläuft. Es soll auch für unser Alter gesorgt sein, auf daß wir ein zufriedenes Leben führen können. Diese Forderungen für unseren Stand haben uns neben der Pflege des deutsch-völkischen Gedankens hineingetrieben in den deutschnationalen Handlungsgehilfenverband. So wollen wir auf den vorgezeichneten Bahnen weiter arbeiten und wandeln, und erleben auch wir die Erfüllung aller unserer Wünsche nicht: die nach uns kommen, werden die Früchte genießen. — Die ernsten Worte, die allseitig warme Zustimmung fanden, wurden abgelöst durch ein heiteres Spiel „Die Ehescheuen", das, flott dargestellt, die Anwesenden sehr belustigte. Die gehobene Stimmung blieb der fröhlichen Festversammlung auch beim nachfolgenden Tanze getreu, der erfreulicherweise alle unästhetischen Gliederverrenkungen vermissen ließ, dafür aber in einer Quadrille à la cour, die in ihren zierlichen Formen und dem farbenfreudigen Bilde, das besonders die duftgewandigen Damen boten, einen ungleich besseren Ersatz gewährte. Bis in die frühen Morgenstunden dauerte das lustige Treiben, unterbrochen durch eine Kaffeepause, in fast unverminderter Stärke fort. Alle Teilnehmer dürften den besten Eindruck von dem schönen Feste mit nachhause genommen haben.

— (Der Kriegerverein Thorn-Mocker) hielt am Sonnabend im Vereinslokale Rüster die diesjährige Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzer, Herr Kreisbaumeister Krause, eröffnete die Sitzung als die erste des Jahres, in dem es dem Verein vergönnt sein wird, sein 10. Stiftungsfest zu feiern. Der Verein hatte in den Jahren seines Bestehens einen ständigen Fortschritt zu verzeichnen und steht heute innerlich und äußerlich gefestigt bei einer Mitgliederzahl von über 200 Kameraden in schönster Blüte. Die Rede klang aus in ein dreifaches Hurra auf den obersten Kriegsherrn. Nachdem der Schriftführer, Kamerad Schmidt, das Protokoll der letzten Sitzung verlesen hatte, erstattete er den Bericht über das vergangene Vereinsjahr. Der Verein trat mit 181 Mitgliedern in dasselbe ein, zu denen sich im Laufe des Jahres ein Ehrenmitglied, Herr Oberstleutnant Piper, und 31 neue Kameraden gesellten. Drei Kameraden wurden zur großen Armee abberufen, sechs sind verzogen, und einer ist ausgetreten. Der Verein beginnt also das neue Jahr mit einem Bestande von 1 Ehrenmitglied und 202 Kameraden. Im März 1904 begann er seine Tätigkeit mit 91 Mitgliedern, von denen heute noch 39 dem Verein angehören. Der Kassenwart, Kamerad Kuhl, erstattete den Kassenbericht. Einer Gesamteinnahme von 2178,30 Mark stehen 1037,27 Mark Ausgaben gegenüber, sodaß das neue Jahr mit einem Vereinsvermögen von 1141,03 Mark anhebt. Die Entlastung des Kassenführers wurde erteilt. Der Vorstand wurde wiedergewählt; er besteht aus den Kameraden Krause (1. Vorsitzer), Johannes (2. Vorsitzer), Schmidt (Schriftführer), Mattern (Stellvertreter), Kuhl (Kassierer), von Babski (Stellvertreter), Hentschel, Haß, Zander und Jahnke (Beisitzer). Da der Verein nun über 200 Mitglieder zählt, war ein fünfter Beisitzer zu wählen. Die Wahl fiel auf Leutnant zur See d. R. Laengner. Die Vertreter zum Bezirkstage sind die Kameraden von Babski, Haß, Johannes, Schmidt und Zander. Rechnungsprüfer verbleiben die Kameraden Blum, Radke und Strech. Nachdem auch die anderen Vereinsämter besetzt und die Ausschüsse gewählt waren, erfolgte die Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern. Der Geburtstag des Kaisers wird vom Verein am 24. Januar im „Preußischen Hof" begangen. Das Stiftungsfest soll am 14. März in Gestalt einer Festsitzung gefeiert werden. Kamerad Laengner wird in der nächsten Sitzung einen Vortrag über das Leben an Bord eines deutschen Schulschiffes halten. Beim Klange froher Lieder ließen sich die Kameraden bis zu später Stunde das gestiftete Freibier aufschmecken.

— (Der Verein für Gesundheitspflege) hält am Mittwoch Abend im Schützenhause seine Hauptversammlung ab; auf der Tagesordnung stehen neben Berichten Vorstandswahlen. — Am Sonnabend den 17. Januar begeht der Verein im Bürgergarten die Kaisergeburtstagsfeier, verbunden mit Stiftungsfest. Der Unterhaltung des Abends dienen Konzert, Theater und Tanz.

Die Lasten und Schwierigkeiten der deutschen Industrie.

Auf Einladung der Thorner Handelskammer sprach Montag Abend im weißen Saale des Artushofs der Syndikus des Verbandes ostdeutscher Industrieller, Herr Dr. John-Danzig, über die Lasten und Schwierigkeiten der deutschen Industrie vor einer etwa 200köpfigen Zuhörerschaft aller Kreise. Einführend wies der 2. stellvertr. Vorsteher der Handelskammer, Herr Stadtrat, Bankdirektor Asch, darauf hin, daß alle Erwerbszweige heute unter starken Lasten zu leiden hätten und daß vielleicht gar noch neue Opfer durch eine Arbeitslosenversicherung abgefordert würden. Es sei daher sehr zu wünschen, daß keine rückgängige Konjunktur eintrete, weil sonst die Schwierigkeiten verhängnisvoll werden müßten. Herr Dr. John führte dann aus: In den letzten Jahrzehnten haben wir auf allen Gebieten durchgreifende Veränderungen erlebt. Deutschland ist Industriestaat geworden. Waren 1882 noch 42 v. H. der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, so waren es 1907 nur noch 28 v. H. Die Industrie beschäftigte im gleichen Jahre 42,75 v. H. der Gesamtbevölkerung gegen 35 v. H. im Jahre 1882. Die Abwanderung vom Lande bestärkt diese Entwickelung. Von 61 700 000 Einwohnern waren 1907 nur 17 681 176 in der Landwirtschaft tätig, über 26 Millionen in der Industrie. Auch im industrieärmeren Osten macht sich das bemerkbar. Die Betriebe haben sich erweitert, zahlreiche neue sind entstanden. Viele kleine Betriebe sind freilich auch von den großen aufgesogen. Neben den anderen Industriezweigen hat sich im Osten besonders der Schiffbau hervorragend entwickelt, sodaß wir vom Auslande darin unabhängig wurden. Deutschland hat auf allen Gebieten eine erstaunliche Höhe erreicht, in vielen Zweigen haben wir sogar eine herrschende Stellung auf dem Weltmarkte errungen. Die Steinkohlenförderung ist von über 65 Millionen Tonnen im Jahre 1888 auf über 177 Millionen Tonnen für 1912 gestiegen, die Braunkohlenförderung von 16 Millionen auf 82 Millionen Tonnen; ähnlich entwickelte sich die Eisen- und Stahlindustrie. Aber nicht nur die Menge stieg, sondern auch die Beschaffenheit. Wir produzieren heute die besseren und feineren Maschinen, wegen deren wir früher von Amerika abhängig waren. Ohne Zweifel hatte dieser Aufschwung viele segensreiche Erfolge, hinter denen die Nachteile fast verschwinden. So konnten wir den jährlichen Bevölkerungszuwachs von 8—900 000 Menschen aufnehmen, während diese früher auswandern mußten. Der Wert unseres Außenhandels ist 1912 auf 20 Milliarden, der Wert der Ausfuhr auf 8,9 Milliarden angewachsen, gegenüber 2,9 Milliarden im Jahre 1888. Der Tagesverdienst in der Eisenindustrie ist in den letzten 30 Jahren um 47 v. H. gestiegen, bei den oberschlesischen Bergarbeitern sogar um 110 Prozent. Nach des früheren Sozialdemokraten Calwer Berechnung sind die Löhne von 1885 bis 1906 um 37 bis 38 v. H. gehoben, d. i. 13 v. H. mehr, als der Stand der Warenpreise. Auch die Lebensbedingungen haben sich erheblich verbessert. An Brotgetreide wurden 1910 pro Kopf 245 Kilogramm verzehrt, gegen nur 199 Kilogramm im Jahre 1887; an Fleisch 53,7 Kilogramm, gegen 25 Kilogramm im Jahre 1887. Haben so Volkswirtschaft und nationaler Wohlstand eine stolze Höhe errungen und der deutsche Name sich in der Welt Achtung geschafft, so haben Industrie und Handel daran einen ganz besonderen Anteil, und das dank Geschäftsklugheit, Fleiß, Energie und Unterstützung durch treue Angestellte und Arbeiter. Dafür schulden wir auch unserem Kaiser Dank, der stets ein tiefes Verständnis für Industrie und Technik an den Tag gelegt hat, ebenso den gesetzgebenden Körperschaften und Organen der Selbstverwaltung, die den Aufschwung nach Kräften förderten. Aber über solchem Lob können wir auch eine Reihe von Klagen und Beschwerden nicht vergessen, und ich möchte diese nach vier Gesichtspunkten gliedern: 1) Belastung der Industrie durch gesetzliche Vorschriften und Einengung ihrer Bewegungsfreiheit, 2) Steuern und Abgaben, 3) soziale Lasten, 4) sonstige Schwierigkeiten. Zu 1) Ich will die gesetzlichen Vorschriften nicht bekämpfen, obwohl sie in das Selbstbestimmungsrecht der Betriebe tief einschneiden. Kaum ein Jahr, daß nicht Änderungen der Gewerbeordnung verfügt werden. Ihre Anordnungen sind so verzwickt und vertrackt geworden, daß sich kein Mensch in ihr mit Gewißheit auskennt. Leider regnet es oft neue Vorschriften, ohne daß die davon Betroffenen um ihre Meinung befragt werden. Solche Änderungen sollten früher bekannt gegeben, den Fachkreisen Gelegenheit gegeben werden, vor der Festlegung neuer Bestimmungen ihr Gutachten abzugeben. Die Polizeiorgane haben heute so viele Befugnisse, daß außerordentlich viel Takt dazu gehört, sie ohne Reibungen anzuwenden. Ich kenne manchen Unternehmer, der am liebsten wegen der vielen Vorschriften seinen Betrieb stillegen möchte. Der § 16 der G.-O., der die Genehmigung zur Anlage von Betrieben usw. vorschreibt, birgt viele Erschwerungen, die durch die soziale Strömung unserer Zeit noch verschlimmert woredn sind. Die Zahl der durch jenen Paragraphen betroffenen Betriebe betrug 1912 in Preußen 2203, die Zahl der Genehmigungen und Veränderungen (§ 25) 1472. Bei Änderungen besteht nun stets eine erhebliche Unsicherheit, ob eine Meldepflicht vorliegt. Dadurch treten zum Schaden des Unternehmers Verzögerungen ein, und diese werden durch die lange Dauer der Konzessionierung noch verschlimmert. Die G. O. leidet da an vielen Unklarheiten. Ebenso enthalten die Konzessionen selbst häufig Erschwerungen. Es entspricht dem sozialen Zuge unserer Zeit, an sie vielerlei Bedingungen zu knüpfen. Was sind, nach § 25, wesentliche Veränderungen im Betriebe? Die Behörden beurteilen das ganz verschieden. Das Oberverwaltungsgericht hat als wesentlich nur solche bezeichnet, durch die eine vermehrte Gefahr oder Belästigung der Anwohner entsteht. Auch das ist aber kein klarer Entscheid. Unsere Wünsche sind darum folgende: Tunlichste Beschleunigung der Konzessionen, Mitwirken von Sachverständigen bei den die Vorschriften bearbeitenden Behörden, Vermeidung von allzu viel Bedingungen und Auflagen (an eine mir bekannte Konzession waren 40 Bedingungen geknüpft!), möglichst gleiche Anweisungen an alle zuständigen Behörden, besonders die Gewerbe- und Aufsichtsbeamten, soweit es die Änderung von Anlagen vertritt. Eine große Erschwerung bedeutet ferner der Fortbildungsunterricht. Gewiß halte ich ihn für notwendig, und der Unternehmer, der das Wohl seiner Arbeiter im Auge hat, muß für jenen Zweck Opfer bringen. Aber der Unterricht muß so gelegt werden, daß er nicht mit Schädigungen des Unternehmers verknüpft ist. Häufig kann heute, wo Lehrlinge oder jugendliche Arbeiter mit den ausgebildeten Arbeitern zusammenarbeiten, eine bestimmte Arbeit nicht beendet werden, weil der Fortbildungsunterricht vorzeitig, vor Schluß der Arbeitszeit, beginnt; der ganze Betrieb muß dann ruhen, weil die nötigen Hilfskräfte den ausgebildeten Arbeitern nicht mehr zur Hand sind; solche Störungen treten oft ein. Wie auch vom Handwerk solche Bestimmungen schwer empfunden werden, lehrt eine Eingabe des letzten Handwerks- und Gewerbekammertages, der eine Revision der übertriebenen sozialen Belastung fordert, welcher die nicht kapitalkräftigen Handwerker nicht gewachsen seien. Es dürften nicht zugunsten eines Standes andere notwendige Stände ruiniert werden. Zu 2) Die Einwerke. Bei den ersteern tritt sogar oft eine doppelte lastet aber doch Industrie und Handel stärker als andere Stände. Denn ihr Vermögen ist, dank der gesetzlich vorgeschriebenen Buchführung, genauer zu erfassen als das der Landwirtschaft. Außerordentlich ist die Belastung der Aktiengesellschaften und Bergwerke. Bei den ersteren trifft sogar oft eine doppelte Besteuerung ein, indem erst die Gesellschaft insgesamt und danach die Aktionäre nochmals aus ihren Einkünften besteuert werden. Ebenso geht es den Gesellschaften m. b. H. Da die Gewerbetreibenden ihr Einkommen auf Heller und Pfennig nachweisen müssen, so liegt eine Ungleichheit in der Besteuerung vor. Dazu kommen besonders in den Städten der Industriebezirke außerordentlich hohe Steuerzuschläge; 2—300 Prozent sind nicht selten. Und die von den Städten erhobenen Gewerbesteuersätze gehen häufig noch darüber hinaus, nach dem Grundsatze, daß die Einkommensteuer niedriger als die Gewerbesteuer zu sein habe. Ebenso lastet die Kopfsteuer schwer auf der Industrie; sie findet immer mehr Anwendung. Daß die Lasten so drücken, hat seinen Grund in der Art der Berechnung der Gewerbesteuer. Der Ertrag wird ermittelt durch Abzug der Betriebskosten von der Roheinnahme; nicht einmal die Zinsen des Anlagekapitals werden abgezogen. Die Bergwerksgesellschaft Gelsenkirchen zahlt beispielsweise das vierfache der Staatssteuer an Gemeindesteuern; ähnlich viele andere Industriebetriebe. An den indirekten Steuern, den Zöllen, ist die Industrie nicht so stark beteiligt. Sie sind als ein notwendiges Übel anzusehen; denn an der 1879 eingeschlagenen Wirtschaftspolitik des gemäßigten Schutzes muß festgehalten werden, wenn man auch die Einzelheiten auf mögliche Milderungen prüfen kann. An weiteren Lasten sind die Stempelgebühren zu nennen in ihren vielen Arten. Dazu kommen Gebühren für administrative Überwachung von Dampfkesseln, Anlagen, Beiträge für die Handelskammern, Wegegebühren, die die Land- und Forstwirtschaft nicht zu zahlen braucht, und manches andere. 3) Das alles wird übertroffen durch die sozialen Versicherungen, für die jährlich etwa eine Milliarde aufgewendet wird, und zwar zum sehr erheblichen Teile von den Arbeitgebern der Industrie. Außerordentlich fällt diese Belastung gegenüber dem Auslande ins Gewicht. Deutschland ist in der sozialen Fürsorge allen Ländern voran. Am 1. Januar 1913 waren 30 Prozent der Bevölkerung gegen Krankheit versichert, in Österreich nur 12 Prozent; gegen Unfälle 38 Prozent, in England nur 29 Prozent, Österreich 13 Prozent; gegen Invalidität bei uns 24 Prozent. Ebenso waren die Leistungen bei uns die höchsten; sie betrugen für den Erkrankten 63 Mark; in Österreich nur 31 Mark. Auch durch das Heilverfahren wird bei uns Vorbildliches geleistet. Bei der Angestelltenversicherung werden 200—300 Millionen zum großen Teile von den Arbeitgebern aufgebracht, zur Arbeiterversicherung 442 Millionen, während die Versicherten nur 393 Millionen, der Staat nur 53 Millionen aufbringt. In anderen Ländern läßt man auch die Arbeiter Beiträge zur Unfallversicherung zahlen, was bei uns nicht der Fall ist; der Unternehmer trägt sie allein. In England gibt der Staat dazu 280 Mill. Mark Beihilfe; anderswo kennt man solche Sozialpolitik noch garnicht. Aber wir müssen nun auch betonen, daß die Aufwendungen eine Höhe erreicht haben, die zu tragen die höchsten Anstrengungen erfordert. Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie wird dadurch schwer beeinträchtigt. Bei einem wirtschaftlichen Niedergange müssen ohne Zweifel Katastrophen daraus entstehen, was sich bei schlechter Konjunktur schon in den Jahren 1908 und 1909 gezeigt hat. So droht die Gefahr, daß unsere Industrie ins Ausland verlegt wird und unser Kapital im Auslande arbeitet. Der intelligente Unternehmer wurde angespornt, den Betrieb durch technische Verbesserungen zu verbilligen; aber das hat immer eine Grenze, und das Ausland lernt nun diese Verbesserungen, ohne die Lasten tragen zu müssen. Der deutsche Handelstag hat 1911 dem Bedenken Ausdruck gegeben, wie unsere Industrie unter solchen Umständen noch auf dem Weltmarkte wettbewerbsfähig bleiben kann. Man möge neue sozialpolitische Maßnahmen erst treffen, wenn ein Ausgleich mit dem Auslande herbeigeführt ist. So sind die Beispiele der Überzeugung zahlreich, **daß wir an einer Grenze der sozialen Leistungsfähigkeit angelangt sind.** Das ist nicht übliche Schreierei; denn viele haben diese Ansicht bekundet, die nicht gerne sagten: Wir können nicht mehr! Ein Trost wäre es nun, wenn dadurch die Aussöhnung der arbeitenden Klassen erzielt oder nähergebracht wäre. Aber schon Handelsminister von Sydow mußte 1912 in Dortmund bekennen, daß die Unzufriedenheit nur immer schlimmer geworden ist. Das danken wir der maßlosen Verhetzung nicht blos der Sozialdemokraten. Auch hochgelehrte Professoren, die freilich von der gewerblichen Tätigkeit keine rechte Vorstellung haben, sind Förderer jener Verhetzung gewesen mit dem Rufe: Verlangt mehr, es ist noch nicht genug! Wer da aber glaubt, daß durch eine weitere Ausgestaltung der Sozialversicherung eine nennenswerte Zufriedenheit der Arbeiterschaft erzielt werde, der dürfte schwere Enttäuschungen erleben. Besserungen sollen natürlich noch geschehen, aber nicht in dem Eiltempo, das heute beliebt ist. Vor allem hüte man sich vor Experimenten. Man höre die Kreise, die die sozialen Lasten zu tragen haben. Man gönne uns die Ruhepause, um uns einzuleben. Und der Himmel bewahre uns vor der Arbeitslosenversicherung! Wo bleibt da noch eine Grenze? Hat nicht dann der Kaufmann, Angestellte, Handwerker usw. auch ein Recht auf staatliche Hilfe, wenn er stellenlos ist? Bei aller Achtung vor dem Arbeiterstande kann man doch nicht

---

nehmen, um den Ihrigen das Leben leicht zu machen. Das sind die deutschen Frauen, wie wir sie brauchen; deren Lob freilich wird selten genug gesungen, und doch verdienten sie es gerade, daß man ihrer ehrend gedenkt.

Das verflossene Jubiläumsjahr hat manche Anregung zur Schaffung gemeinnütziger Einrichtungen gegeben. Eine der dankenswertesten war zweifellos die, bedürftigen Veteranen einen sorglosen Lebensabend zu bereiten. Männer, die auf den Schlachtfeldern gekämpft haben für unseres Volkes Einigung, denen wir es doch verdanken, daß wir heute einen Wohlstand besitzen, wie ihn wohl keiner erträumt hat, diesen Männern gegenüber hat das deutsche Volk eine Dankespflicht zu erfüllen. Der Osten hat von dem wirtschaftlichen Aufschwunge Deutschlands weniger Nutzen gehabt als der Westen, aber die Einsicht ist hier trotzdem vorhanden, wie tief wir in der Schuld der Veteranen stehen. So kamen in kurzer Zeit auf einen Aufruf führender Persönlichkeiten unserer Stadt 130 000 Mark zusammen, die es ermöglichen werden, 20 bis 25 alleinstehende Veteranen für den Rest ihres Daseins in angenehmen Verhältnissen unterzubringen. Gewiß, angesichts der Not, die unter den Veteranen herrscht, gleicht solche Hilfe nur dem Tropfen, der auf einen heißen Stein fällt, aber viele Tropfen können und müssen zusammenkommen. Alle charitative Tätigkeit muß sich einen engen Rahmen ziehen, sie schafft unverdrossen und hoffend, denn sie weiß, daß viele solcher kleinen Kreise einen großen Teil der Not zu lindern vermögen. So wird es auch mit dem Veteranenheim werden, das sich später vielleicht zu einem Waisenhause ausgestalten läßt, um elternlose Kinder der Großstädte in ländlicher Umgebung heranzubilden zu körperlich und geistig gesunden Menschen. Denn das Veteranenheim wird auf dem Lande, in der Nähe einer kleinen Stadt, errichtet werden. Man sollte überhaupt daran denken, gemeinnützige Anstalten nach Möglichkeit aus den Großstädten herauszunehmen. Schon die so wesentlich geringeren Kosten für das Gelände und den Unterhalt machen das wünschenswert; durch Betrieb der Landwirtschaft lassen sich die Unkosten noch mehr herabmindern. Gerade für die Waisen- und Findelhäuser empfiehlt es sich, ihre Zöglinge aufs Land zu verpflanzen. Dort finden sie auch als Erwachsene noch sehr viel leichter Unterkommen als in den großen Städten. Denn dort führt die Zusammenballung der Menschenmassen dazu, daß die Erwerbsverhältnisse schwieriger werden, während auf dem Lande und in den kleinen Städten der Mangel an arbeitswilligen Leuten es auch dem Unbemittelten erleichtert, vorwärts zu kommen.

Der Winter hat nun doch noch seine Karte abgegeben. Seit einigen Tagen haben wir Frost und Schnee. Die Brauereien lassen schon Eis hacken, sie haben Sorge um die Füllung ihrer Eiskeller. Die Jugend kann sich beim Schlittschuhlauf vergnügen, und tut es gern. Von Sturmschäden sind wir verschont geblieben. Die vielen aber, die im Sommer am Ostseestrande Erholung und Kräftigung fanden, lesen mit Teilnahme von den Verwüstungen, die dort angerichtet worden sind, und ich bin überzeugt, daß mancher von ihnen sein Mitleid betätigen wird, wenn zu Sammlungen für die schwer geschädigten Küstenbewohner aufgefordert wird.

Nemo.

zugeben, daß alle Sozialpolitik ihm allein zugute kommt. Den Hauptnutzen jener Versicherung würde nur die Sozialdemokratie durch die Entlastung ihrer Kassen haben. Auch der Grundsatz der Sache muß abgelehnt werden; man darf nicht das Gewissen des Einzelnen dadurch einschläfern, daß ihn der Staat aushält, wenn er nicht arbeitet. Und über Schuld oder Nichtschuld bei Arbeitslosigkeit wird es meist geteilte Meinungen geben. Und doch droht uns vielleicht jene Versicherung, die wir alle ablehnen müssen. Dazu kommen Schwierigkeiten beim Absatz. Es gehört heute ein hohes Maß von Wagemut und sittlicher Kraft für den Unternehmer dazu, nicht die Flinte ins Korn zu werfen. Wenn die echte Schaffensfreude allmählich der amerikanischen Gewinnsucht wiche, wäre es kein Wunder. Bedauerlich ist, daß der Wert und der Charakter des Unternehmertums nicht nur von Sozialdemokraten, sondern bis weit in die Reihen der Bürgerlichen hinein stark verkannt wird, und daß es sich keiner besonderen Gunst erfreut, besonders auch im heutigen Reichstage. Zum „Krautjunker" ist der Titel des „Schlotjunkers" und „Kohlenbarons" gekommen, obwohl unsere angesehensten Nationalökonomen jene Verkennung des Unternehmertums bekämpfen, und obwohl mancher große Unternehmer nicht das angenehme Leben führt, das sich mancher Angestellte mit dem 20. Teil seines Einkommens leisten kann. Erfordert doch die Gegenwart starke Charaktereigenschaften, eine ausgeprägte Persönlichkeit vom Unternehmer. Es ist eine grobe Irrlehre, wie sie auch Marx predigte, daß das Unternehmertum heute überflüssig geworden sei. Wieviel Geld wird nicht nutzlos in Großbetrieben angelegt, weil kein tatkräftiger Unternehmer sie leitet? Bedauerlich ist, daß auch unter den Angestellten die Stimmung gegen den Unternehmer wächst, obwohl ihr Wohl mit dem seinen so eng verbunden ist. Außerordentlich vielseitig sind die Aufgaben des Unternehmers, unwichtig erscheinende Änderungen, Modelaunen legen ganze Betriebe still. Und bei allem Beginnen wirft der Unternehmer, im Gegensatze zum Arbeiter, stets sein ganzes Kapital und seine Existenz in die Wagschale, vielleicht, um sie für immer zu verlieren, zum Schaden auch der Gemeinde, in der er lebte. Besondere Schwierigkeiten bestehen neben den allgemeinen hier im Osten. Uns fehlt das Hinterland, nachdem Rußland sich durch Zölle abgesperrt hat. Uns fehlen die natürlichen Bodenschätze, wie Kohle und Eisen; die Verkehrswege sind schlecht, und der Ausbau der Strecke Thorn-Marienburg zur Vollbahn wäre beispielsweise ein dringendes Erfordernis. Wir haben hohe Frachten für die Rohstoffe zu entrichten, obwohl es wichtigste Aufgabe der Verkehrspolitik wäre, durch ihre Verbilligung den Osten dem Westen näherzubringen. Unsere Wasserstraßen sind schlecht. Der Wettbewerb der auswärtigen Firmen bringt schweren Schaden, obwohl wir schon lange durch Eingaben bei den Behörden die Bevorzugung der ostdeutschen Unternehmer fordern. Auch in Graudenz sind bei den Festungsbauten trotz Zusicherung des vorigen Kriegsministers wieder westdeutsche Unternehmer beauftragt worden. Und nicht nur, daß sie die Millionenaufträge hinwegnehmen, sie führen auch die besten Arbeiter dann immer gleich mit fort. Und diese kommen dann erst wieder, wenn sie alt und gebrechlich sind und unsere Hilfe brauchen. Dazu kommt die immer schlimmer werdende Abwanderung aus dem Osten und der Mangel an Kräften für feinere Arbeiter, die wir uns erst heranbilden müssen. Unsere Kundschaft, besonders die Landwirte, aber verlangt langfristige Kredite. Auch wird hier die Industrie an den Schicksalsschlägen der Landwirtschaft stets stark beteiligt. Unser Verband ostdeutscher Industrieller betrachtet es als seine Aufgabe, allen diesen besonderen Schwierigkeiten entgegenzuarbeiten in gutem Einvernehmen mit den Vertretungen von Handel und Industrie. Die Schwierigkeiten unserer Industrie habe ich damit wohl nachgewiesen, möchte doch ihre Erkenntnis auch in den Reichstag eindringen! Es muß Sache von Industrie und Handel sein, dort für eine bessere Vertretung zu sorgen. Nur dann können wir immer neue Lasten verhüten. Mit den einzuschlagenden Wegen haben sich unsere Körperschaften schon eingehend beschäftigt. Sie alle, besonders die Vertreter der Behörden, möchte ich aber bitten, das Unternehmertum nach Kräften zu unterstützen, in dem Gedanken Friedrichs des Großen, daß kein Mittel zu gering und keine Mühe zu groß sei, wenn es gilt, unsere Gewerbetätigkeit zu fördern. — Lebhafter Beifall folgte den fast zweistündigen Ausführungen des Vortragenden, dem Herr Stadtrat Asch namens der Versammlung herzlich dankte.

Mannigfaltiges.

(Ein „Schiebetanz" auf dem Gericht.) Eine lustige Szene gab es bei der letzten Sitzung auf dem Bütower Schöffengericht. Dort hatte sich ein junger Mann zu verantworten, der Ärgernis erregt, weil er bei einem Vergnügen „gewackelt" hatte. Doch was ist nun Schieber, was ist wackeln? Das Gericht ließ sich daher einen Tanzkundigen kommen, und dieser mußte die verpönten Tänze am grünen Tisch vortanzen. Die Szene endete mit der Verurteilung des angeklagten Tänzers zu einer kleinen Geldstrafe wegen groben Unfugs.

(Eine Hebamme verhaftet.) Die Breslauer Kriminalpolizei verhaftete eine Hebamme aus der Odervorstadt, die in dem dringenden Verdacht steht, unerlaubte Eingriffe begangen und dadurch den Tod der von ihr Behandelten herbeigeführt zu haben. Es ist ermittelt worden, daß in den letzten fünf Wochen nicht weniger als vier Fälle vorgekommen sind, bei denen Frauen infolge eines verbrecherischen Eingriffs gestorben sind.

(Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.) Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Teiche des in der Nähe der Stadt Beuthen befindlichen Versuchsschachtes. Als sich eine Anzahl Schulkinder beim Schlittschuhlaufen auf ihm vergnügte, brach plötzlich die dünne Eisdecke und mehrere Kinder stürzten ins Wasser. Ein 12jähriger Knabe ertrank, während die anderen gerettet werden konnten.

(Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.) Auf dem großen Teich in dem Orte Neudersfeld bei Furth i. W. vergnügten sich junge Leute mit Schlittschuhlaufen. Plötzlich brach die Eisdecke in der Mitte des Teiches an der Stelle ein, wo dieser eine Tiefe von 5 Metern hat. 7 Personen stürzten ins Wasser; nur eine konnte gerettet werden.

(Eine ganze Familie — sieben Menschen — erfroren.) Eine aus sieben Köpfen bestehende deutsch-russische Familie, die auf einem Rittergut bei Jauer in Schlesien beschäftigt war, wanderte, um das Fahrgeld zu sparen, zu Fuß nach der Heimat. Unterwegs wurde sie von einem Schneesturm überrascht. Alle sieben Personen wurden erfroren aufgefunden.

(Ein Fall von Schwarzen Blattern in Wien.) Wegen Erkrankung an Schwarzen Blattern wurde Freitag Abend ein Bäckerlehrling des Bezirks Ottakring in das Franz-Josephs-Spital eingeliefert.

(Die Geistesgegenwart eines Schiffsjungen) rettete Freitag in Paris die aus acht Personen bestehende Mannschaft eines Seine-Dampfers. Der Dampfer war gegen einen Brückenpfeiler gerannt. Schon war das Hinterteil des Schiffes im Sinken, als der 16jährige Schiffsjunge, bis zum Gürtel im Wasser, das Rettungsboot losmachte und über Bord brachte, sodaß die Mannschaft gerettet werden konnte. Das Schiff sank in wenigen Minuten.

(Nachklänge zum Automobilunfall der Duncan.) Der Chauffeur der Isadora Duncan, durch dessen Schuld am 19. April vergangenen Jahres die beiden Kinder der amerikanischen Tänzerin zusammen mit ihrer Erzieherin in der Seine ertranken, hatte sich für seine Fahrlässigkeit vor dem Zuchtpolizeigericht in Paris zu verantworten. Er konnte zu seiner Entschuldigung nur anführen, daß er beim Abspringen vom Auto wahrscheinlich unbewußt den auf Leerlauf gestellten Hebel zur Seite gestoßen und dadurch das Auto in Bewegung gesetzt habe, das dann in die Seine rollte. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 200 Franks Geldbuße, jedoch mit Strafaufschub, verurteilt.

(30 000 Zentner Getreide vernichtet.) Ein großer Brand ist Sonnabend Vormittag um 11 Uhr in den Docks der Firma Thorin in Le Mans ausgebrochen. In den Docks lagerten etwa 30 000 Zentner Getreide. Der bis jetzt durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere 100 000 Franken. Das Feuer wütet noch immer weiter fort.

(Die Orangenernte in Spanien) ist durch den Frost der letzten Tage so gut wie vernichtet. Der Export nach Frankreich hat fast völlig aufgehört. Der Schaden beträgt viele Millionen.

(Von Wölfen überfallen) wurde bei Serajewo die Post. Dem Postillon gelang es, mehrere Bestien durch Schüsse aus seinem Dienstrevolver niederzustrecken. Die erschreckten Pferde gingen durch, sodaß der Postillon glücklich die nächste Station erreichen konnte.

(Ein Liebesdrama in Amerika.) In einer Gemeindeschule in Maddson bei Wisconsin erschoß am Sonntag der Sohn eines Senators eine Lehrerin in dem Augenblick, als sie die Schulkinder auf den Hof führen wollte. Dann tötete sich der junge Mann selbst. Grund: unglückliche Liebe.

(Die zehn kostbarsten Bücher der Welt.) Robert H. Dodd, der als eine Autorität auf dem Gebiete seltener Drucke gilt, hat sich kürzlich mit der interessanten Frage beschäftigt, welches wohl die zehn kostbarsten Druckwerke seien, die man gegenwärtig besitzt, und er hat eine Liste aufgestellt, in der er die Bücher, die er für die kostbarsten der Welt hält, anführt. Über diese Studie Dodds veröffentlicht der demnächst bei Moritz Perles in Wien erscheinende neue Jahrgang des „Deutschen Bibliophilen-Kalenders" einen ausführlichen Bericht, dem wir das Folgende entnehmen: „Das wertvollste gedruckte Buch ist nach Dodds Ansicht die Gutenbergbibel, die in Mainz herauskam, bekanntlich das erste gedruckte Buch überhaupt. Der gegenwärtige Wert dieses ehrwürdigen Wiegendruckes läßt sich nur schwer bestimmen, denn in jüngster Zeit ist überhaupt kein Exemplar angeboten worden, und die Preise sind in beständiger Steigung begriffen. Im Jahre 1884 brachte ein Exemplar in London 78 000 Mark, 1897 wurde das Ashburnham-Exemplar für 80 000 Mark verkauft. Der verstorbene Bibliophile Robert H. Hos nahm an, daß der Preis einer Gutenbergbibel, wenn eine solche wieder auf den Markt kommt, heute wohl 200 000 Mark betragen werde. Nach der Gutenbergbibel führt Dodd den Psalter von 1457 an, das erste Buch, das mit einem Datum gedruckt wurde. Auch der Preis dieser Inkunabel kann heute auf wenigstens 200 000 Mark beziffert werden. An dritter Stelle der Liste erscheint der „Bericht von der Geschichte von Troja", von dem ersten englischen Drucker William Caxton in den Jahren 1469 bis 1471 gedruckt; es ist das erste Druckwerk, das in englischer Sprache erschien. Die erste Ausgabe von Chaucers „Canterbury Tales", die etwa ums Jahr 1478 gedruckt wurde, ist ebenso selten und kostbar, wie die Ausgabe des „Morte d'Arthur", von Thomas Malory von 1485 und die erste Folioausgabe der Werke Shakespeares. Ein Exemplar der ersten Shakespearefolio, das sich heute im Besitz eines amerikanischen Sammlers befindet, wurde auf der Van-Antwerpauktion in London vor wenigen Jahren mit 72 000 Mark bezahlt. Einen sehr hohen Wert besitzt ferner das erste Gesetzbuch, das in den Vereinigten Staaten, soweit bekannt, gedruckt worden ist. Von diesem Werk, das den langen Titel führt: „Buch der allgemeinen Gesetze und Freiheiten betreffend die Bewohner von Massachusetts", ist nur ein einziges Exemplar bis jetzt ans Licht getreten das der Bibliothek des verstorbenen E. B. Church zu Brooklyn, das auf einen Wert von 100 000 Mark und mehr geschätzt wird. Würde es heute zum Verkauf ausgeboten, so würde es wahrscheinlich, noch einen beträchtlich größeren Preis erzielen. Es ist 1648 in Cambridge, Massachusetts, gedruckt. Acht Jahre früher ist das erste Buch datiert, das überhaupt in den Vereinigten Staaten gedruckt worden ist; es ist das Bay Psalmbuch, das 1640 ebenfalls in Cambridge erschien. Von diesem Werke sind im ganzen zehn Exemplare bekannt geworden Die vier vollständigen Exemplare sind die in der Bodleian Library zu Oxford, in der Lenoxbibliothek zu Neuyork, der Sammlung von John Carter Brown in Providence und in der Sammlung des verstorbenen Cornelius Vanderbilt. Der Wert eines dieser vollständigen Exemplare läßt sich kaum bestimmen, da seit langem keins mehr zum Verkauf angeboten worden ist. Das Vanderbiltexemplar, das seinerzeit für etwas über 5000 Mark erworben wurde, würde heute zweifellos 50 000 Mark bringen. Von außerordentlichem Wert ist schließlich das einzige vollständige Exemplar der ersten Ausgabe von Shakespeares „Venus und Adonis", das bisher bekannt geworden ist; es ist zugleich das erste Buch Shakespeares, das veröffentlicht wurde.

Humoristisches.

(Das Wiedersehen.) Frau Schulze macht im Pfarrhause Besuch. „Ach, was für schöne Knöpfe nähen Sie da an Ihres Mannes Weste!" meint sie, als sie die Frau Pfarrer an ihrem Nähtisch begrüßt. „Wissen Sie, mein Mann hatte einmal ebensolche Knöpfe." — Worauf die Frau Pfarrer in freundlicher Erklärung erwidert: „Ja, wir fanden sie immer Sonntags im Klingelbeutel . . ."

(Anerkennung.) „Nun, liebes Männchen, wie habe ich dir in den lebenden Bildern gefallen?" — „Ich habe dich bewundert." — „Wirklich?" — „Gewiß! Ich hätte nicht geglaubt, daß du solange schweigen könntest!"

(Fatal.) Sanitätsrat (bei einem Familienfest, als es höchst gemütlich zugeht): „Donnerwetter . . . jetzt habe ich eben mit der Rätin getanzt, und gestern habe ich es ihr aufs strengste verboten!"

Gedankensplitter.

Jedes aufgegebene Vorurteil, das der Mensch durch Geburt, Lebenskreis und Gewohnheit besaß, ist ein Schritt zum Glück hin. Hilty.

Doch dem verschmähten Glücke sagen
Die Herzen nach in ew'ger Pein.
Nur einmal könnt ihr alles wagen,
Nur einmal könnt ihr glücklich sein.

Bromberg, 12. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 185 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 162 Mk., do. 124 Pfd. 148 Mk., do. 118 Pfd. 139 Mk. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 151 Mark, do. 120 Pfd. 143 Mk., do 117 Pfd 141 Mk., do 112 Pfd. 132 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk. Kochware 180—202 Mk. — Hafer 124—146 Mk., guter zum Konsum 147 157 Mk., mit Geruch 110—127 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 10. Januar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Zufuhren inländischer Butter haben weiter in sehr starkem Umfange angehalten, sodaß die Notierung für nächsten Mittwoch um 2 Mark zurückgehen wird. Es ist zu erwarten, daß dieselbe noch weiter zurückgehen wird, wenn die Zufuhren bei der anhaltenden schwachen Nachfrage weiter gleich stark bleiben. Heutige Notiz 132 Mk. Wir verkaufen 13[illegible]—134 Mk. — Die Zufuhren sibirischer Butter sind nach wie vor sehr klein. Von feinsten Qualitäten kam fast gar nichts auf den Markt, sodaß die mit 126 128 Mk. notierten Preisen nur nominell sind. Sekunda und Tertia fanden lebhafte Nachfrage.

Magdeburg, 12. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,85—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,00—7,20. Stimmung: ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß 19,00—19,15. Kristallzucker 1 mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,2[illegible]—18,50. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 12. Januar. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl fest, loko 53, per Mai-Aug. 54 1/2. Wetter: bewölkt.

Hamburg, 12. Januar. Kaffee good average Santos per März 51 Gd., per Mai 51 3/4 Gd., per Sept. 52 3/4 Gd., per Dez. 53 1/4 Gd. Stetig.

14. Januar:	Sonnenaufgang	8.08 Uhr.
	Sonnenuntergang	4.11 Uhr.
	Mondaufgang	7.15 Uhr.
	Monduntergang	9.33 Uhr.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 13. Januar.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	776,6	NO	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Hamburg	775,7	NO	bedeckt	−1	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	775,4	OSO	heiter	−8	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	776,6	S	Dunst	−14	—	meist bewölkt
Memel	776,7	SSO	wolkig	−13	—	zieml. heiter
Hannover	774,7	O	bedeckt	−5	2,4	vorm. Nied.
Berlin	774,7	—	bedeckt	−7	0,4	meist bewölkt
Dresden	773,9	ONO	Schnee	−8	—	meist bewölkt
Breslau	774,7	O	Schnee	−9	0,4	meist bewölkt
Bromberg	776,1	N	bedeckt	−14	12,4	meist bewölkt
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	769,9	NO	heiter	−8	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	771,7	NO	Regen	−5	0,4	zieml. heiter
Karlsruhe	—	—	bedeckt	−7	0,4	meist bewölkt
München	770,4	NO	wolkenl.	−13	0,4	meist bewölkt
Paris	769,4	NO	wolkenl.	−5	—	zieml. heiter
Vlissingen	773,8	ONO	wolkig	−2	—	Gewitter
Kopenhagen	777,8	NO	wolkig	−4	—	meist bewölkt
Stockholm	778,3	—	halb bed.	−16	—	zieml. heiter
Haparanda	[illegible]	SW	bedeckt	−2	—	Gewitter
Archangel	—	—	—	—	—	Gewitter
Petersburg	778,6	WNW	wolkenl.	−20	—	vorm. heiter
Warschau	776,5	OSO	bedeckt	−12	0,4	nachm. Nied.
Wien	772,9	NO	wolkenl.	−11	—	vorm. heiter
Rom	752,8	N	heiter	04	12,4	vorm. heiter
Krakau	774,7	O	wolkig	−10	—	meist bewölkt
Lemberg	775,5	NO	wolkig	−16	21,4	vorm. Nied.
Hermannstadt	776,3	S	wolkenl.	−20	—	—
Belgrad	772,0	—	bedeckt	−17	—	zieml. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	Gewitter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 14. Januar: zeitweise aufheiternd, Kälte fortdauernd.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis einschl. 10. Januar 1914 sind gemeldet

Geburten: 1. Dachdeckergeselle Johann Raetzke, S. 2. Bahnassistent Hermann Buboltz, T. 3. Tischlergeselle Bruno Wilczek, S. 4. Schneider Leo Praß, S. 5. Postassistent Erich Paetznick, T. 6. Vorarbeiter Max Gröning, T. 7. Kutscher Anton Nikolaiski, T. 8. Tischlergeselle Anton Wozniak, T. 9. Schuhmachergeselle Bruno Jullowski, S. 10. unehel. S. 11. Kutscher Paul Urbanski, S. 12. unehel. S. 13. Zimmergeselle Michael Januschewski, S. 14. Spediteur Samuel Silbermann, S. 15. Artilleriedepotarbeiter Stanislaus Gorczinski, S. 16 Landrichter Heinrich Bialonski, T. 17. Postschaffner Gustav Gayk, S. 18. Schneidermeister Joseph Speina, T. 19. Schuhmachergeselle Franz Ziolkowski, S. 20. Fabrikbesitzer Max Albert Weese, T.

Aufgebote: 1. Bureaudiätar Erich Schielke-Posen und Emma Polizin. 2. Kaufmann Isidor Rosenthal-Lyck und Elsbeth Danziger. 3. Bäckergeselle Johann Zielinski-Briesen und Wanda Krolikowski. 4. Kontenführer Otto Wittwer-Berlin-Wilmersdorf und Martha Kirchherr. 5. Registrator Leon Potorny und Monika Lewandowski. 6. Maurergeselle Joseph Lopatka-Schroda und Witwe Martha Ulatowski, geb. Bunikowski. 7. Arbeiter Gustav Schinkler und Anna Kukla-Podgorz. 8. Arbeiter Anton Peplinski und Valerie Kowalski, beide Adl. Gr. Trzebcz 9. Architekt Konstantin Mönig-Münster und Anna Weidener-Berlin-Schöneberg. 10. Sergt. im Fußart.-Regt. 11 Karl Hoffmann und Emma Müller-Gostyau. 11. Arbeiter Paul Winarski-Thorn-Mocker und Helene Panter-Strasburg Wpr. 12. Briefträger Alfred Liedtke und Marie Merlitz, beide Blotto. 13. Schiffseigner Wladislaus Rutkowski und Angelika Engelhardt-Danzig. 14 Fabrikarbeiter Georg Gericke und Marie Koch, beide Stahnsdorf. 15. Schiffsführer Adalbert Murawski und Marie Austein-Danzig. 16. Kutscher Friedrich Kersten und Anna Kampe, beide Salzwedel.

Eheschließungen: 1. Militäranwärter Fritz Möder mit Margarete Seiffert. 2. Geschäftsführer Alfred Stengel mit Frau Ottilde Hoeft, geb. Rohde.

Sterbefälle: 1. Zimmermannswitwe Wilhelmine Gorning, geb. Thom, 89 J. 2. Konrad Nalaskowski, 3 3/4 J. 3. Alfons Przylewski, 1 1/4 J. 4. Emma Endler, 10 M. 5. Dekorateurwitwe Julie Jacobi, geb. Krolikowski, 54 J. 6. Arbeiter, jetzt Rentenempfänger, Franz Matejewski, 73 J. 7. Droschkenbesitzer Jakob Marx, 61 J. 8. Fritz Müller, 3 3/4 J. 9. Rentierfrau Berta Neumann, geb. Simonsohn, 77 J. 10. Wilhelmine Franzki, ohne Beruf, 76 J. 11 Waschfrau, Witwe Barbara Nowicki, geb. Lukaszewski, 72 J. 12. Pionier der 3. Komp. Pion.-Bat. 17 Stanislaus Jaroch, 21 J. 13. Paul Leszer, 8 M.

Bei starkem Durstgefühl der Fieberkranken ist als Getränk besonders eine Zubereitung aus „Kufeke" zu empfehlen, die, mit Wasser, Milch oder Limonade hergestellt, erfrischend wirkt und dem durch das Fieber geschwächten Körper leicht verdauliche Nährstoffe zuführt. Der gewöhnlich bei Fieber rasch eintretende Kräfteverfall wird dadurch nach bester Möglichkeit verhindert.

FRANZÖSISCHE Privatstunden.
A. Durand und Frau,
Lehrer und Lehrerin aus Frankreich,
Lehrassistent in den Mittelschulen.
3 Seglerstrasse I.

Jetzige Telephonnummer ist 1023.
Emil Schütze, Glasermeister,
Klosterstraße 8.

Sommersprossen
kann jeder in 10 Tagen gänzlich beseitigen. Auskunft kostenlos.
Frl. E. Loessin, Berlin,
Seestraße. Rückmarke!

Petroleum Ia,
Liter 19 Pfg., bei 10 Litern 18 Pfennig, empfiehlt
Alfred Weber, Flora-Drogerie,
Mellienstraße 84.

Holzkohlen
zum Plätten und Bügeln, grus- u. dunstfrei, offeriert billigst
S. J. Michalsohn,
Graudenz.

Guten Privat-Mittagstisch
empfiehlt zu mäßigen Preisen
Strobandstr. 4, 1 Tr.

Modistin empfiehlt bei billigster Berechnung sich
Neustädtischer Markt 1, 2.

Stellengesuche

Jüngere Buchhalterin
sucht per 1. Februar evtl. auch später Stellung in einem Kontor, in Stenogr. und Maschineschr. bew. Angeb. u. **M. H. 48** an die Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Lehrlinge
können sich von sofort oder später melden.
S. Meyer, Steinbildhauer,
Neustädt. Markt 14.

Schlosserlehrlinge
werden eingestellt und
ein Laufbursche.
Schlossermeister **Meinhard,**
Fischerstr. 49.

1 Kuhfütterer
stellt sogleich ein
F. Wiebusch,
Ziegelei Rudak bei Thorn.

Suche Büfettfräulein, Stützen, Köchin., Stuben- und Alleinmädchen, sowie Landmädchen und Knechte für Thorn, Berlin und andere Städte und aufs Land. Empfehle gesunde Landamme. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Aufwärterin
für den ganzen Tag verlangt zur Aushilfe
Lindenstraße 45 d.

Geld u. Hypotheken

Geld, Darlehen, Hypotheken
Möbelbeleihung
(4½ bis 6 Proz.). Ratenrückz. gestattet. Sprechzeit von 10—1 und 4—8 Uhr.
Georg Süssmann,
Thorn, Gerechtestr. 2, 1.

Wer bar Geld
bis 6 % braucht, auf Schuldschein, schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben. **H. Otto, Breslau I,** Taschen-Str. 23/24.

6000 Mk.
zur 1stelliger, sicherer Hypothek gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

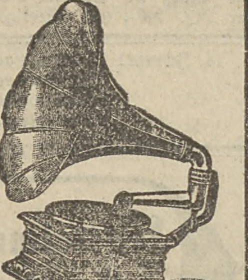
25—30000 Mk.
auf sichere Hypothek auf ein Wohnhaus in der Bromberger Vorstadt per bald oder später gesucht.
Angebote unter „**Hypothek**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

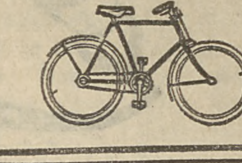
Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuer-nutzungswert ℳ
Westpreußen.					
W. Ast, Ehl., Bukowitz	Graudenz	23. 1.10	21,0282	248,64	162
St. Roeding, Gonsiorken	Pr. Stargard	22. 1. 9½	2,0420	1,98	90
D. Tiglelski, Ehl., Adl. Brinsk	Lautenburg	24. 1.10	1,2770	1,83	24
R. Schopenhauer, Zoppot	Zoppot	23. 1. 9	0,1830	—	2781
E. Küster, Ehl., Gluckau	Danzig	19. 1.10	1,0554	17,37	—
Frau A. Szczepinski, Lubichow	Pr. Stargard	22. 1. 9½	1,2294	8,85	118
J. Piesik, Ehl., Karschin	Czersk	19. 1. 9¾	11,6309	33,66	72
desgl.	„	19. 1. 3	11,6309	33,66	72
J. Siebert, Ehl., Schweingrube	Stuhm	20. 1.11	4,2025	11,97	60
J. Kalinowski, Ehl., Schönsee	Thorn	19. 1.10	0,0204	—	912
Frau A. Ströſau, Liep	Danzig	23. 1.10	0,4740	0,96	282
Frau E. Montzke, Zoppot	Zoppot	23. 1.11	0,3393	0,06	880
W. Winkelhausen u. Mtg. (A), Danzig	Danzig	21. 1.10	—	—	—
Immobilienverkehrsbank, Koschütz	Dt. Krone	23. 1. 9¾	51,8399	114,30	325
Frau E. Steinke, Koschütz	„	20. 1. 9¾	0,8922	1,68	159
J. Manke, Ehrenthal	Schwetz	20. 1. 9	1,8834	54,62	36
J. Ruckowski, Culmsee	Culmsee	19. 1. 9	0,2042	3,36	—
G. Schwarz, Ehl., Thorn Bromberger Vorstadt	Thorn	23. 1.10	0,0860	—	1830
A. Broß, Ehl., Kl. Lutau	Zempelburg	24. 1.10	5,5756	38,10	36
Ostpreußen.					
M. Pohle, Schniepfeln	Darkehmen	19. 1.10	184,7200	1299,78	645
Ww. M. Schwarz, Grondzken u. a.	Lötzen	20. 1.11	ca. 5,0000	ca. 10 00	—
J. Raffalski, Allenstein	Allenstein	20. 1.10	0,0328	—	280
W. Winter, Gutten	Arys	22. 1. 8¾	6,6435	35,13	—
J. Boenig, Ehl., Roggenhausen	Heilsberg	24. 1. 9½	3,6712	34,20	45
D. Bitter, Ehl., Gr. Friedrichsgraben	Labiau	21. 1. 9½	8,0361	44,31	150
K. Bloedhorn, Mohrungen	Mohrungen	3. 1. 9½	—	—	1770
L. Panke u. Mtg., Kasenowsken	Gumbinnen	22. 1.10	2,8240	20,97	24
E. Bordin, Kraupischkehmen	Insterburg	22. 1.10	89,03[illegible]	668,01	405
A. Witt, Ehl., Gr. Rosinsko	Goldap	23. 1.10	49,2501	18[illegible],47	135
J. Libowski, Ehl., Schirwindt	Pillkallen	21. 1.10	0,2090	9,78	301
Chr. Stepputtis, Ehl., Ruß	Ruß	20. 1.10½	0,1842	—	860
M. Dmoch, Drygallen	Bialla	24. 1.10	0,5860	3,15	60
J. Nimierski, Ehl., Allenstein	Allenstein	21. 1.10	0,0116	—	540
W. Rekließ, Ehl. (A), Droebnitz	Hohenstein	22. 1.10	2,6911	6,87	24
E. Trumpa, Königsberg, Mittelhufen	Königsberg	20. 1.10	0,1164	—	7380
A. Glagau, Königsberg, Tragheim	„	23. 1.10	0,09 6	2,16	2371
Frl. J. Gallein, Schenkendorf	Mehlauken	21. 1.10	1,4970	20,61	24
F. Meyer, Ehl., Mallwischken	Pillkallen	21. 1.10	4,1370	17,52	—
Posen.					
Frau H. Adamska, Schroda	Schroda	19. 1.11	—	—	1647
L. Jankowski, Parchanie	Hohensalza	22. 1.10	0,8988	15,87	504
St. Kramarek, Bomst	Bentschen	23. 1.10	0,1334	—	318
J. Piwecki, Ehl., Warberg	Schroda	24. 1.10	11,9040	90,15	75
O. Roll, Ehl., Santomischel	„	24. 1.11½	0,5188	0,42	360
J. Wolff, Hohensalza	Hohensalza	24. 1.10	0,0387	—	1296
L. Jadwidzki, Adelnau	Adelnau	20. 1.10	0,5769	2,52	240
Frau A. Rajewicz, Opalenitza	Grätz	21. 1. 9	0,0409	1,92	172
C. Stebani, Ehl., Ostrowo	Ostrowo	23. 1. 9	0,9953	5,46	2381
B. Szczerbinski, Posen, Altstadt	Posen	19. 1. 9	0,0540	—	7090
J. Dolata, Ehl., Szurkowo	Rawitsch	20. 1.10½	10,4380	127,89	90
W. Jarzembowski, Ehl., Kurnik	Schrimm	22. 1.10	1,3280	7,83	1843
A. Reeck, Dembogora	Exin	22. 1.10	5,4259	27,99	36
desgl.	„	22. 1.10	2,2237	40,75	—
G. Bläsing, Filehne	Filehne	19. 1.10	0,9480	10,71	438
W. Schmidt, Posen, Jersitz	Posen	23. 1. 9	0,0702	—	11 000
E. Holz, Ehl., Schleusenau	Bromberg	20. 1.11	0,5263	3,96	1197
Frau E. Beyer, Trzeciewnica	Nakel	21. 1.11½	1,9620	15,63	—
A. Neisch, Koschmin	Koschmin	24. 1. 9½	—	—	927
J. Domagala, Ehl., Alt-Obra	„	21. 1. 9½	1,1320	7,80	36
Frau K. Domagala, Kielczewo	Kosten	22. 1.10	1,1710	6,90	60
J. Piwonski, Lissa	Lissa	22. 1. 9	0,4527	31,2[illegible]	110
K. Schild, Meseritz	Meseritz	21. 1. 9	0,2560	6,63	1856
Frl. B. Rothe u. Mtg., Tarnowo	Wollstein	20. 1. 9	1,2687	7,17	24
R. Michel, Ehl., Bromberg	Bromberg	22. 1.11	0,0218	—	2332
J. Sadetzki, Ehl., Sophienthal	„	24. 1.11	0,6940	4,74	36
A. Nierenz, Gogolin	Crone a. Br.	24. 1.10	26,9762	273,93	90
J. Renkiewski, Ehl., Tremessen	Tremessen	19. 1.10	0,0654	—	445
A. Kung, Marktstädt	Wongrowitz	21. 1. 9	0,1150	—	695
M. Retzlaff, Kolmar	Kolmar	24. 1.10	0,0794	—	2296
F. Brauer, Mogilno	Mogilno	20. 1. 9	0,1350	—	2775
R. Chudy, Tremessen	Tremessen	22. 1.10	0,3450	2,88	584
Pommern.					
W. Barnow, Ehl., Klucken	Stolp	19. 1.10½	0,8977	3,54	36
Ww. W. Tippel (A) Dischenhagen	Gollnow	22. 1.10	2,0800	—	60
F. Schneider, Pölitz	Pölitz	23. 1.10	2,8416	58,56	870
K. Naß u. Mtg., Neu-Torney	Stettin	23. 1.10	0,1085	—	16 465
Frau E. Kunowski, Swinemünde	Swinemünde	19. 1. 9	0,0532	—	3600
Frau A. Hahn, Swinemünde	„	19. 1. 9¾	0,0855	—	2130
H. Krüger, Ehl., (A), Ostswine	„	19. 1. 9¾	0,3290	1,83	450
H. Franck (A), Altdamm	Altdamm	19. 1.10	2,1231	17,83	762
H. Hübner, Wilhelmine	Schlawe	19. 1.10	1,2562	17,01	24

Inventur-Verkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Neue Fahrräder von 45 M. an, gebrauchte Fahrräder sehr billig, Neckarsulmer Motorräder und Zubehör, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Milchzentrifugen, Grammophone, Sprechapparate, Spielplatten von 85 Pf. an, beim Kauf von 5 neuen die 6. gratis. Alte Platten werden eingerechnet. Elektr. Taschenlampen, Feuerzeuge, sämtliche Bedarfsartikel für Klingelanlagen in grosser Auswahl.
Benzin — Automobil-Garage — Oel — Chauffeur-Fahrschule. Auto-Pneumatik, wie Continental, Dunlop, Peters Union und Michelin in allen Grössen. Zubehörteile für sämtliche Artikel. Grosse Reparaturwerkstatt mit elektrischem Kraftbetrieb.



W. Katafias,
Thorn, Neustädt. Markt 24,
Telephon 447.

Zur Ablösung werden auf ein Geschäftsgrundstück
12000 Mark
zur 1. Stelle sofort oder später gesucht.
Angebote unter **R. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5—6000 Mark
auf ein Geschäftshaus Mitte Stadt, hinter Kindergelder einzutragen, baldigst zu leihen gesucht.
Angebote unter **C. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

8500 Mk.
zur Ablösung einer Hypothek in mündelsicherer Stelle werden baldigst gesucht.
Angebote unter Nr. **8019** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kapitalien
(Hypotheken u. Darlehn) in jeder Höhe gegen Sicherheit. Selbstgeber-Inkasso-Unternehmen **Eisleben,** Provinz Sachsen.

10000 Mark
zur sicheren Stelle auf hiesiges schönes Grundstück sofort oder später gesucht.
Angebote unter **W. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Grundstück,
in bester Lage der Brombergerstr., 7—8 Prozent Verzinsung, zu verkaufen. Auskunft erteilt **Philipp Dexheimer,** Coppernikusstr. 30.

Hausgrundstück
zu verkaufen. Daselbst ist eine 4-Zimmerwohnung zu vermieten
Mocker, Wiesenstraße 6.

Kinematographen-Theater „Metropol",
460 Sitzplätze. Friedrichstr. 7. Telephon 435.

Programm vom 13.—15. Januar 1913.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

1. **= Hoheit = Inkognito.**
Großer nordischer Lachschlager in 3 Akten.
Uebertrifft alles bisher dagewesene.
In Berlin seit vier Wochen täglich vor ausverkauftem Hause gespielt.

2. **Das Burgverließ.**
Koloriertes Detektiv-Drama in 2 Akten.

3. **Klatschbasen,** Humor.
4. **Liebeslist,** große Komödie.
5. **Kientöppchens Rache,** Humor.
6. **Mahlhubers Reiseabenteuer,** Komödie.
7. **Gaumontwoche,** neuester Wochenbericht.

Preise der Plätze: Res. Platz 60, 1. Platz 30, 2. Platz 25, Kinder 15 Pfg.

Der Saal ist gut geheizt.

Bis zum Eintreffen der **neuen Waren** (Ende Januar) verkaufe den jetzigen Bestand zu **spottbilligen Preisen.**
Franz Steffelbauer, Goldwaren, Baderstr. 23.

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee
f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten. Spezialkurse f. Eisenbeton, Kultur- u. koloniale Technik. Neue Laborat.

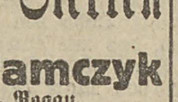
Zurückgesetzte Herren- und Damenpelze
zu jedem annehmbaren Preise verkauft
Pelzfabrik O. Scharf.

Prima Grobkoks,
ausgegabelt,
für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen,
sowie
gebrochenen Koks
für Etagenheizungen und Zimmeröfen offeriert billigst
Gaswerk Thorn.



Hochtragende Kühe und Sterken
sind zu verkaufen bei
W. Adamczyk
in Dt. Rogau.

Eine junge, hochtragende
Kuh



steht zum Verkauf.
Gawa, königlicher Hegemeister, in Kunkel bei Schirpitz.

Reinrassige, wolfsgraue, deutsche
Schäferhündin
mit Stammbaum „Flora", besitzt perfekte Polizeidressur, beim Hetzen eifrig, scharf, sonst fromm. Näheres brieflich erteilt
W. Kasprzak, Argenau.

Mehrere Herren- u. Damensättel und Pferdegeschirre
zu verk. **Wroblewski,** Mellienstr. 90.

1 fast neue, weiße Schlafzimmer-Einrichtung, 1 elegante Rokokogarnitur (Sofa, 4 Sessel), 1 fast neuer Nußbaum-Bücherschrank, 1 Mahagoni-Servante, 1 sehr großer Salon-Spiegel, 1 Nußbaum-Umbau mit Kristallspiegel, 2 Seiten-Spinde, 1 antike Mahagoni-Kommode, 1 großer Ausziehtisch mit Linoleum-Einlage, 1 guterhaltene Singer-Nähmaschine, sowie verschiedene andere elegante guterhaltene Möbel, Betten
zu verkaufen bei
Naftaniel, Heiligegeiststr. 6,
Fernruf 805.

Gut erhaltenen
Verdeckwagen
und
1 Familien-Schlitten
habe billig abzugeben.
W. Mikolajczak,
Thorn, Araber- und Bäckerstr.-Ecke.

Roggenstrohschober, ca. 1500 Ztr.,
Stand: **Weißhof** an der Ringchaussee, zu verkaufen
Wilhelm Cowalsky, Graudenzerstr. 125.
Telephon 235.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension von 45—60 Mk. sofort zu vermieten Baderstraße 28, pt.

Möbl. Zim., m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Gt. möbl. Zim. z. vm. Gerechtestr. 16, 1, 1.

2 möbl. Zimmer
zu vermieten **Brombergerstr. 26,** Gartenhaus. 1.

3-Zimmerwohnung
per sofort zu vermieten Paulinerstr. 2.

In meinem Gartenhause habe per 1. 4.
eine kleine Giebelwohnung,
passend für bessere, alleinsteh. Frau oder älteres Ehepaar, zu vermieten. Wasserleitung, Ausguß u. Spielklosett, zur Wohnung gehörig, vorhanden. Lindenstr. 37.

Wohnungen,
3 Zimmer, Gas, Bad, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, vom 1. 4. 1914 zu vermieten. **Bartel,** Waldauerstr. 21.

Wohnungen:
Schulstr. 15, hochpart., 6 Zimmer von sofort oder später,
Bachestr. 17, 1. Etage, 6 Zimmer vom 1. April 1914, sämtlich mit Badestube und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, zu vermieten. Auf Wunsch zu ersterer Wohnung auch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Schreibtisch von sofort zu verm. Strobandstr. 12, Laden.

Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr. zu vm.:
Kl. Laden, Glasereiwerkstatt, Bautischlerei, Speicher zu Mehl- u. Getreidegeschäft, Möbellager und Keller.

4-Zimmerwohnung
nebst Zubehör von sofort zu vermieten
Gerberstraße 14.

Altstädtischer Markt 22,
5-Zimmerwohnung, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Auf Wunsch Stallungen.
A. Szwaba.

Wohnung,
3 Zimmer und Küche, vom 1. 4. zu vermieten. **Emil Rudak.**

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim. mit Schreibtisch von sofort zu vermieten
Strobandstraße 12, Laden.

5 Zimmerwohnung
mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten
Brombergerstraße 60, 1,
Eingang Talstraße.

Herrschaftl. Wohnungen,
in schöner, ruhiger Lage, im Stadtpark, von 7 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57
„ 6 „ „ „ „ 49
von sofort zu vermieten.
Schlossermeister **Meinhard,**
Fischerstr. 49.

Eine Wohnung,
Elisabethstr. 24, 1. Etage, ist vom 1. 4. 1914 zu vermieten. Zu erfragen
Altst. Markt 26, **J. Jasinski.**

2 Zim., 1. Et., an ruh. Personen von sof. zu verm. Brückenstr. 17, 2.

Schulstr. 18 versetzungshalber 3-Zimmerwohnung, reichl. Zubehör, zu vermieten.

3-Zimmerwohnungen
mit Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland und reichl. Zubehör. Gas u. elektr. Licht, eventl. auch Pferdestall u. Burschengelaß, versetzungshalber sofort oder 1. April 1914 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Freundliche 3-Zimmer-Wohnung
mit Gas und allem Zubehör, vom 1. April (auch früher) zu vermieten
Sedanstr. 5 a,
in der Nähe des Bayerndenkmals.

Wohnungen von 3 Zimmern
und eine Tischlerwerkstatt zu vermieten
J. Jankowski, Araberstr. 5.

6-Zimmerwohnung,
Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Etage, für 400 Mk., vom April,
ein großes, möbl. Zimmer, hochpart., an Dame oder älteren Herrn vom 1. 1. 14 zu vermieten
Tuchmacherstraße 2.

Versetzungshalber ist eine
3- und 4-Zimmerwohnung
vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 101.

Stube und Küche
sofort zu vermieten Strobandstr. 24.

Kellerräume, groß, hell, für jede Werkstätte passend, sofort zu vermieten Turmstr. 12, 1.

Stall
für 2 Pferde zu vermieten (Fischerstraße 47).
M. Bartel, Waldstraße 43.

Nr. 11. Thorn, Mittwoch den 14. Januar 1914. 32. Jahrg

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Schweinepreise und Schweinefleischpreise.

Schade, daß sich die typische Großstadtpresse seit langen Monaten um Vieh- und Fleischpreise überhaupt nicht mehr kümmert. Ziehen die Viehpreise an und folgen die Fleischpreise in bekannter Sympathie nach, so wirf die Entrüstung der Großstadtblätter die denkbar höchsten Wellen — natürlich aus reinster Liebe zum Verbraucher. Sinken jedoch die Viehpreise und die Fleischpreise folgen nur zögernd und unbefriedigend, so herrscht im großstädtischen Blätterwald tiefstes Schweigen — auch aus reinster Liebe zum Verbraucher? Augenblicklich herrscht wieder einmal das Schweigen im Walde, und wie angebracht wäre doch gerade jetzt ein klein wenig Entrüstung und daneben einige Bereitwilligkeit, den wandermüden Fleischpreisen beim Abstieg vom Berge behilflich zu sein. Man bedenke, daß die Preise für lebende Schweine im November gegen den Vormonat bis 9,80 Mark, gegen den gleichen Monat des Vorjahres bis 26,50 Mark nachgelassen haben, eine **außerordentliche Preissenkung,** die noch erfreulicher wäre, wenn sie in den großstädtischen Schweinefleischpreisen den natürlichen Widerhall gefunden hätte. Inzwischen haben sich die Schweinepreise noch **weiter ermäßigt** und sind in weiten Bezirken bereits zu einem **Tiefstand** gekommen, daß **für manchen kleinen Viehzüchter von einer rentablen Schweineaufzucht schon lange nicht mehr die Rede sein kann.** Und die großstädtischen Schweinefleischpreise? Über ihre Bewegung im November 1913 berichtet das preußische Landesökonomiekollegium:

„Gegen den gleichen Monat des Vorjahres ist der Gesamtdurchschnittspreis um 10,4 Pf. niedriger. 6 Orte weisen **noch Steigerungen** auf, 40 Orte Rückgänge und in 3 Orten waren die Preise **unverändert.** Die Steigerungen betrugen bis zu 7 Pf. in den 6 Orten. Die Preisrückgänge betrugen bis 10 Pf. in 28 Orten, 11—20 Pf. in 10 Orten und mehr als 20 Pf. in 2 Orten. Die größte Steigerung war in Königshütte, Oberschlesien, mit 7 Pf., der größte Rückgang in Potsdam mit 32 Pf. für das Kilogramm. Den höchsten Gesamtdurchschnittspreis hatte Köln mit 211, den niedrigsten Graudenz mit 151 Pf."

Wenn trotz der so beträchtlich gefallenen Viehpreise sich die Fleischpreise in einer Reihe von Orten noch weiter erhöhen und in anderen Städten wie festgemauert auf dem seitherigen Preisniveau beharren, so ist das unleugbar das **Gegenteil einer gesunden Preisgestaltung** und birgt ebenso schwere wie berechtigte Vorwürfe gegen zahlreiche Großstadtblätter in sich, da diese sich der Verbraucherinteressen in keiner Weise angenommen haben. Die Unstimmigkeiten schreien ja geradezu zum Himmel: so waren die Schweinepreise in Danzig im jüngsten November gegen den gleichen Monat 1912 um 18,8 Pf. (pro Kilogramm) gefallen, die Schweinepreise dagegen nur um 3 Pf. Die entsprechenden Zahlen verhielten sich in Kiel wie 24,6 : 3, in Dortmund wie 23,6 : 4, in Essen wie 22,3 : 2, in Köln wie 21,5 : 1!

In diesem Zusammenhange sei eines absonderlichen Geisteserzeugnisses gedacht, das neuerdings durch die nationalliberale Presse die Runde macht. Es stellt sich die sonderbare Aufgabe, den Vorsitzenden des Bundes der Landwirte — agrarischer zu machen, eine Entwicklung, die bei diesem Politiker kaum noch möglich ist, mehreren anderen Leuten jedenfalls in weit höherem Maße zu wünschen wäre. Die betreffenden Blätter entstellen einzelne Äußerungen, die Freiherr von Wangenheim auf der großen westpreußischen Bundesversammlung gemacht hat, legen ihm Worte heller Freude darüber in den Mund, daß die Landwirte „namentlich bei den Schweinen jetzt mit sinkenden Preisen zu rechnen haben," und knüpfen daran die Frage: „Ist dem Freiherrn v. Wangenheim nicht bekannt, daß das Sinken der Schweinepreise derartig stark ist, daß vielfach eine Rentabilität nicht mehr erzielt werden kann? Erfährt nicht die große Masse der Bauern und kleinen Leute auf dem Lande, auf die zu 95 Prozent des Schweinebestandes entfallen, eine schwere Schädigung durch diese Entwicklung?" Wie nett, daß die Liberalen, die bei jedem Fleischteuerungsgeschrei nach Mitteln zur **Herabdrückung** der Viehpreise rufen, jetzt doch auch einmal der Notlage der Viehzüchter gedenken, wenn dabei auch leider nur der Haß gegen den Bund der Landwirte die Feder führt. Freiherr von Wangenheim ist bei jenen Bemerkungen von der bekannten Tatsache ausgegangen, daß im Winter 1912 die Viehverwertungsgenossenschaften die Schweine den Großstädten in langfristigen Verträgen mit 45—46 Mark frei Hof angeboten haben, betrachtet diesen Preis als äußerste Grenze der rentablen Schweinezucht und kommt so zu der selbstverständlichen Nutzanwendung, daß, so lange 50 Mark frei Hof gezahlt werden, der Viehzüchter mit einem solchen **Preis recht wohl** zufrieden sein könne. Dem Bundesvorsitzenden ist also nicht **jedes** Sinken der Viehpreise ein Quell der Freude, sondern er verlangt **rentable** Preise und das ist bei diesem **Politiker,** der einst beim Zolltarif doch gerade auch für Vieh und Fleisch zugunsten der kleinen Viehzüchter ausreichende Mindestzölle schaffen wollte und damit bei den Liberalen — so viel Grimm auslöste, schlechterdings nicht anders zu erwarten.

—y.

Falsche Geschäftsdarstellung des Dr. Böhme.

Johannes Sembritzki-Memel schreibt der „Ostpr. Zeitung": Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Böhme, Geschäftsführer des deutschen Bauernbundes, hat am 6. Januar auf einer nationalliberalen Versammlung zu **Memel** nach dem Berichte in Nr. 6 des „Memeler Dampfboot" geäußert: man könne sagen, daß der Staat vom Adel **„an allen Ecken und Enden bestohlen und betrogen** worden ist. Tausende von Hufen Landes wurden unter Friedrich dem Großen von ihnen (den Adligen) unterschlagen. Zurzeit der Bauernbefreiung viel Korruption, viel Sorge um den eigenen Geldbeutel. Diese Traditionen werden fortgesetzt durch die Politik und die Macht dieser Kreise."

Diese Angaben es Herrn Dr. Böhme sind mit den geschichtlichen Tatsachen nicht in Einklang zu bringen. Ich will nicht annehmen, daß Herr Dr. Böhme wirklich den kolossalen Lapsus begangen hat, die „Unterschlagung" usw. in die Zeit **Friedrichs des Großen** zu versetzen; obwohl seine Rede anscheinend stenographisch aufgenommen ist, liegt doch vielleicht ein Hörfehler des Berichterstatters vor. Denn die Zeit, in der solche „Unterschlagung" stattgefunden — haben soll, liegt hundert Jahre weiter zurück im Beginn der Regierung **des großen Kurfürsten.** Worin soll nun diese „Unterschlagung" bestehen? Darin, daß bei Veranlagung zum „Hufenschoß", der damaligen Grundsteuer, nicht alle Hufen der Güter herangezogen wurden. Mit einer Unterschlagung verbindet man den Begriff der Heimlichkeit, Verstecktheit; die „Abgänge und Befreiungen der Huben" stehen aber in den Kontributationsregistern jener Zeit offen verzeichnet, und die Oberräte, d. h. die Regierung selber, hatten diese Befreiungen erteilt. Mögen einzelne dabei Durchstechereien verübt haben, so darf man das aber keineswegs generalisieren und den ganzen Adel beschuldigen. Wirklich historisch und aktenmäßig erwiesen sind diese Dinge nicht; man stützt sich dabei hauptsächlich, ohne Nachprüfung der darin enthaltenen Angaben, auf einen Brief Radziwills an Schwerin vom 25. Januar 1660. Aber was wird z. B. nicht heute alles geschrieben und gedruckt! Es täte wirklich not, daß die heutigen Tags wegen fälschlich und leichtfertig gegen Großgrundbesitzer erhobener Steuerhinterziehungsbeschuldigungen erfolgten Bestrafungen in einem Buche aktenmäßig zusammengestellt würden; sonst sagt nach hundert Jahren ein liberaler „Historiker" von der heutigen Zeit: Hunderttausende Mark an Steuern wurden von den Großgrundbesitzern unterschlagen. — Eine geschichtliche Darstellung soll ferner den Zustand des **ganzen** Landes und **aller** seiner Bewohner ins Auge fassen und berücksichtigen; sonst wird sie einseitig, und eine einseitige Darstellung ist **unbrauchbar** und **wertlos.** Wie stand es also in Preußen zurzeit des großen Kurfürsten? An Gemeinsinn fehlte es gänzlich, nicht etwa allein beim Adel, sondern ganz ebenso bei Bürgern und Bauern. Jeder wachte in egoistischster und spitzfindigster Weise nur über seine Rechte, ohne an seine Pflichten zu denken. Die bürgerlichen Beamten, ohne rechte Aufsicht und gering besoldet, waren träge, betrügerisch und unverschämt. Die städtischen Steuern erfaßten den Besitz an barem Gelde und an Waren der Bürger garnicht oder unzureichend, und die Taxe der städtischen liegenden Gründe war zu niedrig, weil veraltet und die Wertsteigerung nicht berücksichtigend. Aber welche Klagen erhoben die Städte, als sie auf Anregung des Adels etwas schärfer herangezogen wurden! — Mit der Korruption zurzeit der Bauernbefreiung war es genau ebenso; will man den Adel einer solchen beschuldigen, so darf man den Bürgerstand nicht ausnehmen, und es ließen sich gerade vom Bürgerstande allerlei nette Sächelchen erzählen! Und bei der sogenannten Bauernbefreiung will man den Gutsbesitzern „Sorge um den eigenen Geldbeutel" vorwerfen? Alle Gutsbesitzer, adlige wie bürgerliche, waren damals in Sorge um ihr Vermögen; denn ihr **eigenster, ihnen rechtmäßig gehöriger** Besitz war es ja, den sie an ihre Bauern, die nicht das mindeste gesetzliche Recht darauf hatten, abtreten mußten! Und was geschah zu einer Zeit, wo der ostpreußische Grundbesitz an den Rand des Verderbens gebracht war. Die schweren Zeiten von 1807 wälzten auf den Grundbesitz eine solche Schuldenlast, daß er zur Hälfte in fremde, bürgerliche Hände überging, während der noch erhaltene zur Wertlosigkeit herabsank und nur durch seine Schulden repräsentiert wurde, deren Zinsen lange Zeit hindurch nicht erwirtschaftet werden konnten. Der Durchzug der Franzosen 1812 setzte dem Elende die Krone auf; man denke: der ganze Gutshof mit Einquartierung überfüllt, eine französische Kolonne mit zahllosen Fuhrwerken in den abgemähten Feldern, alles Fuhrwesen, alle Feldarbeiter zur Beförderung dieses Heereszuges gepreßt und, falls sie überhaupt wiederkamen, ganz ruiniert und verbraucht! Die Bürger litten nicht entfernt so; denn diese konnten ihr Vermögen leichter verbergen.

Der Adel hat seit Friedrich dem Großen dem preußischen Staate die wertvollsten Dienste geleistet; nicht „gestohlen und betrogen" hat er, sondern Gut und Blut hat er hingeben für Staat und Monarchie, und „**diese** Traditionen werden fortgesetzt durch die Politik und die Macht dieser Kreise."

Haus und Küche.

Apfelsinenauflauf. ¾ Liter Milch quirlt man mit 150 Gramm Mondamin zusammen und brennt es mit 125 Gramm Butter auf schwachem Feuer zu einem steifen Brei ab, der sich vom Topfe löst. Nachdem er verkühlt, rührt man 10 Eidotter mit 125 Gramm Zucker gut durch, gibt die abgeriebene Schale von einer Apfelsine, den Saft von zwei Apfelsinen und nach und nach die abgebrannte Masse dazu, zieht zuletzt den Eischnee darunter und backt ihn ¾ Stunden.

Gebackener Kalbskopf. Koche denselben in Wasser und Salz weich, löse das Fleisch von den Knochen und schneide es klein. Hacke 250 Gramm rohes Kalbfleisch mit grüner Petersilie und Zitronenschale recht fein, vermische es mit geriebener Semmel, 60 Gramm geschmolzener Butter und vier zerquirlten Eiern; rühre zuletzt den geschnittenen Kalbskopf, mit Muskatnuß berieben, hinzu, bestreiche eine Form mit Butter, streue geriebene Semmel hinein, fülle die Masse darauf, streiche sie glatt und backe sie langsam im Ofen.

Bereitung von Leberklößen. 500 Gramm Kalbsleber wird auf dem Reibeisen gerieben, sodaß alle Fasern zurückbleiben,; hierauf wird ein hühnereigroßes Stück Butter leicht gerührt, drei Eier, von drei Semmeln die abgeriebene Rinde hineingetan, alles tüchtig gerührt, das Weiche der Wecken eingeweicht, ausgedrückt und dazugefügt, ebenso feingehackte Zwiebeln, Petersilie, Pfeffer, Salz und etwas Muskatnuß und zuletzt die Leber. Man nimmt nur soviel Mehl, daß die Klöße zusammenhalten, etwa drei bis vier kleine Kochlöffel voll.

Ein moderner Blaubart.

Frankfurt a. M., 12. Januar.

Vor dem hiesigen **Schwurgericht** begannen heute die Verhandlungen gegen den Kaufmann und Fechtlehrer **Karl Hopf,** der des vierfachen **Giftmordes** und des dreifachen Giftmordversuches beschuldigt wird. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Dr. **Heldmann,** die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt **v. Reden,** während die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. **Sinzheimer-Frankfurt** a. M. übernommen hat. — Als Sachverständige

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Melitta und Dora genossen ihre Ausbildung zu Hause in Treuenhoff. In den Wissenschaften wurden sie von dem Hauslehrer ihrer Brüder unterrichtet, in den Sprachen von einer Französin und einer Engländerin.

Die Landrätin richtete ihr Hauptaugenmerk darauf, daß ihre Töchter sich bereits von ihrer frühesten Kindheit an tadellose, gesellschaftliche Formen aneigneten daß ihre eleganten Kleidchen nach den neuesten Modebildern angefertigt waren, und daß sie einen graziösen Knix zu machen verstanden.

Melitta machte der Erziehungsmethode ihrer Mama alle Ehre, bei Dora jedoch schien, wie sich die Landrätin eingestand, alle Mühe vergebens. Schon das Äußere der Kleinen stand in scharfem Gegensatz zu Melittas elfenhafter Erscheinung. Doras widerspenstige Locken spotteten des Kammes und der Bürste ein tollerr Lauf durch den Garten oder ein nicht minder ungestümer Ritt auf ihrem schwarzbraunen Pony waren ihr lieber als eine Tanzstunde bei Mademoiselle Claire, und die in ewigem Wechsel befindlichen Hauslehrer auf Treuenhoff erklärten ausnahmslos, Dora sei, was Unarten anbetrifft, tausendmal schlimmer als Axel und Friedel, im übrigen aber ein ungemein begabtes Kind.

Friedel, Doras Zwillingsbruder, ward von ihr stets zu allerhand Max- und Moritzstreichen angestiftet.

„O, man hat seine Plage mit der Erziehung seiner Kinder," klagte die Landrätin oft, obgleich nicht die Mutterhände, sondern die bezahlten Dienstboten für die kleinen Wesen sorgten; späterhin entwickelten sich letztere willkürlich ihrer eigensten Individualität nach.

Von einer Plage für die Mutter konnte folglich nicht die Rede sein, doch die Landrätin gehörte zu den Naturen, welche sich einbilden, viel zu leisten, obwohl sie im Grunde nichts vor sich bringen, weil sie zu unfähig und zu indolent dazu sind. Allerdings etwas zart und kränklich, war sie davon überzeugt, ein Opfer der hochgradigsten Nervosität zu sein. Und nun sollte sie sich noch die Sorge für ein fremdes Kind aufbürden? Nein dieser Aufgabe fühlte sie sich nicht gewachsen.

Und diese kleine Ruth hatte so unbequem ernst fragende Augen, es lag darin soviel Frühreife soviel verständiges Denken. Nein — dieses Kind paßt absolut nicht zu Melitta und Dora. Erstere war schon jetzt eine vollendete kleine Weltdame, und letztere — die Landrätin stieß einen tiefen Seufzer aus — leider, leider ein übermütiger, unverbesserlicher Kobold.

So kam Ruth nach Riga in eine durch ihre Vorzüglichkeit bekannte Pension. Die Ferien verbrachte sie bei einer Großtante in Reval, dort sah sie auch ihren Bruder Reginald, der, nachdem er binnen kurzer Zeit die Domschule beendet, auf einem großen, durch seinen musterhaften Wirtschaftsbetrieb rühmlichst bekannten Gute in der Umgegend Revals als Volontär eintrat.

Nach Verlauf von zwei Jahren hatte er sich bereits genügende landwirtschaftliche Kenntnisse erworben, um die Leitung des väterlichen Erbteils selbst in die Hand zu nehmen. Als jüngerer Sohn des Hauses erbte er — der Familientradition folgend — das Hauptgut „Schloß Kreutz", während das ebenfalls schöne Einkünfte abwerfende Beigut Rappa dem ältesten Bruder zufiel.

Das Vermögen der Familie war kein geringes, es hatte sich durch Generationen hindurch erhalten und mit den Jahren nicht vermindert, sondern vergrößert.

Rolf, der Erbe von Rappa war verschollen, allein Reginald verwaltete gewissenhaft das Eigentum des Bruders, stets hoffend, daß er dereinst wiederkehre, an seinen Tod nicht glaubend. Er hatte das Herz seiner engelsguten Mutter, hatte ihre verzeihende Milde geerbt, während in Ruth, welche 18 Jahre zählte, viel von dem starren, unbeugsamen Wesen des Vaters lag. Sie ähnelte jenen Frauen aus dem Hause Kreutz, deren Bildnisse in der großen Gallerie des Schlosses hingen. Jeder Zug in Ruths Antlitz war klar und ausgeprägt; eine gewisse Herbheit lag in ihrer Art und Weise, und doch war es nichts Unweibliches. Sie besaß Herz und Gemüt einer echten Frau, welche stolz ist auf ihr Geschlecht, welche ihren eigenen Wert nicht unterschätzt, und in welcher sich dennoch die angeborene Demut und Zurückhaltung des Weibes nicht verleugnet.

Mit großer Innigkeit hing Ruth an ihrem Bruder Reginald. Er schien ihr als die Verkörperung der edelsten Männlichkeit, als das Ideal der größten Ehrenhaftigkeit und Tätigkeit . . . . . .

Reginald läßt die Bilder aus seiner Vergangenheit an seiner Seele vorüberziehen, und immer wieder taucht Ruths dunkles Köpfchen in ihnen auf: er sieht Ruth neben sich knieen am Totenbett der Mutter, er gelobt in die erkaltende Hand der Sterbenden, der Schwester stets ein treuer Bruder zu sein. Er sieht sie dann aufblühen in ihrer herben Schönheit, und als sein Herz für Melitta Nordlingen zu schlagen beginnt, da hofft er, daß diese und Ruth einander näher treten werden und daß ein gemeinsames Band der Liebe und Einigkeit alle drei umschlingen werde.

Allein Ruth hatte sich stets merkwürdig ablehnend gegen Melitta verhalten, sie kannte sie allerdings wenig, darin mochte es liegen. Reginald hatte seine Schulferien stets in Treuenhoff verbracht, war auch später ein häufiger Gast dort gewesen, er hatte sich im Kreise der Nordlingenschen Familie wohlgefühlt, und sein liebenswürdiges Wesen hatte ihm sogar das Wohlwollen der sonst schwer zu befriedigenden, nervösen Landrätin erobert. Reginald war ein schlichter, unbefangener Mensch, er beobachtete nicht scharf und kritisierte nicht gern, so war ihm vieles Verkehrte im Nordlingener Hause entgangen.

Er suchte stets die guten Seiten bei seinen Nebenmenschen herauszufinden und maßte sich kein Urteil an über die Schwäche anderer.

Vielleicht — nein, gewiß war er oft ein blinder Tor gewesen; diese herbste Enttäuschung seines Lebens, die er eben erlitten, brachte sein Vertrauen in die Menschheit, seinen Glauben an das Gute und Edle in der Welt stark ins Schwanken.

Reginald bleibt an einem der hohen Fenster des Gemachs stehen, schiebt den Vorhang beiseite und starrt in die Dunkelheit des Winterabends hinaus.

Hie und da blickt auf dem Wirtschaftshof ein Lichtschein auf, der Schnee liegt in schweren Massen über das Land gebreitet, der Himmel hat sich mit dichtem Gewölk bezogen, von der Richtung her, wo die See brandet, kommt es brausend gezogen: der Tauwind, der dem gewaltigen Meister Frost den Fehdehandschuh hinschleudert . .

Vor dem Lenzsturm würden Eis und Schnee schwinden, am Seegestade würden die Wellen aufschäumen in hellem Frühlingsjubel, über die Bucht, die Heide der Wiek würde der Lenz

sind 19 Personen geladen, ferner 40 Zeugen, unter denen die dritte und letzte Frau des Angeklagten Wally Hopf, geb. Siwiec aus Dresden interessiert, die nur infolge ihrer besonderen Vorsicht im letzten Augenblick die Folgen des ihr von dem Angeklagten heimlich beigebrachten Gifts entging. Der Angeklagte, der unter scharfer Bedeckung aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird, ist ein hochgewachsener Mann, dem man den früheren Artisten und durch athletische Übungen aller Art gestählten Mann wohl ansieht. Der Eröffnungsbeschluß beschuldigt den Angeklagten: durch sieben selbständige Handlungen 1) zu Niederhöchstadt im Oktober und November 1902 seine Frau Josepha, geb. Henel, 2) eben daselbst im März und April 1906 sein Kind Elsa Hopf, 3) in Wörsdorf im Jahre 1896 sein uneheliches Kind Karl Richter vorsätzlich und mit Überlegung getötet zu haben und ferner 1) in Frankfurt in den Jahren 1912 und 1913 an seiner Frau Wally geb. Sivicz, 2) in Niederhöchstadt in den Jahren 1905 und 1906 an seiner Frau Christine geb. Schneider, 3) in Frankfurt im Jahre 1911 an seiner Mutter der Witwe Auguste Hopf das Verbrechen des versuchten Mordes begangen zu haben. Schließlich wird der Angeklagte gemäß der am 23. Dezember vorigen Jahres noch erhobenen Nachtragsanklage beschuldigt, zu Frankfurt am Main im Jahre 1895 durch eine siebente selbständige Handlung seinen Vater, den Kaufmann Wilhelm Hopf vorsätzlich getötet und die Tötung mit Überlegung ausgeführt zu haben. Nach der Auslosung der Geschworenen beginnt die **Vernehmung des Angeklagten.** Hopf ist 1863 zu Frankfurt am Main als Sohn des Kaufmanns Wilhelm Hopf geboren. Er hat zuerst die Musterschule in Frankfurt am Main besucht, dann das Hasselsche Institut, worauf er vor der Prüfungskommission in Cassel das Einjährig-Freiwilligen-Examen machte. Er kam dann drei Jahre zu einem Drogisten in die Lehre, diente 1884 bis 1885 beim Infanterieregiment 81 in Frankfurt am Main und ging dann nach London, wo er etwa drei Jahre hindurch in verschiedenen chemischen Fabriken tätig war. 1888 ging er wegen eines Halsleidens nach Casablanca, wo er zwei Jahre blieb und in einem Exportgeschäft Stellung fand. Nachdem er sich darauf eine Zeit lang bei seinen Eltern erholt hatte, ging er wieder ins Ausland und nahm in Brüssel eine Stellung als Agent für Drogenwaren an. Schließlich ging er wieder nach London, trat in das Drogengeschäft ein, in dem er früher schon tätig gewesen, und kehrte 1894 endgiltig nach Deutschland zurück. Hier übernahm er in Wörsdorf ein Futtermittelgeschäft. — Auf Befragen gibt Hopf zu, daß er dort zu seiner Haushälterin Elise Richter in Beziehungen getreten sei, denen das erste der nach der Anklage von ihm ermordeten Kinder entsproß. Ebenso gibt der Angeklagte zu, daß sein Geschäft damals schlecht ging. 1898 zog er fort. Das Kind war am 1. April 1896 gestorben, ebenso hatte der Vater des Angeklagten inzwischen das Zeitliche gesegnet. Das gesamte Erbe ging an die Mutter über. Von dem Rest seines Geldes kaufte der Angeklagte in Niederhöchstadt eine Hofraite für 9200 Mark und richtete eine Hundezüchterei ein, befaßte sich auch mit Tierheilkunde, trieb bakteriologische Studien, verkaufte Heilmittel für Tiere, besonders Mittel gegen Hundestaupe. Ende Juli 1899 verheiratete sich Hopf mit Josepha Henel, die drei Jahre später starb. Zwei Jahre später heiratete Hopf die Christine Schneider, die ihm 1906 das Kind Elsa schenkte, das zwei Monate später starb. Frau Hopf verließ im gleichen Jahre ihren Mann, da sie auf unerklärliche Weise erkrankte, sobald sie bei ihm in Niederhöchstadt war, um sofort wieder gesund zu werden, wenn sie für einige Zeit zu ihren Eltern zurückkehrte. Schon damals war der Verdacht aufgetaucht, daß Hopf an den merkwürdigen Krankheiten und dem Tode der ersten Frau die Schuld trage; ein von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden eingeleitetes Ermittelungsverfahren mußte jedoch im Januar 1907 mangels Beweises wieder eingestellt werden. Kurze Zeit darauf wurde die Ehe Hopf-Schneider vom Landgericht Wiesbaden wegen Ehebruchs des Hopf geschieden. Da die Hundezucht sich nicht rentierte, verkaufte Hopf 1908 die Hofraite, zog nach Frankfurt a. M. und trat hier, nachdem er sich schon früher in London in Vereinen und dann in Variétés produziert hatte, als Fechtkünstler und Kraftmensch auf. Sein Haupttrick war dabei, einen freihängenden toten Hammel und einen auf die Kehle eines Menschen gelegten Apfel mit einem Säbelhieb zu durchschlagen. In den letzten Jahren gab Hopf auch Fechtunterricht, seine Einkünfte scheinen aber nicht sehr groß gewesen zu sein, denn am 7. Oktober 1910 leistete er den Offenbarungseid. Etwa ein Jahr später starb seine Mutter, und er erbte 27 000 Mark, von denen jedoch mehr als die Hälfte auf Schuldenzahlungen draufging. Wieder ein Jahr später heiratete Hopf die damals 30jährige Wally Sivicz. Die kerngesunde Frau erkrankte bald darauf auf unerklärliche Weise. Beobachtungen der Ärzte und Mitteilungen der Frau an ihren Rechtsbeistand, veranlaßten diesen, gegen Hopf die Anzeige wegen Mordversuchs zu erstatten. Nach geheimen Ermittelungen wurde dieser am 14. April vorigen Jahres festgenommen. Bei der Haussuchung fanden sich eine ganze Reihe von chirurgischen Instrumenten und Gegenständen, die zu chemischen Versuchen dienen, ferner gefährliche Gifte. Ebenso wurde eine fleissig benutzte medizinische Literatur beschlagnahmt. Dem Angeklagten wird nun zunächst der Mordversuch an seiner letzten Frau vorgehalten. Hopf gibt zu, daß er mit ihr auf eine Heiratsannonce hin in Verbindung getreten sei und sich ihr gegenüber als vermögender Mann aufgespielt habe. Vor der Trauung gab Hopf seiner Braut ein privatschriftliches Testament, durch das sie zur alleinigen Erbin eingesetzt wird. Das Testament war aber ungiltig. Nach dem Tode seiner Mutter hatte er von seinem Kapital gelebt, aber nichts verdient, denn bei der Verhaftung besaß er nur noch rund 100 Mark. Im April 1912 schloß H. eine Lebensversicherung für sich und seine Frau in Höhe von 80 000 Mark. In dem Versicherungsantrage sagte Hopf fälschlich, er lebe in zweiter Ehe. Gleichzeitig legte der Angeklagte seiner Frau einen Revers vor, nach welchem sie sich mit der Leichenverbrennung einverstanden erklären sollte. Im Juli verreiste Frau Hopf, um bei der Rückkehr zu bemerken, daß ihr Mann Damenbesuch gehabt hatte. Sie durchsuchte nunmehr seine Korrespondenz und fand nicht nur Briefe von anderen Frauenpersonen, sondern entdeckte auch, daß ihr Mann auch von einer zweiten Frau geschieden war. Als sie Hopf Vorwürfe machte, gab es alles zu und bat um Verzeihung. Frau Hopf verließ, um ihre Aufregung zu verbergen, einige Augenblicke das Zimmer. Man war grade beim Frühstück. Als sie wieder zurückkam, und ihren Tee weitertrank, wurde ihr plötzlich übel, ihr Mund stellte sich schief und die Finger wurden steif und blutleer. Hopf gab ihr Kognak, weigerte sich aber einen Arzt holen zu lassen. Die Frau schöpfte schon damals Verdacht, daß ihr Hopf Gift in den Tee getan habe. Sie begann jetzt zu kränkeln, und die Krankheit nahm ständig zu. Am Tage nach dem Vorfall mit dem Tee erkrankte Frau Hopf heftiger, sodaß der Arzt gerufen wurde. Etwa einen Monat lang litt sie an Herzbeschwerden, Schweißausbrüchen und Schlaflosigkeit. Sie machte auch dem behandelnden Arzt von dem Verdacht gegen ihren Mann Mitteilung, fand aber keinen Glauben. Die Krankheit dauerte bis zum Oktober an. Am 16. Februar 1913 trank das Ehepaar mittags eine halbe Flasche Sekt. Frau Hopf fiel auf, daß ihr Sekt parfümiert schmeckte und gab ihrem Manne davon zu trinken, der einen kleinen Schluck nahm. Gleich nach Tisch legte sich der Angeklagte auf die Chaiselongue, weil ihm schlecht geworden war. Frau Hopf sah, daß er in der Tasche ein kleines Fläschchen mit einem Rest wasserheller Flüssigkeit hatte. Auf den Korken des Fläschchens war mit Tinte ein „A" geschrieben. Frau Hopf roch daran, es war derselbe Geruch, den vorher der Sekt gehabt hatte. Der Angeklagte sagte, es sei Bromkali. Bald darauf erkrankte Frau Hopf wieder schwer. Als es ihr gegen Ende der Woche wieder besser ging, brachte ihr der Angeklagte Kuchen mit Schlagsahne. Frau Hopf trank bei Tisch auch Wein und Sekt. Eine Stunde später erlitt Frau Hopf einen heftigen Brechanfall, auch zeigten sich Schwellungen und heftiges Brennen im Halse. Ein am Abend geholter Arzt erklärte sofort, daß eine schwere Vergiftung vorliege. Nach kurzer Besserung verschlimmerte sich der Zustand der Frau nach drei Wochen wieder plötzlich. An diesel Tage hatte Hopf seiner Frau Tropfen gegeben, angeblich Belladonna. Obwohl ihr Mann bei den Besuchen des Arztes stets zugegen war, war es Frau Hopf doch gelungen, dem behandelnden Arzt von ihrem Verdacht gegen Hopf in einem unbewachten Augenblick Mitteilung zu machen. Nun bestand der Arzt auf Krankenhausbehandlung, obwohl Hopf seine Frau umzustimmen suchte. Im Diakonissenhaus schwebte die Frau dann lange Zeit in Lebensgefahr. Bemerkenswert ist noch, daß auch die Pflegerin der Frau Hopf, eine in der Wohnung tätige Putzfrau und ein Dienstmädchen zu den gleichen Zeiten wie die Frau Hopf selbst, wenn auch in leichterer Form, zu erkranken pflegten. Der Angeklagte hat im Laufe der Voruntersuchung teilweise ein Geständnis dahin abgelegt, daß er seiner Frau Gifte (Arsen und Digitalis) gegeben habe, um sie zu ermorden. Er gab zu, er habe sie nur geheiratet, um sie hoch zu versichern und dann durch Gift zu töten. Auch bestritt er nicht, daß er seiner Frau Typhus- und Cholera-Bazillen unter die Speisen gemischt habe. Dann gestand er zu, daß er seiner Frau am 15. März 1913 ein Digitalispräparat in einer Dosis gegeben habe, die zum Tode hätte führen können. Vom Juli 1912 bis April 1913 hat er aus Wien frische Bakterienkulturen bezogen, so Typhus-, Rotz-, Cholera-, Diphterie-Tuberkulose- usw.-Bazillen. Der Angeklagte erklärt, er habe die Bakterien lediglich zu Experimenten und wissenschaftlichen Studien benötigt. Der Angeklagte ist Sadist und Masochist schlimmster Sorte. Die Verhandlung wendet sich dann der **Ermordung der ersten Frau,** Josefa, geb. Henel, zu. Hopf ließ sie im September 1902 bei der Versicherungsgesellschaft „Atlas" mit 20 000 Mark versichern, und hatte es sehr eilig mit dem Abschluß. Während die Frau bis dahin kerngesund war, erkrankte sie am 7. Oktober an Durchfall, Erbrechen und heftigen Fiebererscheinungen. Als am 27. November wieder starkes Erbrechen auftrat, wurde vom Arzt eine Magenausspülung mit Kochsalz vorgenommen, worauf die Frau bewußtlos wurde und am folgenden Tage starb. Bei einer Obduktion wurde ein Darmgeschwür festgestellt und darum natürlicher Tod angenommen. Hopf erhielt die Versicherungssumme von 20 000 Mark ausgezahlt, il gleichen Monat an seinen Schwiegervater seine Schulden von 1300 Mark. Die Leiche dieser Frau ist später ausgegraben. Der Sachverständige, Chemiker Dr. Popp, hat in Knochen, Moder und Haaren 40 mg Arsen festgestellt. Der Vorsitzer geht dann zur Besprechung der Vorgänge bei der Vergiftung der dritten Frau mit Bazillen über. Angeklagter: Ich gebe zu, daß ich ihr Typhus- und Cholerabazillen unter die Speisen gemischt habe, aber ich habe das lediglich aus wissenschaftlichen Interesse getan und habe solche Bazillen auch selbst eingenommen. Der Vorsitzer hält dann dem Angeklagten die **Ermordung seines Vaters** vor. Man nimmt an, daß Hopf, in dem Glauben, von seinem Vater im Testament bedacht zu sein, auch diesem Gift eingeflößt habe. Jedenfalls wurde in der Leiche durch die chemische Untersuchung Arsenik festgestellt.

Nur ein Zeuge — Dörr — hat von einem nicht ermittelten Dienstmädchen gehört, daß der Vater zuletzt an Erbrechen und Durchfall gelitten habe. Zu der Tötung des unehelichen Kindes Richter hält der Vorsitzer dem Angeklagten vor, daß das Kind nur wenige Monate gelebt habe. Es litt an Krämpfen und heftigem Erbrechen. Der behandelnde Arzt diagnoszierte Zahngift. Dr. Popp wies in 100 Gramm Knochen 0,25 mg Arsen nach, in dem übrigen Sarginhalt auf 100 Gramm 0,20 mg Arsen. Hopf erklärte hier in der Voruntersuchung, daß er dem Kinde Arseneinspritzungen nach dem Tode gemacht habe. Es folgt die Vernehmung über den Giftmordversuch an der zweiten Frau Christine, geb. Schneider. Hopf schloß im März 1905 einen Versicherungsvertrag genau wie bei seiner dritten Frau ab, und zwar in Höhe von 30 000 Mk. ab. Die bis dahin stets gesunde Frau erkrankte kurz nach Abschluß der Versicherung. Der behandelnde Arzt konnte keine bestimmte Diagnose stellen. Er dachte an Speisevergiftung oder Typhus Nachdem die Frau etwa ein Jahr später das Kind Elsa Hopf geboren hatte, das ebenfalls nach wenigen Monaten starb, wurde sie ernstlicher krank, und zwar unter Fiebererscheinungen, Schwellungen der Knöchel, der Augenlider und Gelenkschmerzen. Die Ärzte konnten wieder keine bestimmte Diagnose stellen. Schließlich bildete sich ein Geschwür am Oberschenkel. Die Frau erholte sich mehrfach bei ihren Eltern und ließ sich dann wegen Untreue des Hopf scheiden. Sie heiratete 1909 einen Kaufmann Saeger, starb aber zwei Jahre später, angeblich an Tuberkulose. Der Angeklagte erklärt, daß seine Frau wirklich an Tuberkulose gelitten habe. In der Leiche der Frau wurde Arsenik gefunden. Über den Tod des Kindes Elsa Hopf will der Angeklagte nichts Näheres angeben können. Bei der Ausgrabung der Leiche wurde ebenfalls ein zu einer akuten Arsenvergiftung ausreichender Arsengehalt festgestellt. Hopf gab schließlich zu, daß er dem toten Kinde Arseneinspritzungen gemacht habe, um den Verwesungsgeruch zu beseitigen. Hierauf soll in die Vernehmung des Angeklagten über seine sadistischen und masochistischen Neigungen eingetreten werden. — Der Angeklagte stellt gewisse perverse geschlechtliche Neigungen nicht in Abrede und gibt auch zu, eine ganze Bibliothek sadistischer und masochistischer Werke in seinem Besitz gehabt zu haben. Ehe in die nähere Erörterung dieser Dinge eingetreten wird, beschließt der Gerichtshof den **Ausschluß der Öffentlichkeit.** Darauf wurde die Verhandlung auf morgen früh vertagt.



Mahmud Mukhtar Pascha wurde in den Ruhestand versetzt. **Dr. Eduard Brockhaus †** Seniorchef der Leipziger Verlagsfirma. **Dr. Karl Jacobsen †** bekannter dänischer Kunstmäzen.

Porträts vom Tage.

In Leipzig ist der Seniorchef der weltbekannten Verlagsfirma F. A. Brockhaus und frühere Parlamentarier Dr. Eduard Brockhaus im Alter von 84 Jahren gestorben. Er hat in Leipzig und Berlin Philosophie, Geschichte und Nationalökonomie studiert. Nachdem er 1850 promoviert hatte, trat er in das väterliche Geschäft ein, dessen Teilhaber er nach vier Jahren wurde. Mehr als vierzig Jahhre hat er, zuerst an der Seite seines Vaters, dann, seit dessen Tode, mit seinem jüngeren Bruder, das Unternehmen geleitet und ihm die hohe Stellung verschafft, die es heute im deutschen Buchhandel einnimmt. — In Kopenhagen starb nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren der bekannte Kunstmaler Dr. phil. Karl Jacobsen. Er ist Besitzer der größten Brauereien Dänemarks und verwandte die Einkünfte ausschließlich zu wissenschaftlichen und künstlerischen Zwecken. — Der bisherige türkische Botschafter in Berlin Mahmud Mukhtar-Pascha ist in den Ruhestand versetzt worden. Er hat sich geweigert, den Posten eines Inspekteurs der dritten türkischen Armeeinspektion zu übernehmen. Mahmud Mukhtar-Pascha hatte seinen Berliner Botschafterposten als Nachfolger Osman Nisani-Paschas am 30. April vorigen Jahres angetreten. Der scheidende Botschafter ist, wie erinnerlich, der bekannte frühere Generalissimus, der als Sohn des Großwesir berühmt gewordenen Ghasi Mukhtar-Pascha dem deutschen Heer besonders nahesteht.

---

sein blühend Gewand werfen, die Rosen-Allee in Treuenhoff würde sich schmücken, und die Knospen an den Büschen würden aufbrechen — an Melittas Hochzeitstag . . .

Ein schneidendes Weh durchzuckt Reginald. — — — Sollte er dabei stehen und zuschauen, wie Ewald Nordlingen sein errungenes Kleinod zum Altar führt? Nimmermehr! Er will fort in die Fremde, auf Reisen und erst dann will er heimkehren, wenn er den Verhältnissen vollkommen ruhig entgegentreten kann. Und sollte er Jahre hindurch der Heimat fern bleiben, er kann nicht anders — — bis in das tiefste Herz ist er verwundet, die Wunde muß ausbluten, wenn sie sich je schließen soll.

Aber Ruth, seine kleine herzige Schwester, soll er sie verlassen?

Es hilft nichts, sie muß zur Großtante nach Reval; sie muß sowieso bald in die Welt eingeführt werden. Die einförmige ländliche Einsamkeit taugt nicht für ein so junges und schönes Geschöpf.

Seinem alten, bewährten Gutsverwalter schenkte Reginald volles Vertrauen, auch würde er sich über alle Vorkommnisse auf den Gütern schriftlich Bericht erstatten lassen und auf diese Weise auch in der Ferne alles im Auge behalten.

Ja, es war am besten, wenn er je eher, desto lieber auf Reisen ginge. Vielleicht auch fand er in der Welt draußen seinen verschollenen Bruder . . .

Arme Mutter im Himmel droben, deine Gebete haben deine Söhne nicht vor hartem Geschick zu bewahren vermocht; beider Zukunft, beider Glück ist gescheitert an dem verlockenden Lächeln eines Weibes.

Es ist eine alte Wahrheit: Wenn der Mensch vom Menschen nicht das empfängt, wonach ihn verlangt, was ihn beglückt, wenn sein Herz durch ein anderes Herz verwundet wird, dann wirft er sich, Trost und Frieden suchend, an die Brust der allgütigen Mutter Natur, dann vermag des Waldes Lied seinen Kummer sanft einzuwiegen, dann stählt er sich im Betrachten der zügellos entfesselten Elemente gegen sein eigenes Leid, dann baut ihm eine friedlich daliegende Landschaft die Hoffnung auf ein endliches Wiedergewinnen der verlorenen Ruhe.

Reginald liebte die Natur und verstand ihre Schönheit und Großartigkeit. Er fand im Kleinsten das Große wieder, das Allgewaltige in der Söpfung.

Er hat außer Schweden und Norwegen noch wenig vom Auslande gesehen, jetzt treibt es ihn hinaus, sein Entschluß ist gefaßt. Straff richtet er sich empor, als wollte er etwas von sich abschütteln — es gaukelt so berauschend vor seinem innern Blick — Melittas Bild in seiner jugendlichen Schönheit, seinem herrlichen, bestrickenden Reiz.

Fort mit den Traumbildern, die ihn grausam geneckt, fort mit den Gedanken an das Mädchen, welches mit ihm gespielt — er ist ein Mann, der sich zu bezwingen weiß, er will, er muß vergessen.

Der Tauwind schlägt mit eiligen Schwingen gegen die Fensterscheiben.

„Alles verrinnt, alles löst sich auf" so ertönt sein brausender Sang, „Eis und Schnee, Liebe und Leben, nur der ewig unwandelbare Wechsel der Dinge besteht."

Kam ein armes Kind von Ferne
— — — — — — — — — — — — —
Traurig — bleich, seine Glieder beben.
Mignon.

Über den Reisekoffer Reginalds gebeugt stand Ruth von Kreutz. Sorgsam glätteten ihre schlanken Hände die Wäschegegenstände welche sie in der Tiefe des Koffers verschwinden ließ, ab und zu fiel ein schwerer Tropfen, der ihren Augen entquollen war, mit hinab.

Reginald verläßt Schloß Kreutz morgen in der Frühe schon.

Es war eine schwere Stunde für Ruth gewesen, als der Bruder ihr seine Absicht, auf unbestimmte Zeit ins Ausland zu gehen, mitgeteilt hatte.

„Du gehst, Reginald," hatte das junge Mädchen mit bebenden Lippen gestammelt, „was hat dich zu diesem plötzlichen Entschluß veranlaßt, was vertreibt dich aus der Heimat? Gestern — heute noch warst du strahlend glücklich, o, ich weiß jede deiner Mienen zu deuten. Diese finstere Falte zwischen deinen Brauen beängstigt mich. Was ist geschehen, Reginald, um Gotteswillen, sprich!"

„Frage mich nicht," erwiderte Reginald in gepreßtem Ton, „sorge dich nicht um mich, kleine Schwester, ich . . ."

Der klare, durchdringend auf ihn gerichtete Blick Ruths verwirrte ihn.

Ruths Auge schien gleichsam in seiner Seele zu lesen, er aber konnte und wollte ihr kein Geständnis ablegen, er mochte Melitta nicht der Treulosigkeit, des koketten Spieles mit seinem Herzen anklagen, und er hätte dies ja tun müssen, wenn er den wahren Grund seines Fortgehens der Schwester offenbarte; Ruth trat zu ihm heran und legte schmeichelnd ihren Arm um seinen Nacken.

„Mein armer Bruder," sprach sie weich, und ihre Altstimme zitterte vor innerer Erregung, „du verhehlst mir, was dich bedrückt, was dich von hinnen treibt, und doch weiß ich's; der Reitknecht von Treuenhoff, der dir vorhin eine Botschaft gebracht, hat meiner Jungfer erzählt, daß man drüben Verlobung feiere, und — o, Reginald — glaubtest du etwa, deine Wünsche, deine Hoffnungen seien für mich ein Geheimnis geblieben? Ich ahnte, daß dich die Nachricht von Melittas Verlobung mit ihrem Vetter Ewald tief treffen, doch nicht, daß dich die Tatsache in dem Maße berühren würde. Jetzt jedoch sehe ich klar — Melitta in ihrer Koketterie hat dich glauben gemacht, du seiest ihr nicht gleichgiltig, sie hat dich zum Spielball . . ."

„Halt ein, Ruth," fiel Reginald mit dumpfer Stimme der Schwester ins Wort, „schmähe, verdamme Melitta nicht, sie" — tief rang es sich aus seiner Brust empor — „sie ist unschuldig!"

Niemals hätte Reginald es über sich vermocht, Melittas Handlungsweise vor einem andern Auge aufzudecken. Er wollte mit seinem Herzen fertig werden fern von der Heimat, und Ruth, die Festigkeit seines Entschlusses sehend, versuchte sich mit der ihr eigenen Willensstärke in das Unvermeidliche zu fügen. Doch weigerte sie sich entschieden, nach Reval zu der Großtante zu ziehen. „Ich habe mich dort nie heimisch gefühlt" sagte sie, „solch ein Nacheinander von unaufhörlichen Besuchen, Ausfahrten und Mittagessen, wie Tante es trotz ihres Alters liebt, ist mir unerträglich."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser und körperliches Training.) Ein wie reges Interesse der Monarch Sport und Spiel entgegenbringt, dürfte allgemein bekannt sein, hat man ihn doch oft in früheren Jahren dem Tennis huldigen sehen. Stets legte er auf die Beweglichkeit und Widerstandsfähigkeit des Körpers den größten Wert, und wer in jüngster Zeit den Park von Sanssouci durchstreifte, konnte unweit der Freitreppe unterhalb der Maulbeerallee ein seltsames Schauspiel beobachten. In schlichter Hofjagduniform erschien der Kaiser während der jüngst verflossenen Dezembertage fast täglich, so oft er sich in Potsdam aufhielt, um die Mittagszeit in der Parkgegend bei den neuen Hofgärtnerhäusern, um sich mit der ihm eigenen Energie dem — Holzhacken zu unterziehen. Von der Gartenbauverwaltung stand ihm ein erprobter Arbeiter zur Seite, mit dem gemeinsam er sich eifrig der ungewöhnlichen Beschäftigung hingab. Mit wuchtigem Schlag spaltete er dicke Holzkloben, daß Spähne und Splitter flogen, zersägte Stamm und Ast. Manchmal schaute auch die Kaiserin zu und kontrollierte scherzend das tägliche Pensum, das der Mitarbeiter dann am Abend zum größten Teil mitnehmen durfte. Ab und zu wurde auch ein Adjutant eingeladen, mit Hand anzulegen. Erst in letzter Zeit stellte der Kaiser sein Training ein.

(Das Fenster ohne Fensterkreuz.) Im Berliner Palast Friedrich Wilhelms III., gegenüber dem Zeughause, befindet sich auf der dem Peinzessinnenpalast zugewendeten Seite in der Oberwallstraße ein Fenster, das nur eine einzige große Scheibe besitzt, während alle übrigen kleinere Scheiben nnd Fensterkreuze haben. Die Berliner Volkssage erklärt, wie Otto Monke im Monatsblatt „Brandenburgia" erzählt, dies folgendermaßen: König Friedrich Wilhelm III. war ein guter Familienvater und liebte seine Töchter zärtlich. Wenn er zu ihnen hinüberschauen wollte, störte ihn das Fensterkreuz. Darum ließ er es herausnehmen und eine einzige große Spiegelscheibe einsetzen; die mußte der Diener jeden Morgen spiegelblank putzen. Das Fenster hat man so gelassen bis auf den heutigen Tag; die Scheibe wird immer noch so blank geputzt, daß jede Hausfrau, die die Scheibe sieht, ihre helle Freude daran haben muß.

(Die Maul- und Klauenseuche in Schlesien und die Massenschlachtungen.) Als im vergangenen Herbste in verschiedenen Teilen der Provinz Schlesien die Maul- und Klauenseuche ausbrach, glaubte man, durch radikale Abschlachtung der Viehbestände die Verbreitung der Krankheit hintanzuhalten. Diese Maßnahmen scheinen aber ihren Zweck verfehlt zu haben, denn in Zirlau und Nieder-Salzbrunn ist auf Gütern, deren Bestände der Abschlachtung anheimfielen, nach Beschaffung völlig neuer Viehbestände trotz aller umfassenden Maßnahmen die Maul- und Klauenseuche erneut ausgebrochen. Die Gehöfte sind behördlich gesperrt. Dadurch ist die landwirtschaftliche Bevölkerung erneut in große Besorgnis gebracht.

(Selbstmord eines Millionärs.) Der unverheiratete, 44 Jahre alte Millionär Hans Reusch, der mit seinem Bruder in der Ringbahnstraße 6 zu Halensee wohnte, tötete sich am Sonntag durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Als seine Wirtschafterin von einem Ausgang himkehrte, fand sie ihn, auf dem Sofa sitzend, als Leiche auf. Was Reusch, der mehrfacher Hausbesitzer war, zu der Tat veranlaßt hat, ist unbekannt. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt und nach dem Wilmersdorfer Schauhause gebracht.

(Eisenbahnunglück.) Beim Eisenbahnbau Meinerzhagen-Olpe (Westfalen) lösten sich in dem Tunnel kurz vor Meinerzhagen große Gesteinmassen los und begruben vier Arbeiter. Einer der Verschütteten war sofort tot, während die übrigen schwer verletzt wurden.

(Schweres Bootsunglück.) Am Montag Vormittag geriet auf dem Untersee bei Konstanz, zwischen Öhningen und Mammern, ein mit vier jungen Leuten aus Öhningen besetztes Boot, die täglich nach dem Schweizer Ufer zur Arbeit fuhren, infolge des heftigen Ostwindes in den Wellengang und schlug um. Zwei Insassen sanken gleich in die Tiefe, während die beiden anderen von einem Nachen aufgenommen werden konnten. Einer der Geretteten starb jedoch seinen Rettern unter den Händen, während der letzte, kaum an Land gebracht, starb.

(Einbruchsdiebstähle.) Montag Nacht wurde in der Villa des Ingenieurs Rexroth in Saarbrücken ein Einbruch verübt, wobei 50 000 Mark in Tausendmarkscheinen entwendet wurden. — In der Zeit von Sonnabend Abend bis Montag früh wurde in der Seestraße in Dresden in ein Juweliergeschäft ein Einbruch verübt, wobei den Dieben Gold- und Silbersachen im Werte von 60—70 000 Mark in die Hände fielen. Die Diebe bohrten vom Keller aus den Boden des Geschäftslokales an und schufen mit Stemmeisen und Zentrumsbohrern ein breites Loch, durch das sie in den Geschäftsraum kletterten.

(Erfroren.) Sonntag Nachmittag ist, wie aus Freiberg in Sachsen gemeldet wird, in Hermsdorf bei Rehefeld der Kunstmaler Werner Hickmann aus Freiberg neben seiner Staffelei im Walde erfroren aufgefunden worden. Hieckmann hatte am Mittwoch noch im Kurhause zu Hermsdorf gespeist und war dann in den Wald gegangen, um zu malen.

(Geständiger Lustmörder.) Der Hausdiener Karl Maier aus Unterjesingen, der unter dem Verdacht, den Lustmord an der Irma Dessauer in Tübingen verübt u haben, verhaftet worden war, hat Montag Nachmittag ein Geständnis abgelegt.

(Der Nackttänzer auf der Straße.) In der Londoner Vorstadt Chatham erregte ein Mann gewaltiges Aufsehen, der splitternackt durch die Straßen tanzte. Als er von einem Schutzmann verfolgt wurde, gab es zunächst eine wilde Jagd, bis schließlich der Mann eingeholt war. Der Polizist legte dem offenbar Irrsinnigen seinen Mantel um und brachte ihn zur nächsten Polizeistation, von wo er bald in eine Irrenanstalt übergeführt wurde. Das Sonderbare an der Sache ist, daß keiner den Irren kennt und daß seine Kleider bisher nicht gefunden werden konnten.

(Acht Ausflügler von Wölfen zerrissen.) Wie die „Odeskija Novosti" meldet, wurde in der Nähe von Tschekows-Kisne, unweit Grodno, eine aus acht Personen bestehende Gesellschaft von einem Rudel Wölfe überfallen und zerrissen. Waldhüter fanden nach mehreren Tagen einen Berg menschlicher Knochen. Die Tiere sollen, wie das Blatt weiter meldet, in dieser Gegend in letzter Zeit ungefähr 20 Personen überfallen und getötet haben.

(Vulkanausbruch in Japan.) Auf der Insel Sakuraschima hat ein starker vulkanischer Ausbruch stattgefunden. Die Stadt Kagoschima und die umliegenden Dörfer stehen in Flammen.



Katholische Gesellen beim Papst.

Eine große Anzahl katholischer Handwerksgesellen, die eine Pilgerfahrt nach Rom unternommen hatten, wurden kürzlich vom Papst empfangen. Seine Heiligkeit setzte sich mitten unter die jungen Leute und erteilte den Pilgern den apostolischen Segen. Er segnete auch die prachtvolle neuen Vereinsfahne, die sie mitgebracht hatten. Als der Papst das Gemach verließ, brachten ihm die Gesellen ein begeistertes Hoch aus. Papst Pius X. scheint demnach also wieder völlig hergestellt zu sein.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 13. Januar.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	17,20	18,18
Roggen	"	14,80	15,40
Gerste	"	13,20	14,40
Hafer	"	15,—	15,80
Stroh (Richt-)	"	4,50	5,—
Heu	"	6,75	7,25
Kocherbsen	"	22,—	25,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,50	3,—
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	"	1,60	1,70
Kalbfleisch	"	1,60	2,48
Schweinefleisch	"	1,50	1,80
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,—	2,80
Eier	Schock	5,20	7,20
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Karpfen	"	2,—	—,—
Zander	"	—,—	—,—
Schleie	"	2,80	—,—
Hechte	"	—,—	—,—
Barbinen	"	—,—	—,—
Bressen	"	1,—	1,40
Barsche	"	—,—	—,—
Karauschen	"	—,—	—,—
Weißfische	"	—,60	—,—
Seefische	"	—,75	—,80
Flundern	"	—,80	1,—
Heringe	"	—,—	—,—
Krebse	Schock	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,20	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
" (denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war wenig beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—80 Pf. d. Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. d. Kopf, Rotkohl 10—20 Pf. d. Kopf, Zwiebeln 15—20 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 15—20 Pf. d. Knolle, Meerrettig 20—40 Pfg. d. Stange, Radieschen — Pfg. d. Bundchen, Aepfel 10—30 Pf. d. Pfd., Apfelsinen 0,50—1,00 Mk., d. Dtzd., Walnüsse — Pf. d. Pfd., Gänse 5,00—8,00 Mk. d. Stück, Enten 5,00—7,00 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,75—2,00 Mk. d. Stück, Hühner, junge —,— Mk. d. Paar. Tauben 1,10—1,20 Mk. d. Paar, Puten 4,50—8,00 Mk. d. Stück, Hasen 4,00 Mk. d. Stück.

4. Preußisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

1. Klasse 1. Ziehungstag 12. Januar 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

9 15 174 278 353 89 943 1078 279 322 566 897 2238 488 604 702 3517 646 47 4067 364 703 931 5333 615 83 95 750 989 6311 39 65 691 750 7131 211 384 405 551 628 33 817 64 (100) 64 8107 512 58 642 783 899 9060 264 (200) 301 577 650 78

10047 299 461 684 746 64 959 11058 101 97 249 309 463 589 786 987 12403 29 93 800 906 44 46 67 13262 411 16 634 88 861 95 14074 180 698 15000 123 53 242 484 89 727 41 996 16130 61 413 59 909 43 17215 32 678 842 931 18184 799 844 946 19228 (200) 302 652 983

20642 (100) 55 925 21017 599 890 903 22165 83 417 69 735 876 86 23075 129 263 604 40 641 712 64 72 834 35 24116 31 76 (100) 602 25304 99 591 619 71 702 902 55 26027 37 43 75 604 661 818 27037 48 79 209 76 328 35 591 629 909 28166 (100) 390 419 84 92 535 36 749 29029 238 50 417 520 700 841 901 2

30122 812 31048 135 361 449 65 526 57 833 908 32043 180 863 971 33050 53 184 336 432 508 694 964 34081 (100) 390 (100) 849 972 97 35497 541 898 (300) 36011 244 744 (100) 824 928 37051 81 102 89 294 346 (100) 601 (100) 995 38645 963 39329 460 605 759

40218 51 76 527 41725 817 42272 (100) 546 683 791 830 63 43038 65 122 604 733 37 994 44033 76 113 88 468 510 45146 784 46375 691 710 47012 356 199 749 76 889 939 49 48108 (100) 206 524 764 838 916 26 42 49117 241 447 633 728 834 94

50350 775 901 51209 410 99 52139 423 664 758 87 53224 790 822 54056 311 25 27 (200) 454 570 637 98 (100) 751 75 96 850 67 985 55324 86 534 698 56195 487 587 647 57383 593 58058 66 425 657 (100) 89 776 898 59091 424 25 641 48 852

60131 405 502 856 952 61169 267 549 846 989 62230 366 637 726 40 904 66 63250 310 50 460 534 41 623 39 862 942 64049 219 54 782 65282 372 490 693 737 66095 236 723 61 97 803 28 961 67112 435 (200) 578 908 68005 251 67 330 82 451 540 685 949 69217 91 636 98 723

70227 (100) 64 402 789 (100) 902 71019 123 210 629 37 831 73233 453 646 838 74020 104 297 397 419 501 (100) 58 651 806 60 962 75086 114 335 621 724 73 896 964 76080 651 78 958 (100) 77065 209 33 614 19 755 78876 79180

80190 515 84 747 81456 619 65 916 82046 398 430 71 691 757 919 66 83046 141 200 18 439 531 61 883 906 95 85801 72 80 86439 (200) 964 87213 361 88468 681 89179 421 627 814 75 914

90054 177 604 601 (100) 91142 388 423 815 (100) 84 92213 89 390 433 53 503 617 820 957 93007 101 264 482 502 21 727 94170 272 80 340 541 815 59 95953 96054 133 477 636 84 890 91 93 975 97086 93 411 97 608 9 13 21 26 719 866 996 (400) 98695 666 720 (100) 99010 51 62 180 304 436 532 53 707 936

100023 101 202 4 42 442 822 44 101195 (100) 279 461 579 (200) 753 802 9 75 81 900 70 102356 838 925 31 103564 729 96 892 925 104629 717 105242 521 39 58 674 812 51 946 106434 508 920 107030 (30 000) 96 148 355 81 676 108238 548 66 713 77 812 981 94 109025 211 54 308 607 24 25 732 974 (100)

110238 48 369 612 48 765 83 111233 60 90 507 56 (400) 112305 696 773 867 918 42 78 113095 187 209 18 477 572 728 (100) 824 966 114073 198 (100) 505 59 879 902 60 115049 60 55 185 385 751 822 948 116017 24 29 117229 325 516 84 966 118252 485 119081 124 408 650 667 703 89 969 78

120051 67 93 135 281 304 480 683 781 86 121134 232 588 683 791 122034 101 340 (100) 402 34 510 611 714 43 808 977 123067 239 353 85 (100) 675 723 38 871 124055 330 71 (100) 869 125072 160 367 540 94 (100) 625 61 731 933 126025 626 681 714 42 904 127158 736 967 128026 51 (100) 137 39 384 93 651 879 129208 406 744 801

130390 467 675 873 131165 261 462 568 604 67 794 132134 51 290 924 133000 96 213 90 470 539 84 613 784 134069 118 688 709 (100) 135170 254 610 833 (200) 73 903 136098 436 504 70 958 137550 723 138013 35 299 463 70 528 834 64 959 139006 587 94 762 885

140391 505 (100) 6 905 8 141330 413 37 44 89 587 604 916 142193 340 789 853 (300) 920 143071 107 77 325 406 815 967 144467 584 685 145077 881 146008 77 (100) 153 456 542 606 939 92 147336 87 672 826 148067 160 80 512 831 149192 603 44 859 99

150193 (100) 288 375 79 407 655 718 151016 64 315 152082 89 333 762 82 833 (100) 960 91 153046 105 330 424 527 28 707 62 86 154424 91 720 813 963 155004 172 286 321 801 76 156098 110 426 752 157002 201 42 367 80 677 821 (100) 158363 635 934 57 73 159014 75 178 669 786 (100) 977 95

160229 (100) 375 424 702 161268 528 32 647 848 98 918 162070 148 204 582 673 871 163025 224 309 496 664 78 919 164045 188 683 703 35 846 928 165169 (100) 215 615 (100) 759 861 166015 303 519 88 (200) 167287 96 614 747 168055 179 321 402 522 686 739 69 74 929 51 169149 68 90 268 499 530 706 12 49 813 55 (100) 924

170063 (200) 240 42 464 602 817 907 24 171111 38 53 72 (100) 435 47 616 758 803 77 172015 291 613 845 (200) 173092 150 77 628 790 910 174058 151 355 466 519 175069 84 101 60 896 176059 103 81 608 954 61 177034 432 80 646 690 715 856 926 178023 213 74 321 480 709 45 70 907 179074 367 517 57 615 935

180015 225 713 937 181165 369 589 631 40 742 182130 349 453 610 710 887 920 183244 73 442 628 184033 195 429 87 518 59 (100) 694 925 (100) 45 185398 562 609 86 971 186026 87 246 97 436 723 802 26 935 187740 815 51 61 976 188119 202 30 37 87 354 633 844 92 904 189042 621 71 797 833 916 94 (100)

190368 580 643 92 191160 96 216 360 75 605 722 66 998 192015 146 (100) 871 950 193079 91 420 532 99 627 68 705 998 194208 525 636 49 859 962 195202 318 707 196258 93 466 513 94 880 93 197259 330 74 500 198036 141 443 873 199004 10 197 507 8 628 811

200022 115 252 423 882 88 974 201313 (300) 81 509 904 202233 55 478 505 699 908 (100) 203235 90 303 58 565 (100) 204330 94 551 693 863 71 97 205027 348 638 789 206404 589 611 913 19 207146 407 (100) 544 712 820 959 90 208254 76 835 57 209135 344 676 775

210191 539 665 736 77 820 211055 (300) 367 (100) 727 60 935 212378 709 67 976 90 213552 849 958

4. Preußisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

1. Klasse 1. Ziehungstag 12. Januar 1914 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

640 1215 (100) 59 463 513 724 2056 352 65 426 631 82 769 841 3038 118 (100) 21 361 473 716 43 47 933 42 80 4257 64 395 515 55 683 967 5043 89 244 499 575 641 898 6542 49 65 772 983 944 7012 406 61 55 59 638 985 8069 323 463 674 762 927 93 9090 103 17 (100) 78 336 437 587 665 758 988

10315 41 11053 (1000) 487 577 905 12044 98 474 728 (100) 51 13410 963 14064 291 900 62 15159 369 402 549 56 610 86 839 97 16028 118 321 50 406 557 17272 397 402 878 909 69 79 18334 539 53 19026 276 471 816 910 (100) 20

20079 115 528 47 718 904 21192 (100) 566 72 868 960 22280 301 522 23059 208 342 666 718 75 865 999 24329 556 942 25264 317 597 629 756 967 26030 308 75 (100) 450 586 907 57 27316 507 28037 94 308 513 750 986 29491 596 731 58 828 950

30060 108 60 364 517 793 831 50 31061 371 726 838 32017 210 27 94 409 67 642 662 818 95 911 45 72 33278 385 753 34371 402 52 701 35243 81 430 94 663 36089 247 58 629 (100) 696 771 87 37380 515 800 (100) 20 938 38337 500 718 873 39018 786 802 975 88

40291 322 44 685 41166 284 42081 297 600 879 43106 697 602 83 700 905 74 44294 957 45080 462 98 99 868 (200) 933 46031 71 139 298 384 513 (200) 92 609 800 900 47620 799 48146 254 84 92 472 541 715 16 836 54 49109 12 299 683 801 99 (100)

50508 648 51048 588 639 52322 487 946 53003 75 606 867 54060 173 709 55795 56699 945 57024 272 78 526 617 64 58003 116 630 764 883 59342

60274 471 73 510 640 61196 215 98 621 62113 266 94 643 611 824 949 63315 30 51 907 64026 224 29 413 992 65211 876 86 66293 341 654 (200) 744 67005 11 57 694 708 966 68144 331 691 69074 193 264 322

70034 74 251 94 426 40 637 705 71199 228 476 588 (200) 634 760 876 72117 390 414 65 638 750 825 73086 112 82 232 397 517 606 83 729 74056 322 490 520 622 42 873 976 88 75130 407 540 615 76 (100) 702 (100 60 76148 99 235 477 678 877 929 77087 214 51 315 60 566 854 78175 338 439 79112 284 348 422 47 630 716

80291 397 436 (100) 610 670 81445 618 88 (100) 897 82154 90 313 414 909 23 83080 284 92 645 770 944 84307 93 404 85002 40 69 81 216 601 32 86126 263 376 79 568 620 (100) 80 763 863 968 87021 97 759 (200) 967 88124 48 215 312 437 89035 75 177 420 716

90255 94 591 729 61 888 979 91232 434 66 78 761 813 960 92214 15 543 72 601 76 89 748 951 93047 122 297 470 520 36 652 842 94355 430 512 652 743 95217 334 622 833 96065 312 484 534 97175 308 468 536 717 84 873 955 98001 106 82 431 40 72 (300) 75 570 659 (100) 99031 61 87 153 66 75 239 42 78 309 561 70 76 729

100396 642 708 35 58 101128 587 709 57 915 39 102248 (100) 55 775 103077 346 410 528 691 968 98 104034 102 71 280 508 749 105028 223 344 418 523 89 784 802 79 106021 61 253 304 97 457 107184 582 900 108021 (100) 29 143 229 36 533 109137 39 470 606 82 (200) 709

110055 74 132 367 441 (100) 536 71 778 (100) 997 111054 340 69 679 98 705 834 917 112044 252 90 309 503 711 (100) 814 31 61 113021 158 98 266 405 972 114347 560 64 98 115065 207 (100) 426 51 631 116428 502 57 683 751 860 952 117011 569 659 60 911 118517 762 865 119176 827

120347 638 779 121007 212 71 468 554 883 950 (5000) 81 122124 29 293 497 547 (500) 827 123220 444 504 62 699 720 42 57 58 803 124270 390 721 125029 349 459 829 911 126066 109 364 93 409 61 564 95 628 715 833 127249 358 421 25 862 77 128202 33 857 940 129034 (100) 139 242 858

130030 289 459 94 782 824 78 131032 303 83 624 91 831 132224 33 523 830 133049 192 475 665 822 926 134014 278 (500) 442 536 995 135318 50 418 136002 41 112 31 307 679 137157 300 83 491 (300) 603 40 839 73 139076 190 203 730 843 45 900 34

140056 211 423 28 30 85 502 67 643 141202 390 91 414 661 786 142323 61 56 76 560 67 604 36 838 143309 11 17 779 872 144143 210 59 480 517 833 930 145166 274 423 68 94 844 146060 62 284 442 518 776 824 86 147033 320 73 451 560 656 736 835 (500) 45 954 148407 61 681 965 149065 199 214 89 695

150071 321 49 563 819 35 151136 375 546 66 772 920 152014 77 (300) 127 204 29 59 70 84 518 622 749 846 153176 316 60 916 (100) 154012 20 (100) 189 209 92 704 56 910 155107 342 459 539 859 156108 555 60 (200) 863 157066 181 222 34 63 309 608 727 158072 165 (100) 377 813 159158 293 400 43 616

160077 117 337 544 601 731 (300) 839 44 906 161116 44 435 40 533 34 162105 574 679 812 68 86 (300) 926 40 163009 134 617 164046 (100) 61 173 957 165066 484 729 97 (100) 819 166036 91 241 327 76 80 438 40 96 512 690 816 983 167216 452 64 656 935 81 168085 127 206 39 337 838 169519

170030 53 434 934 48 171027 83 401 633 69 964 172135 328 654 91 653 793 857 173021 36 157 229 461 781 861 174008 35 94 98 279 995 (100) 175097 390 498 506 647 726 30 31 942 (200) 176076 85 221 428 803 177064 104 245 330 403 575 716 63 91 178335 824 60 179264 90 373 596 664 906 12 88

180082 288 96 312 34 416 48 852 960 181009 68 524 85 628 37 99 781 825 182053 72 408 68 183019 (100) 301 57 96 544 670 876 93 184112 221 312 439 832 972 185007 241 866 186147 234 505 45 54 635 742 852 924 (400) 187061 772 888 910 188157 77 411 571 630 712 20 56 862 189016 248 364 410 65 585 628 746 (200) 53 95

190377 437 771 823 35 935 (50 000) 191547 89 742 879 192307 75 414 602 193065 94 186 89 399 471 996 194252 480 718 195462 902 196015 172 666 852 963 92 197248 77 504 887 198034 577 687 735 809 17 85 199268 390 (300) 404 21 77 504 67 991

200086 186 262 668 876 201016 67 69 169 86 652 758 817 202291 357 411 28 785 203228 477 517 830 952 204050 58 279 726 58 205073 82 120 (3000) 30 309 42 478 580 206265 67 76 350 497 588 634 909 207025 31 (100) 48 138 67 79 (100) 437 96 511 (100) 662 807 208392 434 (200) 551 654 209003 48 139 305 43 507 38 88

210047 139 86 432 37 64 740 88 211052 (200) 145 212181 208 (500) 390 862 213196 604 55 708 951

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 10 000 M., 2 zu 3000 M., 4 zu 1000 M., 2 zu 500 M., 14 zu 400 M., 30 zu 300 M., 68 zu 200 M., 136 zu 100 M.

Berliner Börse, 12. Januar 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 Jan.	4 1 Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1.70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2.16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅛%.
Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Reichs-Sch	a	4	99.90G
do. 1.4.15	d	4	99.75G
do. 1.5.16	a	4	99.80G
Dt.Reichs-Anl.	v	4	98.10bG
do. do.	v	3½	85.50bG
do. do.	v	3	75.80G
Pr.St.Schatz	d	4	99.70B
do. 1.4.15	d	4	99.30G
do. 1.5.16	a	4	99.30G
do. 1.5.17	d	4	98.60B
Preu. ks.Anl.	v	3½	85.50bG
do. do.	v	3	75.90bG
do. do.	v	4	98.10bG
do. Staff.A.	d	4	88.70G
Bayer.Anl 16	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	96.75bG
do. uk. 30	e	4	97.10G
do do.	v	3½	83.80bG
Brem.Anl.99	v	3½	83.00G
do. 96	d	3	73.25G
Cassel Ldkr.	c	3½	85.00G
Hambg.St.R.	b	3½	85.75G
do. 1907	d	4	97.20b
do.am. 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	86.60G
do.do.86 02	v	3	78.40G
Sächs.Stsrt.	v	3	76.40b
Württ St.u21	d	4	98.00G
do. 81/83	v	3½	83.70bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.50G
do.	v	3½	85.40G
Kur-u.Neum.	d	4	95.50bG
do.	v	3½	85.40b
Pommersch.	d	4	95.50bG
do.	v	3½	85.40b
Posensche	d	4	95.60G
do.	v	3½	85.50G
Preussische	d	4	95.50b
do.	v	3½	85.40B
Rhein-Westf	d	4	95.75G
do.	v	3½	85.40G
Sächsische	d	4	95.30bG
Schlesische	d	4	96.10G
do.	v	3½	85.75G
Schlsw Holst	d	4	95.30bG
do	v	3½	85.40G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.50bG
do. do.	a	3½	83.40B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	93.50B
do. do.	a	3½	83.00G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.70G
do.XXII XXIII	d	3½	92.25G
XXIV-XXIX	v	3½	85.25G
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	95.10G
do. IV	d	3½	91.50bG
do. II III IV	d	3½	83.50G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.25G
Barmen 01	e	3½	88.10G
do.1907u18	b	4	94.60G
Berlin 04 II	a	4	97.00b
do. 82,98	v	3½	88.80b
do. 1904 I	d	3½	88.40b
do.St Syn.99	a	4	96.70G
do.99.04,05	a	3½	83.90b
Breslau 91	a	3½	87.30G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 95, 99	d	3½	87.00G
Charl.89/99	v	4	96.10G
do. 1907,08	v	4	96.10b
do. 1911,12	v	4	—.—
do 95,99,02	v	3½	88.00G
Dresd. 1900	d	3½	87.80b
do. 1905	d	3½	—.—
Düsseld88/03	v	3½	84.75G
Elberf. 99	a	4	95.25G
Essen 1901	d	4	96.75G
do. 1913N	f	4	94.30G
Halle 1900	v	4	—.—
do. 86/99	v	3½	—.—
do. 19.0	a	3½	—.—

Hannover 95	a	3½	—.—
Heidelbg.07	e	4	—.—
Karlsruhe07	b	4	—.—
Kiel 1904	a	4	93.90G
do. 1889	a	3½	96.50G
do. 1898	a	3½	91.00G
do.01,02,04	a	3½	85.50G
Magdeb. 06	a	4	97.60G
do.86 91 02	v	3½	92.10G
Mainz.07 16	c	4	94.50B
Münch86 94	v	3½	88.30b
do. 1900/07	v	4	94.50bG
Münster 08	d	4	93.75G
Posen 05 08	a	4	95.00G
do. 94. 03	a	3½	84.25G
Potsdam 02	d	3½	91.50G
Schöneb. 96	d	3½	90.80G
do. 04, 07	d	4	95.00B
do. 1909	d	4	95.00B
Spandau 91	d	4	96.00G
Stendal 03	d	3½	88.00G
Stettin NOPQ	v	3½	84.80G
Teltow.Kreis	d	4	95.80b
do. do.	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	93.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.75G
do. do.	a	4½	104.60G
do. do.	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	90.75G
do. neue	a	4	95.25bG
do. do.	a	3½	84.75b
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAnit	a	4	95.30G
DtPfb.Posen	a	4	96.40G
Landsch.Ctr	a	3½	85.10bG
Kur-u.Neum.	a	3½	92.75b
do. alte	a	3½	96.00G
do.Komm.O	d	3½	84.75G
do. do.	d	4	94.50bG
Ostpreuss.	a	4	93.60bG
do.	a	3½	84.10bG
do.	a	3	75.10B
Pommersch.	a	3½	85.25bG
do.	a	3	75.20b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.75G
do. XI-XVII	a	3½	88.40b
do. Lit. D	a	4	93.75B
do. Lit. A	a	3	77.50G
do. Lit. E	a	4	92.75B
do. Lit. B	a	3	77.50G
do. Lit. C.	a	3½	87.50G
Sächsische.	a	4	—.—
do.	a	3½	87.10G
do.	a	3	79.50B
do. neue	a	4	94.20B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	95.30b
do. do. do.	a	3½	87.60G
do. do. do.	a	3	77.30G
Schl.Hist.LC	a	4	93.50B
do. do. do.	a	3½	85.50G
Westf. Land	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	87.00bG
do. II. Folge	a	3	76.50G
do. III. Folge	a	4	96.00G
Westpr. rit. I	a	3½	86.60G
do. IB	a	3½	86.70bG
do. II	a	3½	86.80bG
do. I	a	3	75.25G
do. II	a	3	75.75G
do. neuld.	a	4	93.70bG
do. do.	a	3½	84.50G
do. do.	a	3	75.75G
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	175.70b
Brschw20TL	—	frc.	209.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	141.80b
Hamb. 50T.L	3	3	176.10b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.75bB
Oldenb40TL	2	3	128.00B
D.Ostaf Schv	a	3	90.20B
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	100.60G

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	95.10G
do. 400 M.	c	4½	95.25G
do. ab 100L.	d	4½	101.20B
do Gs.8.8.97	d	4	81.40G
BuenAirPr08	d	5	98.00b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.80bG
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.75bB
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98.80b
do. Tients.-P	d	5	90.80bG
do. v. 1898	c	4½	91.30b
GrchA 81/84	a	1.6	58.20b
do. ks.Goldr.	d	1.3	—.—
do. Monopol	a	1½	53.00bB
do Pir.L 400	k	1.6	56.40bG
Jap A.10.1.7	—	4½	91.50b
do.	—	4	82.90b
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q1	5	88.25b
do. 4080M.	q1	5	88.50b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.90b
do. Kronenr.	c	4	84.40b
do. einh.kv.R	v	4	83.30b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	178.25bB
do. 64r Lose	—	frc.	585.60b
Portug. Anl.	a	3	64.00G
Rumän. 03	f	5	100.50B
do. 89	a	4	87.00b
do. 90	a	4	94.50b
do. 91	a	4	87.75b
do. 94	a	4	86.25b
do. kleine 96	e	4	85.50b
do. 1905	d	4	85.60b
Russ. k.A. 80	e	4	87.40bG
do.GoldA. 89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.kEB.A.1.2	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.00bG
do. do. 05	a	4½	98.90bG
do. Staatsrt.	q2	4	91.90bG
do.konv.Obl.	a	3,8	85.80b
do.Prm.A.64	a	5	520.00bP
do. do. 66	e	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.25b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.20b
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.20G
do. unifiz.03	e	4	86.20bG
do. do. 05	e	4	73.75bG
do.Zoll-O.11	a	4	73.50b
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.50b
Ung. Goldrt.	a	4	84.60bB
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.13	d	4½	90.40bB
do. do. 10	c	4	82.60bG
do. do. 97	a	3½	72.10bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.10G
do. Pes.	a	6	102.25b
do. 1908	d	5	98.75b
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	d	4	76.80bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.00bG
Wien KommA	a	4	85.90G
do. St.-A.98	a	4	86.90b
Finnl.Hyp.11	d	4½	92.80G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.30bG
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00G
Poln.Pf3000	a	4½	90.20b
1000-100R	a	4½	90.20b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	85.50B
do. Sa.K. I.II	d	4	82.40G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	—.—
do. Genuss	—	frc.	81.60G
Allg.Dt.Kleinb	1	7	126.00G

Bröltal.Eisb.	1	5	98.25G
Frkf.Güterb.	1	3	51.25G
Halb.-Blank.	1	4	93.75bG
Augsb.Cranz.	4	7½	132.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	91.60G
Lüb.-Büch.	1	8½	184.50bG
Meckl.Fr Wilh	4	6½	119.00G
Niederlaus.	4	3½	25.10bG
Nordh. Wern.	4	3½	64.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	81.25G
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest.Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oedenb.	1	2½	68.25b
Südöst.(Lb.)	1	0	22.25b
Anatol. voll	1	5½	113.00bG
do. 60%	1	5½	116.00B
Baltim. Ohio	1	6	90.90b
Canada Pac.	1	10	214.25b
Ital. Mittelm.	1	2.8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	157.50b
Schantung	1	7½	128.00b
West-Sizil.	1	3½	65.25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach. Kleinb.	1	8½	153.00bG
Braunschw.	1	7	129.00G
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt G.	4	6	107.30G
Elekt.Hochb.	1	6	137.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	163.25bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hamburg. do.	1	10	182.00bG
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	79.00B
Magdeb Str.	1	9½	182.00B
Posener do.	1	9	166.50bG
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	127.00G
Hmb.Am.Pck	1	10	136.30bG
Hansa Dmpf.	1	20	276.00G
Nordd. Lloyd	1	7	118.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	91.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat			
Dux-Bo.Stb.	a	4	83.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.00G
Oest.U.St.85	c	3	71.80G
do. Gold	e	4	88.00bG
Südöst.(Lb.)	a	2.6	52.10G
do.Obl. Gold	a	5	98.40b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	86.10bG
MoscSml.ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.75bG
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	87.70b
Mosco-Kas.	a	4	87.80G
do.KiewWor.	d	4	86.10bG
do. Riasan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	95.90b
Rybinsk gar.	f	4	86.10bG
Rjas. Uralsk	e	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86.25B
Wsch W. 10r	a	4	—.
do. do. X XI	d	4	86.80bG
Wladiks. 98	d	4	86.60b
An.Eis. 2040	d	4½	92.10bG
do. kleine	d	4½	92.40G
do.Erg.-Netz	d	4½	92.00bG
do. kleine	d	4½	92.25G
Macedon. G.	a	3	62.60B
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q3	3	65.30bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	73.25bG
do. S.West	e	4	85.00G
Tehuant. GA.	a	5	91.60bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl.Hyp.uk.	v	4	91.10bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00G

Brl KOb.lu18	v	4	94.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	89.50G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	93.70G
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.80bG
do. do. kv.	d	4	92.50G
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	94.50bG
do. XIII XIIIa	v	3½	86.50bG
do.Km.Ob.III	a	4	95.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	93.90G
Goth. Grdkr.II	a	3½	125.10G
do. III IV	a	3½	103.90G
do. IX u. IXa	d	4	93.00G
do. X u. XII	v	4	93.00G
do. XIV u. 16	d	4	93.50bG
do. XIX	e	4	93.50bG
do. XI	d	3½	84.50G
Hamb.Hp.-B	a	4	92.50bG
do. 471-540	b	4	93.50bG
do. 611-690	d	4	95.00bG
do. S.1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-XIII	a	4	92.50bG
do. XIV u. 18	d	4	93.25G
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do.Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mekl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83.00bG
MnHpB VI VII	v	4	93.00bG
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. alte u. X	v	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	141.10G
Nrdd.Gr XVII	d	4	92.10bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00G
Pr.Bod Kr IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.50bG
XVIII XIX XXI	v	4	92.50G
do.XXVIIu20	d	4	93.40G
do. XXVIII	a	4	93.40G
do.XXIXu.22	d	4	94.40G
do. XX, XXIII	a	3½	87.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.10bG
do.99 01 03	a	4	92.50G
do.v.06uk16	a	4	92.80G
do.v.07uk17	a	4	92.80G
do. v. 86. 89	v	3½	84.00bG
do. v. 94. 96	v	3½	84.00bG
do. v. 1904	a	3½	83.80G
do.K.-O v.01	a	4	94.30G
do. 08 uk.17	a	4	94.30G
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.00G
do. do.	v	4	90.90G
do. uk. 1917	v	4	92.50G
do. uk. 1919	v	4	92.80G
do. uk. 1921	v	4	93.30G
do. uk.1922	v	4	94.50G
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.50G
do. do. 1911	c	4	95.75G
Pr.Hyp Vers.	d	4	93.50bG
do do.	v	3½	86.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.30bG
do. XXV	d	4	92.30bG
XXVII XXVIII	d	4	93.30bG
do.XXIX (19)	a	4	93.40bG
do.XXX XXXI	v	4	93.50bG
XXXII XXXIII	v	4	94.50G
doXXIII XXVI	v	3½	87.00G
do.XVII XVIII	v	3½	83.20bG
do. XXIV	a	3½	83.20bG
do.Kleinb Ob	a	4	93.25G
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	94.50G
do. VI VII VIII	v	4	95.25bG
do. IX X	v	4	95.50G
do. XI XII	v	4	95.75G
do. I III	v	3½	83.50G
do. V uk. 17	a	4	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.50G
Rh.Wstf.auel	v	4	92.00bG
do. XI u. 18	d	4	93.25bG
do. XII u. 20	a	4	93.50bG
do. XIII u. 22	d	4	94.50G
do. II IV VI	v	3½	83.30G
Obligat. indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.21	d	4	81.00B

Allg.Elekt.G.	d	4	92.60b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.90bB
Bismarckh.2	a	*4	90.00G
Bochum.Bgw	a	*4	93.60G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00b
Dt.-Atlt. Tel	a	*4	92.75B
Donnersmkh	d	*3½	95.25G
Drtm Un.100	d	*4½	96.00G
do. 100	a	*4	95.60bG
do. e. 14 3	a	*4½	97.50G
Finsb Schiffb	b	*4½	—.—
Frist Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.50B
GörlMaschn 3	a	4½	96.50G
HartmMsch3	a	*4½	100.30G
Hasp.Eisw 3	a	*4½	—.—
Kattw.Aschrl	f	*4	86.60G
KnMarienh 5	a	*4½	99.00G
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte	a	*4	92.00bG
do.	c	*3½	86.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50G
Low Löwe&C	d	4	96.75G
Mannesmr.5	a	4½	102.75G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96.25G
OberschlEisb3	a	*4	93.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.50B
Patzenh.Br 3	v	*4	94.75b
Schalk.Gr99	a	*4	94.75b
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.75G
Siem.Halsk3	d	4	92.70b
SiemSchck3	a	4½	99.90B
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	103.25G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	115.25bG
Berg.Märk.B	1	7½	143.10
Brl.Hand.Gs.	1	9½	156.75b
do.Hyp -B.A.	1	6½	112.60
Braunschw B	1	6	113.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	166.00G
Chemn.Bk-V.	1	6	106.25bG
Com.uDisc.B	1	6	108.25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	129.40G
Darmst. Bk.	1	6½	117.25bB
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	118.40G
Dt. Ansiedlb.	1	8	118.75G
Deutsche Bk.	1	12½	250.00G
do. Effekt.Bk	1	6	113.50G
do.Hypoth.B.	1	8	151.75bG
do.Nation.B.	1	6½	113.80bG
do. Ueberss.	1	9	156.75bG
Disc. Comm.	1	10	188.25B
DresdnerBk.	1	8½	153.90b
Gotha Grdkr.	1	9	167.25bB
do. Privatbk.	1	6	117.00bG
Hamb Hyp.B.	1	10	193.90bB
Hannov Bank	1	7½	137.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	167.00G
Königsb.VrB	1	7	126.25G
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	157.50bB
Magdeb.B V.	1	6½	117.00G
MärkischeB.	1	5	99.00B
Meckln.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	139.75bG
Mitteld.Crdb	1	6½	118.00b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	116.90b
Nordd KredA	1	7	121.50bG
do.Grundkrß	1	6	115.00G
Oberlaus.Bk.	1	8	139.00G
Oest. Kred.A.	1	10,81	—.—
Osnabrück.B	1	7½	126.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	126.50b
Preuss.Bdkr	1	8	155.60b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193.10b
do.Hyp.A.-B.	1	6	117.10bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	155.30bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	139.00b
Rh.Wstf Disc	1	7	118.10bG
Russ.B.f.aH.	1	10	161.00bB
Sächs. Bank	1	8	152.25G
do.Bod.Kr.-A	1	7	137.50b
SchaaffhBkv	1	5	101.80b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	259.75G
Brl.Kindl StP	O	17	275.10bG
Brl.Unionsb.	O	8	90.25G
Böck. sv.u.a.	O	6	103.25bG
Böhm Brauh	O	7	134.00bG
Friedrichsh.	O	2	67.00G
Germania	O	0	49.50G
Hilsebein	O	0	39.25G
Königstadt	O	4½	82.25bG
LandreWssb	O	0	75.00bG
MünchBrauh	O	7	112.00G
Patzenhofer	O	15	230.00G
Pfefferberg	O	10	178.50bG
Schöneb Sch	O	11	210.75bG
Schultheiss	9	16	263.00bG
Spandauer B	O	6	114.75bG
Victoria	O	6	102.50bB
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	106.25G
BriegerSt.Br	9	5½	98.75G
Dortmunder	O	20	372.00G
do. Unionsbr	O	25	430.00G
do.Victoriab	O	7	123.50G
DsseldHöfelb	O	10	151.25G
Germn. Drtm	O	9	140.00bB
Glückauf	O	8	128.00B
Herkul Cass.	O	9	156.00G
Holsten	O	14	195.00B
Hugger Pos	O	8½	133.50bG
Kiel.Schloss	O	6	100.50bB
KönigB.Beck	O	10	165.50
LeipzRiebeck	O	10	168.30G
Lindbr.Unna	O	5	72.50G
Lindener	O	13	196.00G
LöwenbrDtm	O	10	171.25G
Oberschles.	1	5½	88.75G
Oppelner	O	3	62.40G
Paulshöhe	O	5	84.00G
Schlegel	O	11	165.60G
SchwabenBr	O	10	153.50G
Sinner	1	14	253.50bG
Tucherbr.	7	14	255.25bG
Wickl. Köpp.	N	7	121.50bG
Accum.Fab	1	25	343.60bG
A.G.f.Anilinf	1	23	464.50bG
do.f Bauausf	1	6	94.90b
AdlerCem.kv	1	6	108.50G
Adlerhütte	1	13	201.75bG
Adlerwerke	N	30	355.10b
AlfeldGron.P	1	0	64.75B
AllgBerlOmn	1	8	191.50bG
Anglo Cont.G	1	8	121.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	289.30b
Anhalt. Kohl.	1	8	189.75b
do. V.-A.	1	6	119.00G
Anaeb. Guss	7	9	122.50G
Aplerb. Bgb.	1	10	152.50B
Archimedes	7	9	126.00G
Arenbrg.Bgb	1	22	412.00bG
ArnsdorfPap	O	0	66.25B
Aumetz-Frd.	7	12	160.30b
Baer&St. M	1	30	434.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	153.00bG
Baug 8Neust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	0	47.25bG
Bendix Holzb	5	0	44.50G
Berg.Mark.I.	1	0	65.75bG
Bergm. Elkt.	1	5	127.50b
Brl.AnhMsch	1	8	124.00G
do. Elekt.-W.	7	12	165.00b
do. do.	7	4½	99.50B
do.Eisbalast	1	0	—.—
do.Gub.Hutf.	1	16	239.10bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	87.50G
do.Maschin.	7	16	239.00G
do.SpedV.kv	1	10	144.00bG
do. do. V.A.	1	9	126.00G
Berthold Sch	1	15	255.50G
Berzelius Bw	1	10	147.00bG
Bismarckhüt	7	9	147.00bG
Bochum.Bgw	1	8	148.50bG
do. Gussst.	7	14	217.30b
BdgSchönhA	—	frc.	66.50G
Böhler & Co.	1	15	236.00bG
Böspferd.Ww	7	3	75.25G
Braschw.Khl	1	11	248.00bG
Brschw. Jute	7	15	237.50bG
BredowZckf.	7	0	47.25G

Breitenb. Zm	1	0	76.50G
Brem. Wollk.	1	20	272.25G
Bresl.Sprtf.	O	21	411.00bG
Buderus Eis.	1	7	113.00G
BuschWg VA.	O	19	310.75bG
Butzke Met.	1	7	93.25G
CartLoschw	7	25	393.50G
do. do	7	15	216.00bG
CasselFedst	1	5	136.00bG
Charl. Wass.	O	12	22.10b
Chem. Buckau	1	10	158.00bG
Griesh.El	1	14	253.00G
MilchPos	N	15	269.50b
Oranienb	1	8	130.10G
Cöln-Müsen	7	0	47.00B
Cöln-NEss B	1	38	530.00B
ConcordBgb	1	23	315.30bG
do. Spinner.	1	7½	115.50G
Cont. Wassw	1	8	128.50bG
Delmnh.Lin	1	28	312.00bG
Dessau. Gas	1	11	179.00bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	123.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	136.50bG
do. Nied Tel.	1	6½	119.00b
do.OstafrGs.	1	9	156.25G
do. Oest.Bgw	1	11	249.00G
do.Ueps.El G	1	11	167.60bG
do.Aspn.Ges	1	8	120.00B
do. Gasglühl	7	25	560.00
do.Jute-Spin	1	20	322.00bG
do. Kabelwk.	1	8	139.80b
do. Schachtb	1	35	403.90bG
do.Spiegelgl	1	25	305.00bG
do Waffenfb	1	32	537.00bG
do.Wasserw.	1	4	84.00B
Dt. Eisenndl.	1	8	125.60bB
Donnersmkh	1	20	369.00bG
Dör.& Lenrm	1	10	135.50G
Dresd. Gard.	6	10	158.90G
Düsseld Wggi	7	16	219.75b
do.Eis.u Drht	7	8½	127.25G
do. Maschin.	7	6	91.50b
Dynam Trust	5	10	176.50b
Eckert M.F.	O	8	132.50bG
Egest.Saline	1	11	155.50G
EintrachtBrk	1	27	501.00G
Eisenw.Kraft	1	12	186.80b
Elberf. Farb.	1	28	569.50b
do.Papierfb.	7	0	14.75bB
Elekt. Dresd.	4	6	107.50bG
Engl. Wollw.	1	0	45.00
C.Ernst&Co.	1	0	17.30G
Eschw.Brgw.	7	10	221.50b
Essen.SinkB	1	10	166.50bG
Faç Eis.Mst	7	8½	128.50bG
Fein-Jute Sp	1	10	173.00G
Finsb. Schiff	7	8	123.90b
Fraust. Zuck	9	16	210.00G
Freund M.kv.	7	8	216.00G
Frist.&Rssm	1	5	75.50bG
Geisw. Eis.	7	11	160.00bB
Gelsenk. Bw.	1	10	183.70b
do. Gusstahl	S	6	98.00bG
Gg. Marienh.	7	5	86.50bB
do. Vorz.-A.	7	7	114.00B
Germania PZ	7	0	82.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	165.00b
Gladb. Spinn	1	0	42.00bG
GlasSchalke	1	22	215.25bG
Görl. Eisenb.	7	9	240.00bG
do. Maschin.	7	5	95.25G
Greppin.Wk.	1	11	191.10bG
A.GutmannM	1	8	117.25G
Haberm.&G	1	7	91.00B
HallescheM.	1	30	407.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	0	157.60bG
Hst Belleall.	1	6	102.75bG
Hansov. Bau	1	0	58.50bB
do. Masch.	7	20	303.00bG
Harb. WienG.	7	6	140.00G
Harkort Brck	1	6	—.—
do Bw.St.-Pr	7	13½	188.25bG
Harpen. Bgb.	7	11	178.50bB
Hartm Msch.	7	8	136.25b
HasperEisen	7	12	158.00b
HeinLehm.a.	1	10	141.00bG
HemmoorCm	1	7	133.00G
Herbrand W.	O	10	148.00bB
Hermannm.	1	7	154.00G
Höchst. Fbw.	1	30	627.00b
Hohenlohe W	4	8	134.00bG
HöschE.u.St.	1	24	325.40b

HumboldtMa.	7	8	113.50bG
Ilse Bergb.	1	24	482.50bG
Jeserich VA.	1	6	104.00G
do. abg.	1	12	156.00bG
Jessenitz K.	1	0	3.90B
Kahla Porz.	1	22½	355.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	149.75G
KamerunEbG	1	8	—.—
Kapler Masch.	1	0	69.25B
Kattowitz.Bg	4	15	233.75G
Kng.Wilh. kv.	1	18	258.50b
do. do.Pr.-A.	1	23	340.00G
Kön Marienh	1	6	88.50G
Königsborn	1	18	246.00G
KönigszeltP.	7	11	160.25bG
Gbr. Körting	1	8	124.75bG
Kraschw. Z.	7	16	228.50bG
Kyffhäuserh	1	7	89.50G
Lahmeyer E	4	6	121.25G
Lauchhamm.	7	10	191.75b
Laurahütte	7	8	156.40bB
Leonh Brnk.	7	9	161.00G
Leykam Jos.	1	5	92.70B
Linke-Hofm.	1	17	299.75bG
L.Löwe & Co.	1	18	330.75b
Lothr.E. do a	7	0	5.75G
do do. St.Pr.	7	0	40.25G
Luck.&Steff.	1	7	89.90B
Lünen Wchs	7	11	152.00bG
Lutn Brschw	7	6	93.50bG
Mannesmr.	7	13½	222.60bG
MarkWstf Bg	7	8	103.25b
Magdeb.Gas	1	6	92.50B
do. Bergw.	1	37	511.00G
Marie ks.Bg.	7	4	85.75B
MarienhKotz	4	4	71.00B
M.-F. Kappel	7	10	264.00bG
MchWbLind.	1	30	256.00b
do. Zittau	5	10	161.00G
FrMeguin&C	1	11	132.50G
Mix & Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	320.00b
Möhlh. Brgw.	1	11	168.00bG
NeptunSch.	1	4	80.00bG
NeueBo.A.-G	1	0	91.25b
Niederl. Khl.	4	12	155.25bG
Nitritfabrik	4	6	112.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	16.50bG
do. Gummi	1	3	68.50G
do. Jute L. 8.	1	6	118.25G
do. Wollkam.	1	10	144.60bG
Obschl Eisb	1	6	93.70b
do.Eisenind.	1	3	62.30bG
do. Kokswrk.	1	15	228.75b
do.Prtl.Zem.	1	8	150.50bG
Oppeln. Zm.	1	10	153.75G
Orenst.&Kop	1	14	172.50bG
Osnab. Kupf.	7	0	57.00G
Otavi -Minen	4	8	111.25b
Ottens.Eisen	1	6	95.10bG
Panz. Geld.	7	0	71.00bG
Petersb. El.B	1	8	130.00G
do. V.-A.	1	11	172.25bG
Petrolw. V.A.	1	0	19.00G
Phönix Lit.L.	7	18	238.40bB
Ravensb Sp	1	0	102.50G
Reichelt Met	1	15	214.25bG
Rhein. Brnk.	4	10	182.75bG
do. Metw.VA.	O	0	112.00G
do.Nass. Bw.	1	24	228.75bB
do.Stahlwrk.	7	10	157.00G
do.Wstf. Ind.	1	4	112.40bB
do. do. Klkw.	1	12	159.75bG
RiebeckMtw.	4	12	198.75bG
J. D. Riedel	1	12	295.50bG
Rombch Hütt	7	10	155.25bG
Rosenth.Prz.	1	20	310.00bG
Ros.tz. Brnk.	7	0	85.10b
do. Zucker	O	6	115.40b
Rothe Erde	7	0	10.60G
Rütgers Wk.	1	12½	193.40b
SächsBöh Z	1	12	149.00B
Sächs Webst	7	15	206.00bG
Sangern. M.	O	10	198.75b
Sarotti	7	6	118.40bG
Schering	1	13	235.25bG
Schl.el.uGas	1	10	185.00bG
Schl.Prtl.Zm	1	9	163.10G
H.Schneider	1	7	154.50bG
Schomburg.	O	12½	251.00G
Schoening	5	9	117.10G
Schuckert El	8	8	149.90B

Mühlb.Sack.	7	0	125.50G
Siemens Gl I	1	15	232.00b
Siem.& Hlsk.	S	12	214.10bG
SiemensEl.B	O	6½	112.50G
Simonius Cll	1	6	92.00G
Spnn Renner	1	7	111.00G
SouthWst Afr	1	5	114.95b
SpritbankAG	O	23	431.00bG
Stadtberg. H	7	6	89.50B
Stahl&Nölke	7	8	169.75bG
Stassf. Ch.F.	7	9	175.75bG
Steaua Rom.	5	10	149.30bG
Stett. Cham.	1	12	139.75bG
do. Vulkan	1	6	125.75b
Stöhr&Co Kg	1	12	119.25G
StollwrckVA.	1	6	119.00bG
Stolb.Zink-A	1	10	124.00bG
StralsSpielk	7	8	138.50G
Tecklenbrg	1	8	130.25bG
Tel. Berliner	7	12	178.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	32.50G
Terra A.-G.	6	5	89.75G
Tr. Grossch.	7	0	85.00G
do.N.Schönh	7	0	68.75B
do N BotGart	—	frc.	85.10b
do BrlNrdost	1	0	211.25b
do.do. Sbdw.	—	frc.	100.20bG
Teuton. Misb	1	7½	140.00b
ThaleEis StP	1	20	238.50bG
Fr. Thomee	7	3	78.75G
Trachenb. Z.	7	8	95.50b
UnionBaug.	1	0	78.50G
U.d.Lind. Bz.	1	10	144.00bG
Varzin. Pap	1	10	121.00G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	125.00G
do.CölnRw.P	1	20	333.00bG
do.Mörtel-W	1	0	78.00bB
do. Metw Hll.	O	11	144.00bG
do. Nickelw.	4	18	282.50bG
do.Zypen&W	7	12	163.00bG
VictoriaFahr	O	6	86.60bG
VogelTel.Dr.	O	13	180.30bG
Vogtl.Masch	7	30	328.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	216.00bG
WandererF	O	24	381.00b
WerschWssf	4	11	200.00G
Westeregln	1	13	188.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.00G
Westfal.Com	1	5	122.25b
Westf.Dr.Ind	7	10	164.00bG
do. Kupfer	7	8	101.90b
do. Stahlw.	7	0	38.50B
do. Bd.A.G.	—	frc	545.00G
Wicking P.C.	1	5	109.25bG
Wiel & Hrdlm	S	8	—.—
WilkeGasom	4	6	103.25bG
Witt. Gussst.	7	14	190.75B
do. Stahlrhr.	7	0	160.00bG
Wrede Mälz	9	5	72.60bB
Wunderl.&C.	N	14	216.00bG
ZechauKrb.	1	3	89.00G
ZeitzerMsch	7	20	274.75bG
Zellst Waldh	1	15	223.90b
Wechselkurse			
Amst.-Rttd	8 T.	5	169.50B
Brüss. u.A	8 T.	5	80.60G
Kopenhg.	8 T.	6	112.30B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.51bB
do.	8 T.	4½	20.475G
do.	3 M.	4½	20.29G
Madr.u.B.	14 T.	4½	77.00b
Neuyork	vista	—	4.205B
Paris	8 T.	4	81.175bB
Wien	8 T.	5½	85.075bB
Schweiz	8 T.	4½	81.00B
Stockhlm	10 T.	5½	112.35bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.75bB
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.46bG
20-Franks-Stücke			16.23b
4.Russ.Gold p100R.			215.60bG
Amerikan. Noten			4.1975b
Engl. Banknoten 1L.			20.49b
Franz.Bankn. 100fr.			81.20b
Oest. Noten 100 Kr.			85.15b
Russ. Noten 100 R.			215.45b
do. Zoll-Kup. kl.			321.80b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.